

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 7. September 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeb für die Rücksendung beigefügt ist.

### Flottenparade in der Kieler Bucht.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich ist am Montag kurz vor fünf Uhr nachmittags in Kiel eingetroffen, um auf Einladung des Kaisers an den großen Seemannsdavon teilzunehmen. Auf dem Bahnsteige hatte eine Ehrenkompanie des ersten Seebataillons mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. An ihrem rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten. Außerdem waren zugegen: Staatssekretär von Tirpitz, der Stadtkommandant und der österreichisch-ungarische Konsul, sodann die Prinzen Heinrich, Adalbert und Waldemar. Kurze Zeit vor Einlauf des Zuges erschien der Kaiser, der österreichisch-ungarische Uniform angelegt hatte. Nachdem der Erzherzog, der deutsche Marineuniform trug, den Zug verlassen hatte, begrüßte der Kaiser ihn aufs herzlichste. Die Musik der Ehrenkompanie spielte die österreichische Hymne. Nachdem die Gefolge vorgestellt waren, schritt der Kaiser mit dem Erzherzog die Ehrenkompanie ab und nahm deren Vorbeimarsch entgegen. Hierauf begaben sich die Fürstlichkeiten durch die Fürstenzimmer zur Landungsstelle, von einem überaus zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Der Kaiser geleitete seinen hohen Gast an Bord der „Hohenzollern“, wo der Erzherzog mit Gefolge Wohnung nahm. Die Standarte des Erzherzogs wurde neben die des Kaisers gesetzt. Die im Hafen liegenden Schiffe schossen Salut.

Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand nahmen auf der „Hohenzollern“ den Tee. Später bestiegte der Kaiser mit dem Erzherzog eingehend das Schiff „Thüringen“. Um acht Uhr abends fand Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ statt. Dabei saßen rechts vom Kaiser zunächst Erzherzog Franz Ferdinand und der Reichskanzler, links Admiral Graf Montecuccoli und Großadmiral von Tirpitz. Rechts über dem Kaiser saß Prinz Heinrich, gegenüber der Großherzog von Oldenburg, Prinz Adalbert, Fürst zu Fürstenberg, links Prinz Georg von Bayern, Großadmiral von Koester, Generaloberst von Pflessen. Der Kaiser überreichte persönlich dem Grafen Montecuccoli den Schwarzen Adlerorden. Er verlieh ferner dem österreichischen Admiral Hauff den Roten Adlerorden erster Klasse und mehrere andere Auszeichnungen.

Gestern herrschte in Kiel in den frühesten Morgenstunden so ein reges Leben, wie man es hier sonst nur bei ganz besonderen Anlässen gewohnt ist. Zu den vielen Tausenden von Menschen, die bereits am Tage vorher auf den verschiedenen Verkehrswegen eingetroffen waren, kamen mit den gestrigen Frühzügen trotz des regnerischen Wetters immer weitere Scharen von Schaulustigen, sodaß eine im Handels- und Kriegshafen liegende Flotte von über 50 Begleitdampfern mit festlich gestimmten Menschen alsbald voll besetzt war. Noch lag die Kaiserjacht „Hohenzollern“ an der gewohnten Liegestelle im Kriegshafen, als sich die lange Reihe der in Flaggenschmuck prangenden Begleitdampfer in Bewegung setzte. Vorbei ging es an den neuen Linienschiffen der verbesserten Nassau-Division Thüringen, Ostfriesland, Helgoland, die an ihren hohen Bojen nahe der „Hohenzollern“ vertaut sind und in diesen Tagen die Ehrenbezeugungen im Hafen zu erweisen hatten. Mit ihrer Artillerie erweckten sie das Interesse und die Bewunderung aller. Bald nach 9 Uhr vormittags hatten sich am Bülker Feuereschiff in der Kieler Bucht sämtliche Begleitdampfer versammelt, um zunächst die Vorbesichtigung der „Hohenzollern“, deren Nahen durch den von Kiel herüberdröhnenden Abschiedsalut angekündigt wurde, abzuwarten. Um 10 Uhr kam das Kaiserschiff, hinter ihm das Depeschboot „Stein“, in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsland liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die „Hohenzollern“ in Bewegung. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgeklärt und die Sonne brach plötzlich durch das Gewölk durch. Nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es

in dieser Pracht noch nicht gesehen hat. Die Begleitdampfer voraus traf die „Hohenzollern“ gegen 10¼ Uhr vormittags auf der Spitze der Flotte ein, die sogleich mit dem Kaisersalut von 33 Schüssen einsetzte. Die Schiffe führten im Vortopp die deutsche, im Großmast die österreichisch-ungarische Kriegsflagge. Das Linienschiff „Preußen“ führte eine Flagge mit dem preussischen Adler. Die Mannschaften paradierten und brachten beim Passieren der Kaiserjacht drei Hurras aus. Der Kaiser befand sich mit dem Erzherzog auf der oberen Kommandobrücke. Sämtliche Schiffe passierten in einreihiger Formation unter genauester Innehaltung der vorgeschriebenen Abstände. Die Vorbesichtigung der Schiffe, deren Linie sich über nahezu 14 Kilometer erstreckte, währte etwa eine halbe Stunde. Die Tonnage aller an der Parade beteiligten Kriegsschiffe belief sich auf rund 440 000 mit über 25 000 Mann Besatzung.

Nach Beendigung der Flottenschau folgte die Vorführung der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm und die Schiffe mit den Zuschauern mußten sich von den Kriegsschiffen entfernen. Nach der Vorführung der Hochseeflotte ging der Kaiser um 11 Uhr von Bord der „Hohenzollern“ und schiffte sich mit den Fürstlichkeiten und seinen Gästen auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ ein. Nachdem die Kaiserstandarte gehißt hatte, folgte das Schiff in großer Fahrt dem ersten und zweiten Linienschiffgeschwader und setzte sich an die Spitze der ersten Division, worauf die Manöver fortgesetzt wurden. Dann hatte die offizielle Flottenschau ihr Ende gefunden. Um 2 Uhr war Mittagstafel beim Chef der Hochseeflotte für die auf der „Deutschland“ eingeschiffenen Fürstlichkeiten und Gäste. Nachmittags 4 Uhr ankerten die Jacht „Hohenzollern“ und die Manöverflotte bei der Insel Jöhmarn. Der Kaiser ging auf seine Jacht „Hohenzollern“. Um 7 Uhr fand auf der „Deutschland“ Abendtafel bei dem Chef der Hochseeflotte für die Fürstlichkeiten und Gäste statt.

Der Kaiser hat den Prinzen Georg von Bayern, der sich zurzeit auf Einladung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Präsident der bayerischen Landesabteilung des deutschen Flottenvereins in Kiel befindet, à la suite des 2. Seebataillons gestellt. Der Kaiser hat hiervon dem Prinz-Regenten in einem sehr herzlichen Telegramm nach Hohenschwangau Mitteilung gemacht. — Das Flottenflaggschiff „Deutschland“ mit dem Kaiser und seinen Gästen an Bord ist um 11 Uhr 15 Min. abends wieder im Kieler Hafen eingetroffen.

Den Vertretern der deutsche Presse wurde vormittags Gelegenheit gegeben, der Flottenparade vor dem Kaiser sowie einem Teile der Manöver in der Ostsee aus nächster Nähe beizuwohnen. Für den Nachmittag waren sie zu einem Besuch auf dem neuen Linienschiff „Ostfriesland“ geladen. In etwa einstündiger Besichtigung fanden alle Einrichtungen dieses neuesten Schlachtschiffes der deutschen Flotte eingehende Erklärungen. Sodann lud der Kommandant, Kapitän z. S. Engelhardt, die Herren zu einem Imbiß im Kommandantensalon ein, wo er seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Vertreter der Presse willkommen zu heißen. Der Kommandant schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Verlagsbuchhändler Boll aus Berlin dankte im Namen der Gäste für die liebenswürdige Einladung und toastete auf das schöne Schiff, den Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaften. Zur selben Zeit befanden sich auf dem Schiffe zahlreiche Teilnehmer der von dem Flottenverein Berlin und der Mark Brandenburg aus Anlaß der Flottenparade veranstalteten Sonderfahrt zur Wasserfronte.

### Der Bund der Industriellen

hat in Dresden seine Hauptversammlung abgehalten. Bei den Erörterungen ist mehrfach hervorgehoben, daß dem Bunde in letzter Zeit

neue Mitglieder beigetreten seien. Nachdem dies geschehen, wird hoffentlich nummehr eine Mitgliederliste des Bundes der Industriellen veröffentlicht werden, aus der man genauen Aufschluß über die Kreise erhält, die sich durch den Bund vertreten lassen. Vorläufig ist immer noch gewiß, daß der allergrößte Teil der deutschen Industrie im Zentralverband deutscher Industrieller vereinigt ist. Sodann ist in den Dresdener Verhandlungen über den Austritt des Zentralverbands-Direktoriums-Mitgliedes aus dem Hansabunde manches Wort der Kritik gefallen. Das war billig, weil man mußte, daß ein Verteidiger des Vorgehens des Landrats a. D. Rötger und seiner Kollegen gegenüber dem Hansabunde in der Versammlung nicht aufzutreten würde. Ob der Austritt aus dem Hansabunde für die Industrie schädlich gewesen ist, wie in der Dresdener Versammlung des Bundes der Industriellen behauptet wurde, oder nützlich, wie von dem weitaus größten Teile der deutschen Industrie angenommen wird, wird sich schon bald zeigen. Bisher sind die Taten des Zentralverbandes deutscher Industrieller immer zum Besten der Industrie ausgefallen, auf bloße Worte haben er und die ihm angeschlossenen Kreise wenig gegeben.

Nun hätte man annehmen sollen, daß die Dresdener Verhandlungen dem Bunde der Industriellen Anlaß gegeben hätten, endlich einmal zu sagen, welche Ziele er auf allen aktuellen Gebieten verfolgt, schon um seine Gegenfähigkeit zum Zentralverbande deutscher Industrieller zu rechtfertigen. Viel ist dabei für die meisten Gebiete nicht herausgekommen. Der Bund der Industriellen ist immer groß in Resolutionen gewesen. So hat er denn auch eine Resolution über die Privatbeamtenversicherung angenommen. Selbstverständlich wünscht er, da der Zentralverband deutscher Industrieller den Anschluß an die allgemeine Versicherung herbeigeführt sehen möchte, die Sonderversicherung, wie sie in dem dem Reichstage vorliegenden Entwurfe vorgesehen ist. Das ist aber eine reine Zweckmäßigkeitsfrage; auch der Zentralverband will ja, daß die Privatangestellten staatlich versichert werden. Wenn der Bund der Industriellen eine derartige Resolution faßt, so erinnert das an die Zeiten unter dem Reichskanzler Caprivi, in denen auch vielfach das Gegenteil von dem unternommen wurde, was Bismarck als zweckmäßig erachtet hatte. Später wurde die Bismarcksche Politik wieder aufgenommen. Auch die Stellung des Arbeitgebers zum Arbeiter ist in Dresden gestreift, aber verschiedenes, was dort vorgebracht wurde, konnte vom Zentralverband deutscher Industrieller ebenso gut ausgesprochen werden. Beispielsweise hat der Zentralverband schon lange vor dem Bunde der Industriellen seine Zweifel über die Zweckmäßigkeit von Tarifverträgen geäußert, er hat die vom Bunde gewünschten großen Arbeiterorganisationen selbst eingeführt, er hat dem Bestreben, die Herrschaft in den Betrieben den Angestellten zu übermitteln, sich entgegengestemmt. Also auf verschiedenen Gebieten war eine Abweichung von dem Stande des Zentralverbandes nicht festzustellen. Nur bezüglich der Wirtschafts- und Handelspolitik wurde ein durchaus von dem des Zentralverbandes verschiedener Standpunkt eingenommen. Der Bund der Industriellen lüftet hier allmählich seine Maske. Allerdings hat er auch jetzt noch nicht seine Stellungnahme präzisiert; aber aus allen in Dresden gehaltenen Reden geht hervor, daß der Bund der Industriellen nicht nur gegen die Einführung des lüdenlosen Zollltarifs, sondern eine Abbrückung des Zollltarifs von 1902 vorgenommen wissen möchte. Wenn eine derartige Stellung eingenommen wird, so sollte man erwarten, daß dann auch gesagt wird, an welchen Stellen die Abbrückung eintreten soll. Dazu hat der Bund der Industriellen aber noch nicht den Mut gefunden. Wohin jedoch die Reise gehen soll, ist ziemlich sicher. Landwirtschaftliche Zölle und Zölle für die Industriezweige, die der weiterverarbeitenden In-

dustrie das Rohmaterial liefern, sollen beseitigt oder ermäßigt werden. Mit diesem Programm hofft der Bund der Industriellen einen Keil in die Industrie zu treiben, um diese noch mehr auseinander zu bringen, als es bisher schon durch seine Agitation der Fall gewesen ist. Die Erwerbsgruppen jedes Landes sind aber aufeinander angewiesen, insonderheit des Landes, das sich einen Zolllarif zugelegt hat. Die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit muß sich notgedrungen auf sämtliche dazu berechtigten Erwerbszweige erstrecken. Nur kurzfristige Politiker können glauben, daß es möglich sei, den einen Erwerbszweig zu schützen und den anderen nicht. Hier liegt allerdings ein großer, grundsätzlicher Gegensatz zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen vor. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat von jeher in dem Zusammengehen von Landwirtschaft und Industrie und in dem Schutze der nationalen Arbeit beider großen Erwerbsgruppen sein wirtschafts- und handelspolitisches Ziel gesehen. Der Bund der Industriellen will eine Auswahl derjenigen Erwerbszweige treffen, die seiner Meinung nach des Schutzes der nationalen Arbeit teilhaftig werden sollen. Das ist ein ganz anderes Ziel, als es der Zentralverband deutscher Industrieller verfolgt; daß es aber ein Ziel ist, das überhaupt politisch zweckmäßig und wirtschaftlich nützlich ist, wird niemand behaupten wollen, der weiß, daß alle Erwerbsgruppen eines durch einen Zolllarif gegen den Auslands-Wettbewerb geschützten Landes aufeinander angewiesen sind, und nur im Zusammenarbeiten miteinander die eigene Wohlfahrt fördern können. X

### Politische Tageschau.

#### Friedenspräsident und Friedenskaiser.

Es mußte ausfallen, daß der Kaiser bei der Steuben-Feier in Potsdam in Erwiderung auf die Rede Mr. Bartholdts auf die im Auftrage Laufs gemachte Äußerung: „Der Friedenspräsident reicht dem Friedenskaiser die Freundschaft“, durchaus nicht eingegangen ist. Der Kaiser hat in seiner Rede wohl nicht ohne Absicht das Wort „Friede“ überhaupt unterdrückt, um nicht bei einer öffentlichen Feier in einem Augenblick mit der Friedenspalme zu wedeln, wo man noch garnicht absehen kann, ob die allernächste Zukunft im Zeichen des Friedens stehen wird.

#### Pastor Engel †.

Der Pastor a. D. und Chefredakteur des „Reichsboten“ Heinrich Engel, der das Blatt im Jahre 1873 gegründet und seitdem ununterbrochen an seiner Spitze gestanden hat, ist, wie gemeldet, gestern Vormittag im 77. Lebensjahre gestorben. — Unter Leitung des Pastors Engel nahm der „Reichsbote“, der namentlich in geistlichen Kreisen viel gelesen wurde, eine besondere Stellung ein. Im allgemeinen auf konservativem Boden stehend, machte sich das Blatt die Vertretung des Christentums und der positiv-ethischen Richtung zur besonderen Aufgabe. Namentlich in wirtschaftlichen und taktischen Fragen ging es vielfach seine eigenen Wege. Es muß Pastor Engel nachgerühmt werden, daß er seine Überzeugung im Reichsboten stets ohne falsche Rücksichtnahme gelegentlich auch den höchsten Stellen gegenüber zum Ausdruck brachte. Alles in allem dürfte er für das Blatt schwer zu ersetzen sein.

#### Der Flottenverein und die Seerüstung.

Das Präsidium des Flottenvereins hat an alle Einzelverbände die Aufforderung gerichtet, mit aller Energie dafür einzutreten, daß der seit Jahren vom Verein vertretenen und auf der letzten Hauptversammlung in Nürnberg eingehend begründeten Forderung, die bedeutlichen Lücken an unserer Seerüstung zu beseitigen, so schnell wie möglich Folge gegeben werde.



## Die Volkszählungen im Reiche,

die nach verschiedenen Richtungen hin wertvolles statistisches Material liefern, stellen unter anderem die bemerkenswerte Tatsache fest, daß die katholische Bevölkerung im Reiche stärker zunimmt als die evangelische, und das die Zahl der Juden beständig sich vermindert. Über die Ursachen der verschiedenen Vermehrung der Katholiken und Protestanten kann man zunächst nur Vermutungen hegen, darf aber annehmen, daß die Erscheinung noch gründlicher studiert und ihr Grund ermittelt werden wird. — Die bestimmten Zahlenangaben liegen im Augenblick nur für Preußen vor. Während danach im Jahre 1871 von 1000 Einwohnern Preußens 649 evangelisch und 336 katholische waren, betrug der Anteil der Evangelischen im Jahre 1910 nur noch 618, der der Katholiken 363. Die Evangelischen sind also um 31 zurückgegangen, die Katholiken um 27 gestiegen. Die Differenz von 4, die in der Steigerungsziffer übrig bleibt, kommt den anderen unbekanntenen Konfessionen zugute, nicht aber etwa den Juden, deren Anteil in beständiger Abnahme begriffen ist; während im Jahre 1871 unter 1000 Personen 13 Juden waren, sind es im Jahre 1910 nur noch 10 gewesen.

## Zur Bekämpfung des Bauschwindsels.

Zur Bekämpfung des Bauschwindsels hat, nach der „Frankf. Ztg.“, entsprechend einem Beschluß des Abgeordnetenhauses der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister aufgrund der Zwangsversteigerungsakten Erhebungen darüber angeordnet, wie groß die Verluste der Bauhandwerker infolge von Bauschwindel sind. Von dem Ausfall dieser Erhebungen soll es abhängen, ob der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen inkraft gesetzt wird.

## Ein politischer Prozeß.

In dem Beleidigungsprozeß des Tischlerobermeisters N. A. H. A. r. d. gegen den Schornsteinfegermeister Conradt wegen angeblichen Vorwurfs der Bestechlichkeit, der gestern vor dem Schöffengericht in Breslau verhandelt wurde, wurde N. A. H. A. r. d. mit seiner Klage abgewiesen und der Angeklagte Conradt freigesprochen. — Conradt hatte in einer Versammlung die Befolgung des Herrn N. A. H. A. r. d. durch den Hanfabund zur Sprache gebracht.

## Stappellauf italienischer Dreadnoughts.

Nach einer Depesche aus Spezia bestätigt es sich, daß der Stappellauf des neuen italienischen Dreadnoughts „Julius Caesar“ in den letzten Tagen des Monats September, wahrscheinlich am 24., stattfinden wird. Das neue Kriegsschiff soll vollständig zum Stappellauf bereit sein, ebenso wie der Dreadnought „Leonardo da Vinci“, der am 10. oder 15. Oktober vom Stapel gehen wird.

## Kongreß der englischen Gewerkschaften.

In Newcastle wurde am Montag der diesjährige Kongreß der Trade Unions unter dem Vorsitz des Präsidenten Mullin eröffnet. Es waren 520 Delegierte anwesend, die 1 667 000 Mitglieder vertreten. Mullin bemerkte in seiner Rede, der große englische Ausstand habe den Arbeitern große Zugeständnisse, Lohnerhöhungen und andere Vorteile, die bisher verweigert worden seien, gebracht. Er befragte die Politik der Eisenbahndirektoren und die Nichtanerkennung der Vereinigung seitens derselben für die Verhandlungen und tadelte die Regierung, die unaufgefordert Truppen entsendet habe, statt gegen die Geldfürsten scharf vorzugehen (!) Die Annahme der Parlamentsbill bedeute auch eine Warnung der Behörden vor der Kraft der Demokratie.

## Verschwinden eines englischen Torpedobootes.

Große Beunruhigung herrscht in Londoner Marinekreisen über das Verschwinden des Unterseebootes Nr. 1. Seit einer Woche stellte das Fahrzeug in der Nähe von Portsmouth Übungen an. Nach einem Tauchversuch kam das Boot nicht mehr an die Oberfläche und gestern bis in die späten Abendstunden war man ohne Nachricht von dem verschundenen Boot, das bis Mitternacht nicht in den Hafen zurückgekehrt war. Das Marineamt sandte Torpedoboote auf die Suche aus.

## Generalfreik in Lissabon?

Es geht in Lissabon das Gerücht, daß der Generalfreik erklärt werden soll. Die streikenden Korleichenarbeiter erhielten zahlreiche Zustimmungserklärungen aus der Provinz.

## Teuerungskrawalle in China.

In Tschangchow bei Nanchan kam es infolge des eingetretenen Mangels an Reis und der Ankunft der Notleidenden zu ersten Unruhestörungen. Der Böbel plünderte die Lager der Reishändler in Tschangchow, die in großem Maße den Markt von Schanghai versorgen. Auch hier ist heute ein großer Mangel an Reis vorgetreten, die Preise sind entsprechend gestiegen. Der Mangel an Reis wird auf

das Aufkaufen der Vorräte durch mehrere Händler zurückgeführt.

## Der amerikanische Botschafter Hill

hat bei seinem Scheiden von Berlin amerikanischen Blättern interessante Mitteilungen gemacht. Er spricht da zunächst von dem Entgegenkommen und den Freundlichkeiten des Kaisers, der ihm eine Auszeichnung verliehen hätte, wenn die Gesetze der Union deren Annahme zuließen. Anstelle des Ordens habe ihm aber der Kaiser eine Porzellanvase aus der königlichen Manufaktur geschenkt. Kein Wort sei wahr von jener Legende, die seinen, des Botschafters, Abgang mit dem Kaiser in Verbindung bringe. Die Pflicht zu schweigen habe ihn veranlaßt, auf diese Dinge zunächst nicht näher einzugehen; die amtlichen Berichte würden schon zu gegebener Zeit die Wahrheit befunden. Der Präsident Taft habe ihm seinerzeit geschrieben: „Ich schreibe jetzt, um Ihnen zu versichern, daß ich niemals den geringsten Grund hatte, Ihre Haltung und Tätigkeit auf dem so wichtigen Berliner Posten zu kritisieren. Sie sind Ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht geworden, und ich habe gern Gelegenheit genommen, nachdrücklich und kategorisch zu bestreiten, daß Ihr Rücktritt wegen irgendeiner Unzufriedenheit der Regierung mit Ihrer Führung der Geschäfte in der Kasi- oder irgend einer anderen Frage erfolgt sei. Ich schreibe Ihnen dies, denn Sie haben Anspruch auf eine klare Äußerung über Ihre befriedigende Geschäftsführung, und zwar von Seiten dessen, den Sie gut und würdig in der großen Hauptstadt Berlin vertreten haben.“

## Ein neuer Kampf in Mexiko.

Wie aus New York berichtet wird, sind nach einem Telegramm aus Mexiko die Regierungstruppen unter General Morales bei Chinameca mit einer Truppenabteilung des Generals Zapata zusammengestoßen. 50 Zapatas sollen getötet sein, Zapata sei selbst gefallen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1911.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des deutschen Kaiserpaars, wird, wie die „N. O. C.“ erfährt, vom 1. Oktober ab die Vorlesungen der Kriegsakademie in Berlin besuchen. Dies entspricht dem eigenen Willen des jungen Prinzen, der in militärischen Dingen eine außerordentliche Strebhaftigkeit an den Tag legt und als ein hervorragend tüchtiger und dienstfertiger Offizier von Vorgesetzten und Kameraden gerühmt wird. Vermutlich wird der Prinz zunächst nur als Zuhörer die Kriegsakademie besuchen, dann aber auch das vorgeschriebene Examen ablegen. — Prinz Oskar von Preußen wurde am 27. Juli 1888 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Er ist jetzt also 23 Jahre alt. An seinem zehnten Geburtstag wurde er, den Traditionen des Hohenzollernhauses zufolge, als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß eingestellt. Am 30. Mai 1908 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant. Gegenwärtig tut der Prinz Dienst beim Kürassier-Regiment Königin (Pommerschen) Nr. 2, bei dem er à la suite geführt wird, und befindet sich mit seinem Truppenteil im Kaisermanöver. Er steht außerdem à la suite des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7 in Liegnitz und des 3. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments.

— Von den Höfen. Die Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz, Gemahlin des regierenden Großherzogs, feiert an diesem Donnerstag, den 7. September, ihren 54. Geburtstag. Sie ist die Schwester des regierenden Herzogs Friedrich II. von Anhalt. Am 17. April 1877 zu Dessau vermählt, hat die Großherzogin ihrem Gemahl drei Kinder geschenkt: die 1878 geborene Herzogin Marie, die vom Grafen George Jametz geschieden ist, ihren Mädchennamen wieder angenommen hat und in Blasewitz bei Dresden lebt, die 1880 geborene Kronprinzessin Jutta von Montenegro und den noch unermählten, 1882 geborenen Erbgroßherzog Adolf Friedrich.

— Der Saatenstand im deutschen Reich Anfang September war, wenn 3 mittel 4 gering und 5 sehr gering bedeutet: für Hafer 3, Kartoffeln 3,6, Zuckerrüben 4,1, Klee 4,3, Luzerne 4,2, Rieselwiesen 3,6, andere Wiesen 4,2.

Essen, 5. September. Der türkische Thronfolger ist heute Nachmittag nach Köln abgereist, nachdem er gestern und heute die Krupp'sche Fabrik besichtigt hatte.

## Streiks und Aussperrungen.

Über die in Deutschland während des Jahres 1910 vorgekommenen Streiks und Aussperrungen enthält die „Statistik des deutschen Reichs“ eine ausführliche Darstellung. Nach dieser sind im Jahre 1910 im deutschen Reich 2113 Streiks mit 155 680 Streikenden, und zwar in 8276 Betrieben mit 374 038 Arbeitern, beendet worden (gegen 1537 im Jahre 1909, 1347 im Jahre 1908, 2266 im Jahre 1907, 3328 im

Jahre 1906, 2403 im Jahre 1905, 1870 im Jahre 1904, 1374 im Jahre 1903, 1060 im Jahre 1902 und 1056 im Jahre 1901). Im Vergleich mit dem Jahre 1909 haben 1910 576 Streiks mehr stattgefunden. Von den 2113 im Jahre 1910 beendeten Streiks waren 1977 oder 93,6 Prozent (im Vorjahre 1930 oder 86,5 Prozent) mit 149 552 oder 96,1 Prozent (im Vorjahre 75 064 oder 77,4 Prozent) der Streikenden Angriffsstreiks und 136 oder 6,4 Prozent (207 oder 13,5 Prozent) mit 6128 oder 3,9 Prozent (21 861 oder 22,6 Prozent) der Streikenden Abwehrstreiks. Im Jahre 1910 haben im Vergleich mit dem vorausgegangenen Jahre die Angriffsstreiks um 7,1 Prozent zugenommen, um welchen Prozentsatz die Abwehrstreiks zurückgegangen sind.

Was den Anteil der einzelnen Gewerbegruppen an den Streiks betrifft, so entfällt fast ein Viertel aller Streiks mit 22,8 Prozent der Streikenden auf das Baugewerbe, das im Jahre 1910 bei den Streiks und noch mehr bei den Aussperrungen eine hervorragende Rolle spielt. Die nächsthöchste Zahl der Streikenden findet sich in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (21,0 Prozent); es folgen dann die Industrie der Metallverarbeitung (9,3 Prozent), die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (7,5 Prozent), die Textilindustrie (6,9 Prozent) und das Bekleidungs-gewerbe (6,3 Prozent). In allen übrigen Gewerbegruppen werden 5 Proz. von der Gesamtzahl der Streikenden nicht erreicht. Im Bergbau, in der Textilindustrie und in der chemischen Industrie überwiegt die Zahl der Einzelstreiks in Großbetrieben. Was die Forderungen der Streikenden betrifft, so handelt es sich in 1609 Streikfällen mit 127 600 Streikenden um Lohn-, in 505 Streikfällen mit 51 947 Streikenden um Arbeitszeit und in 1061 Streikfällen mit 89 349 Streikenden um andere Forderungen, unter denen die Wiederanstellung entlassener Arbeiter bei weitem überwiegt.

Von den 2113 beendeten Streiks hatten 419 = 19,8 Prozent vollen Erfolg, bei 908 = 43,0 Prozent wurden die Forderungen der Streikenden teilweise erfüllt, und 786 Streiks = 37,2 Prozent blieben ohne Erfolg. Am vollen Erfolge nahmen von den 155 680 Streikenden 20 379 = 13,1 Prozent, am teilweisen 87 409 = 56,1 Prozent teil; keinen Erfolg hatten 47 892 Arbeiter = 30 Prozent. Seit dem Jahre 1904 hat bis 1908 ein immer geringerer Teil der Streiks einen vollen Erfolg gehabt. Erst die beiden letzten Jahre brachten wieder eine Zunahme der Zahl von Streiks mit vollem sowie von Streiks mit teilweisem Erfolge und ein Zurückgehen der Ausfälle ohne Erfolg.

Von den Aussperrungen wurden im Jahre 1910 1116 beendet, die sich über 10 834 Betriebe verbreiteten und 214 129 Arbeiter betrafen. Gegenüber dem Vorjahre mit seinen 115 beendeten Aussperrungen ist im Berichtsjahre eine Vermehrung der Aussperrungen auf fast das Fünffache eingetreten, die ausschließlich auf die Aussperrungen im Baugewerbe entfällt. Das allein 1016 Aussperrungen aufweist. Die Forderungen der Arbeitgeber betrafen 704mal Aufrechterhaltung des bisherigen Arbeitslohnes, 407mal Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitszeit, 10mal Weibehaltung der Überstunden, und von den 1087 sonstigen Forderungen bezogen sich 1009 auf die Aufstellung eines neuen Tarifs im Baugewerbe. Von den Aussperrungen hatten 81 = 7,3 Prozent vollen Erfolg, 1010 = 90,6 Prozent teilweisen Erfolg, 24 = 2,1 Prozent keinen Erfolg.

Faßt man die bezüglich der Streiks und Aussperrungen des Jahres 1910 ermittelten Zahlen zusammen, so ergeben sich folgende Gesamtzahlen: In 19 110 Betrieben haben 369 809 Arbeiter infolge von Streiks oder Aussperrungen gefeiert. Von den 3228 Streiks und Aussperrungen haben in 867 Fällen = 26,9 Prozent die Arbeitnehmer keinen Erfolg erzielt.

## Provinzialnachrichten.

rr Culm, 5. September. (Groben Unfug) verübte am Seebad die kürzlich entlassene Füllorganzgängerin Michael, indem er mit Hilfe zweier anderer Personen des Abends eine am Halse des Kaufmanns Smolinski angebrachte Fahne herunterholte und sie zerriß. Er wurde bei der Tat erwischt und zur Anzeige gebracht.

v Gredenz, 5. September. (Stahltheater.) Das Stadttheater ist auf die Dauer eines weiteren Jahres an den bisherigen Direktor Gustav Goldbach verpachtet worden und wird dieser die diesjährige Spielzeit am 29. September mit der Operette „Polnische Wirtschaft“ eröffnen. Das sogenannte Stadttheater gehört dem Graubäuer Theaterverein. Dieser beschloß in seiner letzten Hauptversammlung, das Theatergrundstück zu einem Mindestpreise von 21 500 Mark an die Stadtgemeinde zu verkaufen.

hw König, 5. September. (Ein interessanter Prozeß) kam heute hier vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Oberlehrer Hinz, der Ostern 1908 von Neme hierher verlegt war, hatte statt der Unzugskosten für Junggefellens solche für Familien liquidiert, weshalb die Anklage wegen Betrages gegen ihn erhoben wurde. Es handelt sich darum, ob die von dem Angeklagten in Pflege genommenen weillässigen Verwandten zur Familie zu rechnen sind. Gymnasialdirektor Dr. Correns war als Zeuge geladen. Die Verhandlung wurde vertagt. Es sollen erst die Akten des Provinzialschulcollegiums eingefordert werden, aus denen die Berichte des Gymnasialdirektors über diese Sache eingesehen werden sollen.

Tiegenhof, 4. September. (Tod durch Hufschlag.) Kaufmann Adam erhielt am Montag, als er sich nach der von seinem Wagen gefallenen Leine bückte, vom Pferde einen Hufschlag gegen den Unterleib, der tödlich verlief.

Danzig, 5. September. (Touristenfahrt nach Stockholm.) Nach telegraphischer Nachricht aus Stockholm ist

der Passagierdampfer Hela daselbst wohlbehalten angekommen. Auf dringenden Wunsch sämtlicher, die Fahrt mitmachen den Passagiere hat das Schiff seinen Aufenthalt in Stockholm um einen halben Tag verlängert und wird erst heute (Dienstag) mittags in See gehen. Das Eintreffen der Hela in Billau ist daher nicht schon am Mittwoch mittags, sondern erst am Mittwoch abends zu erwarten.

Neustadt, 2. September. (Pfarrerwahl.) Gestern fand in Bohlshou die Wahl eines neuen Pfarrers für den zum Superintendenten in Neustadt gewählten Herrn Pfarrer Beder statt. Gewählt wurde Herr Pfarrer Haack aus Forsthausen, Kreis Strassburg in Wehr.

Königsberg, 4. September. (Pfarrer Jatho. Ausbündungen des Pregels.) Pfarrer Jatho aus Köln wird in diesem Winter in unserer Stadt sprechen. Jatho ist von der Königsberger Gruppe des deutschen Monistenbundes als Redner gewonnen worden. — Ob das Erscheinen Jathos in Königsberg große Freude hervorrufen dürfte, ist wohl sehr zweifelhaft. — Die Ausbündungen des Pregels machen sich jetzt wieder recht unangenehm bemerkbar. Die westlichen Winde, die in der letzten Zeit vorherrschend gewesen sind, drängen das Wasser des Pregels wieder nach der Stadt hin und die dunklen Fluten verpesten weit und breit nicht nur die Stadtteile am Pregel, sondern darüber hinaus die obere Stadt und alle unsere Vororte.

Altit, 3. September. (Geldstranknader bei der Arbeit.) In der Nacht zum 1. d. Mts. ist in dem Bureau des hiesigen Elektrizitätswerks verurteilt worden, einen Geldstranknader gewaltsam zu öffnen. Dem Diebe gelang die Arbeit zwar nicht, jedoch hat er nach der „T. A. Z.“ bereits ein etwa 10 Zentimeter im Durchmesser messendes Loch rings um das Schlüsselloch ausgehemmt. Diese Arbeit wird ihm wohl zu langweilig gewesen sein, weshalb er von dem Bearbeiter abgesehen hat. Außerdem hat er sämtliche Telephondrähte sowie die Drähte der elektrischen Beleuchtung durchgeschnitten.

Schneidemühl, 5. September. (Erlöschen des Typhus.) An Typhus sind nach amtlicher Meldung im Monat August noch 27 Personen erkrankt, jedoch vom 18. Juni bis heute im ganzen 319 Erkrankten und 25 Todesfälle zu verzeichnen sind. Die Neuerkrankungen sind auf Ansteckung von Person zu Person zurückzuführen. Im Krankenhaus befinden sich nur noch 34 Typhustranke. Von einem Wiederaufleben der Epidemie, wie einige auswärtige Blätter berichten, kann aber keine Rede sein und zur Beunruhigung liegt keinerlei Veranlassung vor.

Breschen, 4. September. (Im Dreschkasten zermalmt.) Tödlich verunglückt ist auf dem Rittergute Sololowo bei Breschen ein russischer Saisonarbeiter. Er war beim Dreschkasten beschäftigt. Als er die verstopfte Einlegeöffnung leeren wollte, verlor er das Gleichgewicht und fiel in die Öffnung hinein. Der Kopf erlitt starke Quetschungen und beide Arme wurden vom Körper abgerissen.

Kriewen (Pofen), 3. September. (Jagdlust.) Der Lehrer Weine von hier wurde auf der Jagd von dem Förster aus Rohrbach angeschossen und im Gesicht derart verletzt, daß er in eine Klinik aufgenommen werden mußte. Weine ist erst seit einem Monat verheiratet.

Schwerin a. W., 5. September. (Der riesige Waldbrand) in der Schweriner Gegend konnte vergangene Nacht zum Stehen gebracht werden. Schätzungsweise sind ca. 14 000 Morgen Wald abgebrannt, und zwar 4000 Morgen aus dem Besitz des Herrn v. Waldow-Reichenstein, 10 000 Morgen der königl. Oberförsterei Schwerin. Auch mehrere Gehöfte sind mitverbrannt. An der Brandstelle sind Mannschaften des 54. Feldartillerie-Regiments aus Landsberg a. W., des 18. Feldartillerie-Regiments aus Frankfurt a. O. und des 6. Grenadier-Regiments aus Posen. Der angerichtete Brandschaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt. Mitverbrannt sind außer vielem Wild das Förstergelöht Althöfener Mühle, und von dem Althöfener Gasthause ein Stall und eine Scheune. Gestern traf der Geh. Regierungs- und Forstrat Werner von der Regierung in Posen hier ein, um sich von dem Stande der Lösungsarbeiten zu überzeugen. Dem „Wolffschen Bureau“ wird hierzu aus Landsberg a. W. gemeldet: 15 000 Morgen Wald sind vernichtet, ein Mann wird vermisst. Ganze Rudel Hirsche sind im Feuer umgekommen. Der Brand ist durch Fahrlässigkeit eines Holzkaufers entstanden.

Stolz, 4. September. (Automobilunfall.) Am 2. d. Mts., 9 Uhr abends, wurde das Automobil des Wagenfabrikanten Mischke am Übergange der Chaussee nach Stolpmünde von der Maschine des von Danzig hier in den Bahnhof einkehrenden Personenzuges gestreift und beschädigt. Das Automobil hatte die geschlossene und beleuchtete Schranke durchbrochen. Die Insassen waren vor dem Zusammenstoß des Automobils mit der Maschine abgesprungen.

Malsin, 4. September. (Auslegung junger Male.) In dem großen, sehr sauberen und scheinbaren See wurde heute durch Fischereipächter Glasow zu Wendischhagen das kolossale Quantum von 300 000 Stück etwa 30 bis 35 Zentimeter großer, sehr schnellwüchsiger junger Male ausgelegt, welche von der Fischgroßhandlung von Gustav Ahlrep in Malsin in einen eigens für diese Zwecke erbauten Spezialwaggon mit Wasserleitung in ganz hervorragender Güte und Beschaffenheit geliefert wurden. Das Auslegen von Malen hat sich seit Jahren so außerordentlich gut bewährt, daß Berufsfischer von Jahr zu Jahr immer größere Posten auslegen und dadurch einen früher im Fischereiwesen nie gekannten reichen Ertrag ernten. Der Mal gedeiht in jedem See, Teich und Torfgraben, geht nicht leicht ein, wächst schnell heran, so daß er in etwa 4 Jahren ein Gewicht von 2 Pfund erreicht und kann nicht, wie jeder andere Befisch, von den so vielen Fischfischen dezimiert werden, und da ein Mißerfolg erwiesenermaßen vollkommen ausgeschlossen ist, so sollte es niemand in seinem eigensten Interesse mehr veräumen, diesen so billigen und donbarsten aller Befischlinge auszuliegen. Die Mühen und Kosten lohnen sich hundertfach.

Stettin, 5. September. (Der Andrang auf die hiesige Sparkasse) war auch in den Nachmittagsstunden ein außerordentlicher. In überwiegendem Maße handelt es sich um Rückzahlungen. Daselbst wird heute auch die Randermer Sparkasse. Nachmittags ließ der Betrieb nach.

## Kofalnachrichten.

Thorn, 6. September 1911.

— (Das Militärflugzeug „M. 1.“) dessen Ankunft im Thorer Luftschiffhafen für den 11. vorgesehen war, wird nach neueren Bestimmungen erst am 14. oder 15. d. Mts. hier eintreffen und je nach den Witterungsverhältnissen die Luft- oder Bahnreise von Berlin aus, wo es gegenwärtig stationiert ist, hierher antreten. Das Quartiermacherkommando für den Luftschifftrupp ist bereits gestern hier eingetroffen. Der Luftschifftrupp in



einer St. u. o. Offizieren, 7 Beamten und etwa 120 Unteroffizieren und Mannschaften wird aus dem Luftschiffbataillon und dem 17. Armee-korps zusammengeleitet und verbleibt bis zum 29. d. Mts. hier. Untertan erhalten die Mannschaften des Luftschifftrupps in der Marienlajerte.

Prüfungskommission für Lehren (n. n.). Der Oberpräsident hat am 1. September den Oberlehrer des hiesigen katholischen Seminars, Herrn Brinkmann, in die Kommission für die Prüfung der an diesem entlassungsberechtigten Seminar vorgebildeten Lehramtsbewerberinnen, sowie der Sprachlehrerinnen und Schulvorsteherinnen der Provinz Westpreußen zu Danzig berufen.

Der Termin zur Ausfertigung neuer Wandergewerbebescheine steht bevor. Wandergewerbebescheine für 1912 müssen, um ihre rechtzeitige Ausfertigung zu ermöglichen, in den nächsten Tagen bis spätestens Anfang Oktober bei der Polizeibehörde beantragt werden. Indem die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht werden, wird bemerkt, daß bei verspäteter Antragstellung sie sich selbst die Schuld zuschreiben haben, wenn beim Beginn des Jahres 1912 der Gewerbebeschein nicht rechtzeitig in ihre Hände gelangt ist und sie ihr Gewerbe dann nicht ausüben dürfen. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß derjenige eines Wandergewerbebescheins bedarf, der außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waren feilbieten, Warenbestellungen aussuchen oder Waren bei Kaufleuten, oder an anderen Orten, als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen, gewerbliche Leistungen anbieten, Musikausführungen usw. darbieten will.

Männergesangverein Liederfreunde. Der Verein veranstaltet am Sonntag den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Badhäuschen sein Sommerfest mit Tombola, Preischießen, Preisfeiern und Tanz. Gäste sind willkommen.

Der Sienographenverein Stolzschon hält seine Monatsversammlung morgen, Donnerstag, ab. Sie beginnt um 8 1/2 Uhr abends im kleinen Schützenhause. Gäste sind willkommen.

Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgebung veranstaltet am 9. d. Mts. im Zigeleipark ein geselliges Beisammensein. Die nächste Monatsversammlung findet am 16. d. Mts., abends 8 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“ statt; auf der Tagesordnung steht ein Vortrag „Pädagogische Betrachtungen über Fortschritt und Sühne“.

Willkürarbeiterverein Thorn. Am Sonnabend den 9. d. Mts. findet im Restaurant „Reichstrone“ die Monatsversammlung statt.

Merelli (theater). Über den Musikanten Merelli, der das angelegentlich dreitägige Gastspiel am Sonntag den 10. d. Mts. im Schützenhause eröffnet, äußert sich der Rezensent des „Hannover. Tagebl.“ sehr günstig. Neben guten alten Sachen wurde auch manches neue vorgeführt. Jede Nummer wurde mit großem, die Hauptnummer „Najah, das schlafende Wunder“ mit stürmischem Beifall aufgenommen. Den Schluß der wohlgeleiteten Vorstellung bildete der neueste Trick „Zeppelin 10“, der die Zuschauer in sprachloses Erstaunen versetzte.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen, Donnerstag, das Eisenbahngespächträger Robert Kneissche Ehepaar.

Zudem Überfall bei Czernowitz ist noch mitzuteilen, daß die Begleiter, deren Namen bereits festgestellt sind, die Räder im Stich ließen, als kurz nach der Tat mehrere ihnen bekannte Frauen des selben Weges daher kamen. Die Frauen nahmen die Räder an sich und gaben sie im Heuer'schen Gasthause in Rudak ab.

Zur Bluttat in Bachau wird uns geschrieben: Am 5. September, 3 1/2 Uhr nachmittags, fand in Bachau die Leichenöffnung der erdlosen Frau Krause statt. Dieselbe wurde von den Herren Medizinalrat Dr. Steger-Thorn und Kreisarzt Dr. Hopmann aus Briesen ausgeführt. Der Täter, Pächter Albert Karaszewski war auch zugeführt worden. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod durch Verletzung der großen Blutgefäße, besonders des Halses, unmittelbar nach der Tat eingetreten war. Mehrere Schrotkörner sind in die Lunge und das Herz eingebracht. Ingesamt wurden etwa 120 Schußverletzungen gezählt. Der Täter machte einen apathischen Eindruck.

Von amtlicher Seite wird uns weiter mitgeteilt: Gestern nachmittag begab sich der Herr Erste Staatsanwalt Storp nach Bachau, um durch informatorische Vernehmung von Zeugen den Tatbestand festzustellen. Die Ermittlungen ergaben folgendes: In Bachau wohnt eine etwa zehnjährige Zigeunerfamilie namens Krause, bestehend aus Großmutter, Kindern und Enkeln, die in verschiedenen Häusern sich eingemietet haben. Die Großmutter wohnte bei Karaszewski. Da sie die Miete schuldig blieb, entstand ein Streit, in dem nach erfolgter Kündigung, die Tochter der alten Frau, Dorothea Krause — die, nach Zigeunerart getraut, einen zehn Jahr alten unehelichen Sohn hat — sich einschaltete. Als sie wieder einmal erschien, kam es auch wieder zu einem heftigen Wortstreit zwischen ihr und Karaszewski, der, ein Alkoholiker, an dem Tage stark angetrunken war. Letzterer geriet dadurch so in Zorn, daß er in seine Wohnung eilte und sein geladenes Jagdgewehr holte. Schon am Tage zuvor hatte er der Tochter gedroht, sie zu erschließen, wenn sie sich noch einmal bei ihm blicken ließe. Die Krause stand in der Haustür, Karaszewski 4 bis 5 Meter von ihr entfernt, als er das Gewehr auf sie anlegte. Er zählte langsam bis drei — wahrscheinlich um ihr noch Gelegenheit zu bieten, das Gehört schnell zu verlassen. Als sie nicht von der Haustür wich, weil sie die Drohung nicht für ernst nahm, gab Karaszewski den tödlichen Schuß ab, der Herz und Lunge verletzte. Danach kehrt er in seine Wohnung zurück. Bei der Vernehmung gab Karaszewski, der den Einbruch eines stupiden Menschen macht, und gleichermaßen einige Zeugen an, daß er im Zustand der Notwehr gehandelt habe. Wegen ihn wird die Anklage wegen Totschlag erhoben werden.

Verhaftung. Von dem Polizeiergeanten Woelf-Bodgorz wurde gestern einem Manne in Baltau ein Fahrrad abgenommen, welches dieser seinerzeit auf dem altstädtischen Markt in Thorn gestohlen hatte. Der Mann, ein russischer Arbeiter, wurde verhaftet.

Polizeiliches. Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

Gesunden wurde ein Patet mit Inhalt. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

Zugelassen ist eine Henne. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

Wander Wasserstand. Der Wasserstand der Weichsel in Thorn betrug heute 0,22 Meter unter Null, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,18 Meter auf 1,20 Meter gestiegen.

### Der Zahnstocher.

Wertwürdigerweise erfährt der Zahnstocher bei den sogenannten gebildeten Menschen eine Verachtung, die in starkem Gegensatz zu der Nützlichkeit dieses kleinen Instrumentes steht. Abgesehen von dem unangenehmen subjektiven Gefühl ist es auch vom gesundheitslichen Standpunkte durchaus verfehlt, die Speisereste zwischen den Zähnen zu lassen und sie nicht zu entfernen, da dieselben in Säure und Gärung übergehen und die Zähne nachteilig beeinflussen können. Es wäre daher wohl angebracht, daß man in jeder Gesellschaft sich nach der Mäßigkeit des Zahnstochers ungerührt bediente, und bei einiger Geschäftlichkeit kann man durch Vorhalten der Hand oder der Serviette diese kleine Manipulation so gestalten, daß sie nicht ungeschön auffällt. Man pflegt ja auch stets Zahnstocher auf dem Tische zu haben, jedoch es eigentlich ein logischer Widerspruch ist, wenn deren Benutzung hinterher nicht gestattet sein soll. Freilich sind diese Zahnstocher nicht immer zweckentprechend; die besten Zahnstocher sind die aus Gänsefedern hergestellten, neben denen eigentlich nur noch sehr dünn — nicht allein fein — zugespitzte aus Buchbaum inbetracht kommen. Auch in den öffentlichen Restaurants steht meistens auf jedem Tisch ein Behälter mit Zahnstochern, hier allerdings nicht immer in einwandfreier Weise und sehr häufig von ihrer Benutzung abschreckend durch die Unsitte wenig gebildeter und rücksichtsloser Menschen, die teils mit diesen Zahnstochern in den Behältern spielen, teils dieselben aus dem Behälter nehmen und wieder zurücklegen. Selbst bei einer lauberen Hand ist ein solches Verfahren für die anderen Gäste nicht sehr erfreulich, und es wirkt geradezu abstoßend bei Händen mit Schmutznägeln, die leider noch recht häufig auch in besseren Kreisen gefunden werden. Darum empfiehlt es sich, die Behälter der Zahnstocher in den Restaurants mit einer kleinen Tafel zu versehen, die die Aufschrift trägt: „Weber zum Spielen noch zum unnötigen Besessen bestimmt.“ Dr. M.

### Mannigfaltiges.

Eine neue Art von Mittelschule will die Stadt Schöneberg bei Berlin schaffen, die den Kindern in 9 Schuljahren eine tüchtige Ausbildung für das praktische Leben gewährt, ohne den Eltern allzukühne Opfer aufzubürden. Zunächst sollen 25 Prozent der Schüler Schulgeldfreiheit genießen, später mehr. Außerdem soll bedürftigen Kindern nach vollendetem 14. Lebensjahre ein Stipendium bis zu 150 Mark pro Jahr gewährt werden, um den Eltern, die auf das Mitverdienen der Kinder angewiesen sind, einen Ersatz zu bieten, und ihnen zu ermöglichen, ihre Kinder bis zum planmäßigen Abschluß des Lehrplanes in der Mittelschule zu belassen.

Eine zweite Feuersbrunst in Duderstadt. Nachdem ein Großfeuer am 13. August den ganzen westlichen Stadtteil von Duderstadt, 46 Häuser und 87 andere Gebäude, eingäschert hatte, steht jetzt am Obertor in der Nähe der katholischen Kirche ein ganzer Stadtteil in Flammen. Bis Montag Abend waren 12 Häuser abgebrannt. Infolge der Dürre und des Wassermangels greift der Brand weiter um sich.

Die Cholera in der Türkei. Wie der Sanitätsbericht befragt, sind am Montag in Saloniki 27 an Cholera Gestorbene beerdigt worden; die Zahl der nachts im Geheimen erfolgten Beerdigungen ist unbekannt. Aus Usküb werden 42 neue Cholerafälle, darunter 25 tödlich verlaufene, aus Monastir 48, aus Berat 4, aus Bülendische 2 Todesfälle gemeldet.

### Neueste Nachrichten.

Abreise des österreichischen Thronfolgers von Kiel. Kiel, 6. September. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute früh um 9 Uhr 5 Min. von hier abgereist. Der Kaiser geleitete seinen hohen Gast zur Bahn. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Der Kaiser legte darauf an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Der Reichszentraler beim Kaiser. Kiel, 6. September. Nach seinem Eintreffen in Kiel hielt der Reichszentraler von Bethmann Hollweg heute, nach der Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand, dem Kaiser einen längeren Vortrag.

Erneuter Sturm auf die Stettiner Sparkasse. Stettin, 6. September. Der Antrag zu den Rückzahlungsbeträgen der städtischen Sparkasse war heute ebenso groß, wie am gestrigen Vormittag. Die Bemühungen der Kassendirektoren um Verhinderung des Publikums waren nur von geringem Erfolg begleitet.

Feuersbrunst. Hamburg, 5. September. Heute früh brach in Billwerder an der Villa ein Großfeuer aus, dem die dortige Kirche, das Pastorenhaus und das Haus des Küsters zum Opfer fielen. Die Kirche wird zurzeit einer Reparatur unterzogen und war insoweit mit einem Holzgerüst umgeben. Beim Aben von Kupfer geriet das Gerüst und der Dachstuhl in Brand, und in wenigen Minuten war die Kirche in ein Flammenmeer gehüllt. Um 8 1/2 Uhr kurzte der Turm ein. Der größte Teil der Wertpapiere konnte gerettet werden. Das Feuer sprang auf das Pastorat, auf das Organistenhaus und eine Scheune über.

Leichenfund. Nordhausen, 5. September. Heute Vormittag wurden im Grantenteich drei zusammengebundene Leichen aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Buchhändler aus Halberstadt mit Frau und Tochter.

Der türkische Thronfolger im deutschen Mandat. Frankfurt a. M., 6. September. Der türkische Thronfolger, der gestern Nacht hier eingetroffen war, begab sich heute Morgen in das Mandatvergebende des 18. Armeekorps.

Die Reise der „Schwaben“. Doss, 6. September. Das Luftschiff „Schwaben“ trat heute Morgen 6 Uhr unter Führung des Dr.

Edener mit sieben Passagieren eine Fernfahrt nach Gotha über Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt am Main an.

Gotha, 6. September. Das Luftschiff „Schwaben“ überflog 9.05 Uhr Frankfurt a. M. und landete 12.12 Uhr glatt vor der Halle.

### Cholera.

Brüssel, 5. September. In Meirelbeke bei Gent sind vier Todesfälle an Cholera nostrus festgestellt worden.

Madrid, 5. September. In Vendrell in der Provinz Tarragona verließen aus Furcht vor einer dort herrschenden Seuche — es handelt sich anscheinend um Cholera — 2000 Einwohner in fluchtartigen Eile die Stadt, sodas die Gefahr der Ausbreitung der Krankheit gestiegen ist.

Budapest, 6. September. Bei einer auf einem Schlepper eingetrossenen Steuerfrau ist Cholera asiatica festgestellt worden.

Belgrad, 5. September. In Kasza sind, wie die Blätter melden, mehrere Fälle von Cholera festgestellt worden, von denen drei tödlich verliefen.

### Zu den Marokkoverhandlungen.

Paris, 5. September. Im französischen Ministerium des Äußern beantwortete man heute die Anfrage über den Inhalt der Mitteilungen des Botschafters Cambon mit der Versicherung auf weitere 24 Stunden. Erst die morgige Unterredung des Staatssekretärs von Riberlen-Waechter mit dem französischen Botschafter werde völlige Gewissheit darüber bringen, was sich heute nur vermuten lasse, daß man nämlich in Berlin geneigt sei, mit dem in Paris ausgearbeiteten politischen Status für Marokko zugleich in das Meritorische der Verhandlungen einzutreten. Mittlerweile fahren die Zeitungen fort, die außerordentlichen Fortschritte der Armee und Marine in allen Tonarten zu preisen und die volle Kriegsbereitschaft Frankreichs zu Lande und zu Wasser als den wichtigsten Faktor bei den Berliner Verhandlungen hinzustellen.

### Die Zustände im Douvre.

Paris, 6. September. Ein ungenannter Kunststamler überbrachte der Redaktion des Pariser „Journal“ zwei antike Statuetten, die, wie er in einem vom Blatt veröffentlichten Gespräch des Dichters nachweist, aus dem Douvre-Museum gestohlen worden sind. Das Blatt hat dem Douvre-Museum die Kunstwerke wieder zurückgegeben.

### Trauung in Multimillionärstreifen.

London, 5. September. Großes Interesse erregte heute hier in der Gesellschaft die Trauung des südafrikanischen Minenmillionärs Sir Abe Bailey mit der Honourable Mary Westema, der Tochter von Lord und Lady Rosemore, in der heiligen Dreieinigkeitskirche in Sloane Street. Sir Leander Stair Jameson, der bekannte Freund von Cecil Rhodes, war Brautkäufer. Eine große Menschenmenge hatte sich vor der Kirche eingefunden, um die elegante Welt zu beobachten, die der Trauung in der Kirche bewohnte.

### Spanien bleibt fest.

Madrid, 5. September. Der Minister des Äußern Canalejas dementierte in einem Interview in formeller Weise die Meldung, wonach Spanien auf die Weisung Jnis infolge des Einspruches Frankreichs verzichtet habe. Auch die Blätter, speziell der „Imparcial“, erheben gegen eine Verzichtleistung auf diesen Flecken Marokkos Einspruch, falls dieser als eventuelle Kompensation für die Vorkriegsleistung im Rifgebiet durch Frankreich dienen sollte.

### Cholera-Merzerei türkischer Bataillone.

Saloniki, 5. September. Drei anolische Bataillone, die innerhalb des Sanitätsordons in der Umgebung von Mitrowiha lagerten, um die Quarantäne durchzumachen, meuterten, bemächtigten sich eines Bahnzuges in der Station Mitrowiha und forderten, daß dieser sie nach Saloniki bringe. Sie weigern sich, auf ihre früheren Lagerplätze zurückzukehren. Für den Fall, daß sie in ihrer Gehorsamsverweigerung beharren sollten, sind die schärfsten Maßnahmen angeordnet worden. Die Räubersführer sollen mit dem Tode bestraft werden.

### Besuch des deutschen Kaiserpaars in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. September. Das Blatt „Sabah“ meldet, Kaiser Wilhelm werde in Begleitung der Kaiserin und der Kronprinzessin nächstes Frühjahr zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel kommen.

### Die Kämpfe in Persien.

Teheran, 6. September. Wenige Meilen von hier kam es gestern zur entscheidenden Schlacht. Die Truppen Sardar Schads wurden vollkommen überrannt. Die Sache des früheren Schahs hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich wahrscheinlich nicht erholen wird. 300 Mann, darunter Sardar Schah, wurden gefangen genommen. Sardar Schah, der verwundet wurde, wird hingerichtet werden.

### Panik in der Untergrundbahn.

New York, 5. September. Ein Wagen der Untergrundbahn geriet durch Kurzschluss in Brand. Der Tunnel füllte sich mit Rauch, und es entstand eine furchtbare Aufregung unter den Passagieren der haltenden Züge. Die Polizei trieb hunderte freihender Frauen aus den dichtgefüllten Stationen. Die Feuerwehr löschte in einer halben Stunde den Brand. Niemand wurde verletzt, aber die Panik war zeitweise außerordentlich gefährlich drohend.

### Amstliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 6. September 1911.  
Weizen: schön.  
Für Getreide, Hüllensrühe und Dlsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen unzerändert, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 205 Mt.  
per September—Oktober 204 1/2—204 Mt. bez.  
per Oktober—November 206 1/2, Br., 206 Mt.  
per November—Dezember 208 1/2, Br., 207 1/2, Mt.  
per Dezember—Januar 210 1/2, Br., 210 Mt.  
hochbunt u. weiß 761—788 Gr. 208—206 Mt. bez.  
bunt 766 Gr. 200 Mt. bez.  
rot 764—777 Gr. 198—203 Mt. bez.  
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inkl. 744 Gr. 173—174 Mt. bez.  
Regulierungspreis 175 1/2, Mt.  
per September—Oktober 176 Br., 175 1/2, Mt.  
per Oktober—November 174 1/2, Br., 175 Mt.  
per November—Dezember 177 Br., 180 Mt.  
Weizen unzerändert, per Tonne von 1000 Agr. inkl. 671—695 Gr. 160—166 Mt. bez.  
transito 136 Mt. bez.

Hafer, unzerändert per Tonne von 1000 Agr. inkl. 167—168 Mt. bez.  
No 3 u. 4 er Tenzenz: beffer.  
Kleinfest 88 1/2 Gr. Neuaerm. 17.22 1/2, Mt. inkl. St.  
per Oktober—Dezember 17.10 Mt. bez.  
Roggen per 100 Agr. Weizen 18.0 Mt. bez.  
Roggen 13.10—13.60 Mt. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

6. Sept.   5. Sept.		
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasbe	216,55	216,80
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,80	92,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,60	82,40
Preussische Konols 3 1/2 %	92,60	92,60
Preussische Konols 3 %	82,60	82,40
Thomser Stadtanleihe 4 %	99,60	99,60
Thomser Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	99,80	99,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,93	89,25
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. II.	79,30	79,30
Rosener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	95,25	95,20
Russische unzeränderte Staatsrente 4 %	—	—
Pölnische Pfandbriefe 4 1/2 %	99,50	99,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	195,10	194,25
Deutsche Bank-Aktien	261,40	259,50
Diskontokontokorrent-Aktien	180,40	185,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,—	124,—
Östbank für Handel und Gewerbe	130,40	130,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	254,75	262,60
Börsener Wechsel-Aktien	220,—	225,75
Harpener Bergwerks-Aktien	181,—	179,—
Karabalt-Aktien	169,75	167,25
Weizen loco in Newyork	98 1/2	—
September	209,75	208,50
Oktober	212,75	212,—
Dezember	212,50	212,25
Mal	215,50	218,—
Roggen September	187,25	188,25
Oktober	188,75	188,25
Dezember	192,—	190,75
Mal	185,50	194,—
Bankdiskont 4 %	—	—
Bombardzinsfuß 5 1/2 %	—	—
Prioritätsanleihe 3 1/2 %	—	—
Danzig, 6. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 201 inländische, 21 russische Waggons.	—	—
Rönlingsberg, 6. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 212 inländische, 216 russische Waggons erst. 2 Waggons Kleie, und 2 Waggons Auchen.	—	—

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 6. September 1911.  
Zum Verkauf standen: 437 Rinder, darunter 270 Bullen 38 Ochsen, 129 Rülhe und Färsen, 2889 Rälber, 10.0 Schafe 16.43 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>Rälber:</b>		
a) Doppellender feiner Mast	70—96	100—137
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugläber	60—64	92—95
c) mittlere Mast und gute Saugläber	55—59	83—88
d) geringe Saugläber	47—58	79—84
<b>Schafe:</b>		
a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	87—40	74—80
b) ältere Masthammel	32—36	64—72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	24—32	58—68
d) Marchschafe und Niederungschafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
a) Fetttschweine über 3 Ztr. Lebendgem.	48—50	60—62
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgem.	47—49	59—61
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgem.	46—48	57—60
d) fleischige Schweine	44—46	55—58
e) gering entwickelte Schweine	42—43	53—54
f) Sauen	42—34	53—54
Vom mRinderauftrieb blieb nichts übrig. Rälberhandel glatt. Schafe und Schweine wurden glatt geräumt.		

### Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)  
Vorausichtliche Witterung für Donnerstag den 7. September kühl, wollig, zeitweise Regen.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. September, seit 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.  
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 760 mm.  
Max. 5 morgens bis 6 morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels. niedrigste + 11 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am	Tag	m	Tag	m		
Weichsel	Thorn	6.	00,22	5.	00,22	
	Jandhoff	—	—	—	—	
	Warschau	6.	0,64	3.	0,66	
	Chmalowice	5.	1,20	4.	1,18	
	Zatoczyn	25.	0,43	24.	0,43	
Brahe bei Bromberg	D-Regel	28.	5,18	27.	5,24	
	U-Regel	28.	1,84	27.	1,82	
Nehe bei Garnikau	—	—	28.	0,08	27.	0,04

7. September: Sonnenaufgang 5.20 Uhr, Sonnenuntergang 6.55 Uhr, Mondaufgang 6.46 Uhr, Monduntergang 8.13 Uhr.

Kgl. Preuss. Staatsmed.  
Wer mit  
**Seidenstoffen**  
gut bedient sein will,  
lasse sich unsere Proben kommen.  
Glatte Seidenstoffe Meter 1.10 bis 8.50  
Geweirte Seidenstoffe Meter 1.80 bis 15.—  
Proben portofrei. Gewisse Bezeichnungen ech. deutsches Land. Größt. Spez. Seidengeschäft  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BBELIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44  
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Elektro- u. Maschinen-  
ingenieur-, Techniker-  
u. Werkmeister.  
Staatskommissar.

**Fahrplan.**  
Abfahrt von Thorn:  
u. Imsee 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00, 12.20, 12.40, 13.00, 13.20, 13.40, 14.00, 14.20, 14.40, 15.00, 15.20, 15.40, 16.00, 16.20, 16.40, 17.00, 17.20, 17.40, 18.00, 18.20, 18.40, 19.00, 19.20, 19.40, 20.00, 20.20, 20.40, 21.00, 21.20, 21.40, 22.00, 22.20, 22.40, 23.00, 23.20, 23.40, 0.00, 0.20, 0.40, 1.00, 1.20, 1.40, 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.40, 4.00, 4.20, 4.40, 5.00, 5.20, 5.40, 6.00, 6.20, 6.40, 7.00, 7.20, 7.40, 8.00, 8.20, 8.40, 9.00, 9.20, 9.40, 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00, 12.20, 12.40, 13.00, 13.20, 13.40, 14.00, 14.20, 14.40, 15.00, 15.20, 15.40, 16.00, 16.20, 16.40, 17.00, 17.20, 17.40, 18.00, 18.20, 18.40, 19.00, 19.20, 19.40, 20.00, 20.20, 20.40, 21.00, 21.20, 21.40, 22.00, 22.20, 22.40, 23.00, 23.20, 23.40, 0.00, 0.20, 0.40, 1.00, 1.20, 1.40, 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.40, 4.00, 4.20, 4.40, 5.00, 5.20, 5.40, 6.00, 6.20, 6.40, 7.00, 7.20, 7.40, 8.00, 8.20, 8.40, 9.00, 9.20, 9.40, 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00, 12.20, 12.40, 13.00, 13.20, 13.40, 14.00, 14.20, 14.40, 15.00, 15.20, 15.40, 16.00, 16.20, 16.40, 17.00, 17.20, 17.40, 18.00, 18.20, 18.40, 19.00, 19.20, 19.40, 20.00, 20.20, 20.40, 21.00, 21.20, 21.40, 22.00, 22.20, 22.40, 23.00, 23.20, 23.40, 0.00, 0.20, 0.40, 1.00, 1.20, 1.40, 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.40, 4.00, 4.20, 4.40, 5.00, 5.20, 5.40, 6.00, 6.20, 6.40, 7.00, 7.20, 7.40, 8.00, 8.20, 8.40, 9.00, 9.20, 9.40, 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00, 12.20, 12.40, 13.00, 13.20, 13.40, 14.00, 14.20, 14.40, 15.00, 15.20, 15.40, 16.00, 16.20, 16.40, 17.00, 17.20, 17.40, 18.00, 18.20, 18.40, 19.00, 19.20, 19.40, 20.00, 20.20, 20.40, 21.00, 21.20, 21.40, 22.00, 22.20, 22.40, 23.00, 23.20, 23.40, 0.00, 0.20, 0.40, 1.00, 1.20, 1.40, 2.00, 2.20, 2.40, 3.00, 3.20, 3.40, 4.00, 4.20, 4.40, 5.00, 5.20, 5.40, 6.00, 6.20, 6.40, 7.00, 7.20, 7.40, 8.00, 8.20, 8.40, 9.00, 9.20, 9.40, 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00, 12.20, 12.40, 13.00, 13.20, 13.40, 14.00, 14.20, 14.40, 15.00, 15.20, 15.40, 16.00, 16.20, 16.40, 17.00, 17.20, 17.40, 18.00, 18.20, 1



Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager unter geliebtes Söhnchen, mein lieber Bruder

# Kuno

im Alter von 4 Jahren 3 Mon.  
Dieses zeigt tiefbetäubt und um stilles Weileid bittend an  
Schönsee den 6. September 1911  
**Eduard Mettner u. Frau.**  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Bekanntmachung.

Baufleißige aus Thorn, welche in dem nächsten Winter eine Baugewerkschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Pösch'schen Stiftung erwerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis spätestens zum 18. September bei uns einzureichen.  
Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerkschüler, welche das Maurerhandwerk, evtl. solche, welche das Zimmerhandwerk erlernen.  
Thorn den 5. September 1911.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende **Polizei-Verordnung**, betr. die Abänderung der Polizeiverordnung vom 30. Juli 1896 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage  
An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 10) alle Musikführungen, Schaustellungen und theatralischen Veranstaltungen, auch die Proben dazu, soweit diese durch Geräusche nach außen hin wirksam werden oder in Erscheinung treten, ferner Wettrennen und alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel, Scheiben- oder Bogelschießen, desgleichen alle die Sonntagsruhe störenden Belustigungen in Privaträumen oder Privatgärten verboten.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Danzig den 3. August 1911.  
Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.  
gez. von Jagow.  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn den 4. September 1911.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Wilhelm Stange** aus Glinke, welcher schuldig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungsbefehl wegen Eisenbahn-diebstahls verhängt.  
Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 J. Nr. 779/11 sofort Mitteilung zu machen.  
Thorn den 4. September 1911.  
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.  
Beschreibung:  
Alter: 23 Jahre.  
Statur: schlank.  
Größe: 1 m 68 cm.  
Haar: blond.  
Augen: blau.  
Mund: gewöhnlich.  
Nase: gewöhnlich.  
Bart: Anflug zum blonden Schnurbart.  
Gesichtsfarbe: gesund.  
Sprache: deutsch.  
Besondere Kennzeichen: Sommerprossen, Kleidung: schwarzes Jackett, schwarzer Schläpfer, schwarze Weste, schwarze Hose, Schnürschuhe und schwarzer Stiefel Hut.

### In der Straßsache

gegen den Glasermeister **Emil Schütz** in Thorn, Bachstraße 2, geboren am 7. Januar 1880 in Thorn, evangelisch, verheiratet, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Thorn am 22. August 1911 für Recht anerkannt:  
Der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 10 — zehn — Mark, im Nichtbeitragsfalle zu einer Gefängnisstrafe von 2 — zwei — Tagen, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.  
Dem Verleumdigen, Polizeiergeanten **Krüger** aus Thorn, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Rechtskraft desselben auf Kosten des Angeklagten ein mal in der „Thorn'schen Zeitung“, „Die Presse“ bekannt machen zu lassen.  
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.  
Thorn den 30. August 1911.  
**Konopka,**  
Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.  
Haben Sie

### offene Beine,

Strampfbergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen **Zucker's „Saluderma“** rasch Erleichterung. — Arztl. warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 M. (Häufige Form) bei **A. Majer,** Breitenstraße 9 und **K. Strzyzynski,** Antefdrogerie.  
Evangel. Mädchen kann sich melden.  
Frau **Guapp,** Talstr. 25.

### Königl. Oberförsterei Schulz.

Holztermin am 9. September 1911, von vormittags 10 Uhr ab, in Kroppen bei Mittenwalde im **Griebach'schen** Forste.  
Zum Ausgab gelangten aus den Schutzbezirken **Kroppen** und **Abott:** 7 Stück Bauholz I. V. 400 rm Kloben, 450 rm Kloben, 400 rm Kloben II., 1680 rm Kloben III. Bei dringenden Bedarf auch aus anderen Schutzbezirken. Nächster Termin am 12. September in Schulz.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 8. September 1911, vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Speditionsgeschäfts **Boettcher** in Thorn dortselbst untergebrachte Pfandobjekte:  
**4 Kisten Zichorien** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

### 225. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. und 9. September stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind

### Kauflose

1 4 1 8  
à 50 Mt., 15 Mt.  
zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

### Zurückgekehrt

## Dr. Liedke.

### Institut Volk,

Almenau i. Thür.  
Einj., Führ., Prim.-Abitur.-(Ex.)  
Schnell, sicher. Pr. frei.

### Gute u. billige Treibriemen

für Drehserei, Mahl- und and. Betriebe empfiehlt  
**Bernhard Leiser & Sohn,**  
Heiliggeiststr. 16.

### Stellengesuche

Beamt., verh., 37 J. alt, theor. u. prakt. gebildet, sucht zum 1. 1. 12 oder früher Stellung als

### Inspektor oder Administrator.

Gef. Ang. unter **K. L. a. d. Geschäftsst.** der „Presse“ erbeten.  
Suche Stellung als Stütze bei einem Herrn. Landhaushalt bevorzugt.  
Angebote unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Fräulein

im Plätten und Nähen erfahren, sucht vom 15. September. Angebote unter **N. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Büchseiterin,

mit guten Zeugnissen, in Verkauf und Schneiderei bewandert, sucht vom 15. September Stellung. Angebote unter **N. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

**2 Schlossergelellen**  
stellt sofort ein  
**H. Riemer,** Schlossermeister, Thorn 3.

### Lehrling

stellt sofort ein  
Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

### Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. Oktober gesucht.  
**Franz Zähler,** Eisenhandlg.

### Ein Lehrling

kann sofort eintreten.  
**R. Puff,** Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

### Hausdiener

verlangt **Hugo Eromin.**

### Arbeiter

verlangt **Freining,** Selterfabrik, Mauerstraße.

### Ein 2. Antischer

wird in Treppisch gebraucht.  
**Kuntze & Kittler.**

Arbeitsbüchsen stellt sofort ein  
**Paul Dietrich,** Tischlermeister, Seglerstraße 6.

### Diener,

gebiente Soldaten bevorzugt, für größeren Landhaushalt gesucht. Solide, ordentlich, junge Leute die gewandt und zuverlässig sind, melden sich schriftlich unter Beifügung der Zeugnisabschriften unter **H. B. 100** an die Geschäftsst. der „Presse“.

### 1 Lehrling, 1 Kaufbursche

können von sofort eintreten  
**Bäckermeister Masiotta,**  
Brüdenstr. 26.

### Suche eine ältere Frau

zur Anstufung, die auch etwas kochen kann, für Ende dieses Mts. Melde. sof. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

### junges Mädchen,

der polnischen Sprache mächtig, welches Schneidern gelernt hat, für Geschäft und Haushalt. Dauernde Stellung bei Familienanschluss und gutem Gehalt. Zu melden bei  
**J. Hirsch,**  
Byritz.

### Verkäuferin.

### Honigtuchfabrik Herrmann Thomas,

Neustädt. Markt 4.  
Suche zum 1. Oktober  
**tüchtige, zuverlässige Bierin,**  
welche perfekt kocht, einmacht, bäckt und Federreifebrot versteht, und ein  
**sauberes, fleißiges, ordentliches Küchenmädchen.**  
Frau von **Wolff, M. Grunau**  
bei Tauer Wpr.

### Erste Verkäuferin,

polnisch sprechend,  
sofort bei hohem Gehalt gesucht.  
**H. Salomon jr.,** Breitenstr. 26.

### 1. Verkäuferin

bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung.  
**Leinenhaus**  
**M. Chlebowski.**

### Lehrmädchen

verlangt Puzgesch. **T. Wisniewski,**  
Altstadt. Markt.

### Sofort Aufwartung gesucht

Gefesselsache 16.

### Junge, anständige Aufwärterin

von sofort gesucht Tuchmacherstr. 26.

### Zu kaufen gesucht

**1 gebrauchtes, noch gut erhaltenes Damen-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Gef. Angeb. mit Preisangabe unter **B. G.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

### Speise-Kartoffeln

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an  
**G. Hennig,** Wittenberg, Bez. Halle, Große Friedrichstraße 73.

### Wiesenheu u. Stroh, alle Sorten Stroh

kaufen zu den höchsten Tagespreisen und erhitzen Angebot. Bei größeren Posten stellen Preise gratis. Kontante Abnahme. Rasche vor Berladung.  
**Ewald Tappert & Co.,**  
Zellow-Berlin.

### Zu verkaufen

**1 sehr neuer mittelgroßer Spiegel und Tisch**  
zu verk. **Kohtz,** Graudenzstr. 75.

### Mein schönes Grundstück

bei Thorn, 90 Morg. groß, massive Gebäude, dabei 32 Morg. erstklassige Wiesen, 34 Morg. Weizen- und Roggenboden und 24 Morg. Wald (etwas abgelegen), 20jähr. Kiefern, 7 Kiefern, 3 Jungkiefern, 2 Pferde, 1 Fohlen, 16 Schweine, Gerst.-Mtg. 4 Mt. v. Morg., verkaufe wegen Alters sehr billig bei ca. 10 000 M. Anzahlung. Angebote unter Nr. 1324 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Ziegelei-Park.

Donnerstag:  
**Großes Kaffee-Konzert.**  
Um gültigen Zuspruch bittet

**G. Behrend.**  
Spezialität: Waffeln, Spritzkuchen, Apfelsuchen mit Schlagahne.  
**Müller's Lichtspiele.**  
Neustädtischer Markt. Neustädtischer Markt.  
Vom 6.—8. September das wunderbare **Gala-Programm:**

- Bathé-Journal,** die neuesten Ereignisse aus aller Welt.
- Der entflohene Vogel,** Drama aus dem Leben.
- Berliebt, ohne es zu wissen,** ergötliche Komödie.
- Haudegens Abenteuer,** tragisch, feenhaft, koloriert.
- Ein Frühling in St. Remo,** wunderbares Naturbild.
- Doppelte Adoption,** ergreifendes Drama.
- Nachbarin und Nachbar,** amüsante Burleske von Max Binder.
- Der Prärienbrand.** Drama aus dem wilden Westen, ein Kampf mit den entsetzlichen Naturgewalten.
- Welche von den Dreien, Achtung!** urkomische Szene.  
Vom 9.—12. September, nur 4 Tage: **Achtung! Die Morphiniten.** Phjopopathisches Sensationsdrama in 2 Akten. Spielzeit 1 Stunde.

Infolge der fortgesetzt rapiden Steigerung der Zuckerpreise sind wir gezwungen gemahlene Zucker (Zarin) auf 30 Pf. das Pfund Brot- und Würfelzucker auf 35 Pf. das Pfund zu erhöhen.  
**Die Kolonialwarenhändler von Thorn und Umgegend.**

## Gardinen neuester Art

Größe Auswahl. — Billigste Preise.  
**Gardinenfabrik-**  
Niederlage  
**M. Chlebowski,**  
Breitenstrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

### Wohnungsgesuche

**Saubere Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör,** zu mieten gesucht. Angebote unter **K. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote.

**2 fein möblierte Zimmer** zum 15. 9. zu vermieten Schuhmacherstr. 3, 2. I auch 2 elegant möbl. Zimmer gleich zu vermieten  
Schuhmacherstraße 12, 3. I.  
Möbl. Zimmer mit Schlafkabine zu vermieten.  
Coppertuisstr. 37, 2.  
Wegzugshalber ist eine

### Bierzimmerwohnung mit allem Nebengeläch

im neubauten Hause **Waldstraße 27, 1**  
per sofort billig zu vermieten. Preis 650 Mark. Interessenten wollen sich beim Besitzer, **Maurermeister Köhn,** Brombergerstr. 16, melden.

### Wohnung im Hof, Elisabethstr. 10, 1 Tr.,

2 Stuben, Küche, Keller, neu renoviert, an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.  
**Herrschaffl. 6-Zimmer-wohnung,**  
in schöner Lage, mit Zubehör, Gartenteil, evtl. Pferdebestall vom 1. 10. 11 zu verm.  
**Robert Meinhard,**  
Fischerstraße 49.

### Gartenwohnung,

3 Zimmer, Kabinett, Küche und Bodenlammer, Garten nebst Veranda; 2 Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör, 4. Etage; helle Kellerräume für trockene Gegenstände vom 1. 10. zu vermieten.  
**Theodor Maciejewski,** Wellenstr. 64.

### Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör vom 1. 10. d. Js zu vermieten. Zu erf. bei Frau **Fehlauer,** Neustädt Markt 25, 1. Freundl. 3 Zimmer-Wohnung, hochparterre, mit Borgarten und reichlichem Nebengeläch zum 1. 10. billig zu verm.  
**Graudenzstr. 79.**

### 4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör und Gartenland zu vermieten. Preis 300 Mark.  
**Moder, Wiesenstraße, 6.**

### Brombergerstr. 90:

Herrschaffl. Wohnung v. 5 Zim. u. Zub. mit auch ohne Pferdebestall v. 1. 10. oder später zu vermieten. Näheres **Kaserenstraße 1.**

### Schulstraße 29:

Herrschaffl. Wohnung v. 5 Zim. u. Zub. sof. oder später zu vermieten. Näheres **Kaserenstraße 1.**

### 3-Zimmer-Wohnung

im neu renovierten Hause **Tumacherstraße 6** zu vermieten. Zu erfragen **Tuchmacherstr. 8, pl.**

### Mellienstraße 62,

im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind **eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Goggen, Balkon, 2 Aufgängen, Burgenstufen, Pferdebestall usw. billig per 1. 10. 11 zu verm.  
**Köhn, Maurermeister, Brombergerstr. 16.**

### Fortzugs- halber 5-Zimmerwohnung

(für Offiziersfamilie geeignet) mit Burgenstufen, Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 10. Brombergerstr. 16 zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnung

von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Dr. Droese,** Thorn-Moder, Lindenstr. 9.  
**Dreizimmerige Wohnung,**  
renoviert, sofort zu vermieten.  
Vergstr. 32, Telefon 254.  
Die von Herrn **Safran** benutzten **Speicher-Räume,**  
Klosterstraße 8, sind vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.  
**Hugo Hesse & Co.**

### M.-G.-V. „Liederfreunde“.

Sonntag, 10. September d. Js., von 3 Uhr nachmittags ab:  
**Gommer-Fest**  
im **Waldhause,** bestehend u. a. aus Tombola, Preisfesteln, Preisschießen, mit nachfolgendem **Tanzkränzchen**  
Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 20 Pfg., Familie (3 Personen) 50 Pfg.  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

### Merelli-Theater Schützenhaus.

Nur Sonntag den 10., Montag den 11. u. Dienstag den 12. Sept.



### Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7.  
460 Sitzplätze. 460 Sitzplätze.  
**Programm**  
vom Mittwoch den 6. September bis Freitag den 8. September:  
Aus dem hervorragenden Programm sind besonders hervorzuheben:  
1. **Im Mondlicht,** Drama.  
2. **Nachbar und Nachbarin,** gespielt von **Max Linder,** neueste Ereignisse.  
3. **Garment-Bohne** im Jahre 1911.  
4. **Karneval in Nizza**  
5. **Doppelte Adoption,** Komödie.  
6. **Ein Stück schöner Erde, Entrebaur** in den Nieder- alpen.  
Von 7.—16. wunderschöne Einlagen, darunter Natur, Dramen und Humoresken, sowie **Luftbilder.**  
Änderungen im Programm vorbehalten.

### Schleuder- und Scheibenhoniq,

zu 1 Mt., empfiehlt **Kryn,** Gerechstr. 11.

### Lose

zur 16. Geldlotterie für die Zwecke des preussischen Landesvereins vom roten Kreuz, Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 M. bar, à 3,30 M., zur Lotterie der großen Berliner Ausstellungsstellung 1911, Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn 1 M. von 10 000 M., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mt., sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.  
**Verloren** am 1. Septbr. gelbes **Portemonnaie,** Inhalt 18,70 M., an der Gde Coppertuis- und Baderstr. Gegen Belohnung abzugeben **Coppertuisstr. 17, 2.**

### 1 seidene Bluse

in der Nähe Altstadt, am 1. Markt verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Gefunden

wurde eine **Perrenuhr,** Abzuholen **Mellienstr. 89, Petz.**

### Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	—	—	—	—	—	—	—
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zwei Blätter und „stimm- richtiger Land- und Hausfreund“.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Kapital und Arbeit.

Auf dem am Sonntag zu Dresden abgehaltenen Verbandstage des Bundes vaterländischer Arbeitervereine fiel das schöne Wort: „Kapital und Arbeit stehen nicht im Gegensatz.“ Diese Feststellung ist ja nicht neu, aber just aus Arbeiterversammlungen klingt sie nicht häufig heraus. Manches sozialdemokratische Schlagwort ist auch von solchen Arbeiterorganisationen, die sich von sozialdemokratischen Bestrebungen fernhalten wollten, unbesehen übernommen worden und das ungeliebte von ihnen war gewiß die Lösung von der Todfeindschaft zwischen Kapital und Arbeit. Besteht dieser unauslöslche Gegensatz in der Tat, so ist der Kampf zwischen beiden nicht nur ein gutes Recht, sondern unter Umständen sogar gebieterische Pflicht und z. B. der Streik wäre dann nur das erfreuliche Anzeichen dafür, daß von diesem Recht und von dieser Pflicht angemessener Gebrauch gemacht wird. In Wahrheit freilich lehrt die Wendung von den auf ewig verfeindeten Geschwistern Kapital und Arbeit lediglich, wie sich in sozialdemokratischen Köpfen die Welt malt. Wie der Arbeitnehmer, der sich zum Arbeitgeber emporgearbeitet, dadurch nicht sofort und unbedingt zum Arbeiterfeind wird, so besteht da, wo die Verbindung zwischen Kapital und Arbeit geschwunden ist, noch keineswegs ein natürlicher Gegensatz zwischen beiden. Die Kreise, die ohne Anzuehrlichkeit nicht leben können, haben den Gegensatz erst künstlich geschaffen und suchen ihn stetig zu erweitern und zu vertiefen. Immer larger werden die Ausfichten großer Streiks, seit die Arbeitgeber sich gleichfalls zusammenschlossen und kein Zweifel mehr möglich ist, auf welcher Seite die stärkere wirtschaftliche Macht liegt. Aber unter sozialdemokratischem Einfluß glauben viele Arbeiter noch immer an das trügerische Wort von der Urfehde zwischen Kapital und Arbeit und schüren da zum Kampf, wo redlich gesuchte Verständigung die besseren Erfolge verspricht. Da wirkt es denn wie die Morgenröte einer besseren, einsehensreicheren Zeit, wenn gerade ein Arbeiterverband, an dessen Entwicklung sich die aufrichtigen Wünsche vieler Vaterlandsfreunde knüpfen, sich freudig um das Banner schart: Kapital und Arbeit stehen nicht im Gegensatz.

Wie erklärt sich wohl der Haß der Sozialdemokratie gegen den selbständigen Mittelstand? Dieser Mittelstand paßt so garnicht zu der sozialdemokratischen Weisheit, daß sich Kapital und Arbeit gegenseitig das Leben zu verbittern haben, sondern zeigt die angeblich unverwundbaren Widersacher, Kapital und Arbeit, in lieblicher Harmonie vereint. Daher das Wüten der radikalen Sturmgesellen gegen die mittelständischen Betriebe, insbesondere gegen

die sogenannten Zwergebetriebe, diese sich von selbst darbietende Leiter von der Arbeiterschaft hinauf zum wirtschaftlich selbständigen Mittelstand, und daher auch die überfließende Freundschaft und Liebe zu Warenhäusern und Konsumvereinen. Aber deshalb ist der Kampf zwischen Kapital und Arbeit noch lange nicht eine natürliche Entwicklung. Man sage auch nicht, die Vereinigung von Kapital und Arbeit gehöre in der Hauptsache der Vergangenheit an und sei mit dem einseitigen Agrarstaat überwunden. Eine Nachprüfung braucht sich garnicht vorwiegend in die Mittel- und Kleinstädte und auf das platte Land zu wenden, sondern findet auch in der größten Großstadt gottlob noch unzählige Fälle, in denen sich Arbeitskraft und mäßiger Besitz zu schönem Erfolge vereint. Hand aufs Herz: Bietet nicht das gut geleitete Spezialgeschäft eine vorteilhaftere Einkaufsgelegenheit als das Warenhaus? Wehren wir uns nur gegen den aus tausend künstlichen Kanälen gespeisten Irrtum, es sei veraltet, in ein kleineres Geschäft zu gehen, obwohl man dort am besten bedient wird. Noch ist ja das deutsche Reich weit entfernt von dem sozialdemokratischen Zukunftsbild, das einer handvoll Überreicher viele Millionen Blutarmen gegenüberstellt. Aber schon stärkt sich das großstädtische Proletariat, das laut und lauter wider den Kapitalismus murrte. Umso notwendiger ist, daß ein vielgliedriger Mittelstand versöhnend zwischen beiden steht.

Die Lebensmittelkrawalle in Nordfrankreich, die stellenweise das Gepräge revolutionärer Kundgebungen annahmen, veranlaßten die vorwiegend Beamteninteressen dienenden „Deutschen Nachrichten“ zu Schlussfolgerungen, die nicht unbeanstandet bleiben dürfen. Sie forderten die Verkaufspreise der Lebensmittel mit aller Kraft so niedrig wie möglich zu halten und dies könne nur dadurch bewirkt werden, daß die Kleinhandler gezwungen werden, weniger zu verdienen. Der gesamte neue Mittelstand habe auch nicht das geringste Interesse an der Existenz der Kleinhandler mit Lebensmitteln. Nicht die brutale und pöbelhafte Art, in der sich die nordfranzösische Arbeiterbevölkerung ihre Zwischenhändler willfährig gemacht habe, sei nachahmenswert, wohl aber die Einigkeit und Entschlossenheit, sich eine unnütze Verteuerung der Lebensmittel durch den Kleinhandel nicht mehr bieten zu lassen. — Das ist nicht nur ein sehr reichlicher Schematismus, sondern auch ein recht gefährliches Spiel. Ob in jenen nordfranzösischen Orten die Kleinhandler die an der Verteuerung allein Schuldigen waren, werden auch die „Deutschen Nachrichten“ nicht in jedem Falle untersuchen. Sicher aber ist, daß in deutschen Landen die Klein-

händler von der Lebensmittelteuerung keinen unzulässigen Vorteil haben. Sie als Prügelknaben hervorzuholen und zu empfehlen ist ungerecht und mehr. Ob nicht zwischen Verbrauchern und Erzeugern zu viele preissteigernde Instanzen bestehen, ist eine andere Frage; hinsichtlich zu behandeln bleibt verdientlich. Aber ehrsüchtige Kleinkaufleute durch die Bank als überflüssig, ja als gemeinschädlich hinzustellen, entbehrt des ernstesten Strebens, die Teuerungsverhältnisse an der Wurzel zu fassen. Die Kleinhandler mit Nahrungs- und Genussmitteln zeigen oft den Versuch aufwärtsstrebender Elemente, bescheidne Ersparnisse und eiserne Arbeitskraft zu wirtschaftlicher Selbständigkeit zu verbinden. Eine solche Vereinigung von Kapital und Arbeit ist, wo nur möglich, zu stärken. Wer sie hemmt oder rückgängig macht, wird letzten Endes nur sozialdemokratischem Sehnen vorarbeiten.

## Zur Marokkofrage.

Sichtlich der Marokkoverhandlungen ist halbamtlich mitgeteilt, den Umständen nach könne mit einem glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden als vor der Pause. Damit anscheinend im Widerspruch steht eine anderweitige auch wohl offiziöse Mitteilung, wonach der vom französischen Botschafter Cambon überbrachte umfassende Vertragsentwurf, der zurzeit unserem auswärtigen Amt zur Prüfung unterliege, für eine schnelle Angelegenheit der Marokko-Angelegenheit vorläufig nur geringe Aussicht biete. Unsere Regierung sei zurzeit mit der Ausarbeitung von Gegenmaßnahmen beschäftigt. Frankreich scheine in bezug auf territoriale Kompensationen nicht kausern zu wollen, wenn in Marokko in seinem Sinne keine Bahn geschaffen werde. Die noch zu überwindenden Schwierigkeiten lägen auf anderem Gebiete und zwar auf dem der Sicherung unserer volkswirtschaftlichen und Handelsinteressen im Zukunftsstaate Marokko. Mit den politischen Rechten müsse Frankreich auch vollste politische Verantwortlichkeit übernehmen und direkt persönlich in ganz Marokko für Leben und Eigentum jedes Deutschen Untertanen verantwortlich sein. Jeder Deutsche müsse im Besitz dessen, was er bisher rechtmäßig erworben, auch vollständig gesichert werden. Es müßten Abmachungen getroffen werden, daß Erze frei von allen Beschränkungen, Abgaben oder gar Exportzöllen auf den internationalen Markt kommen können und der Besitz von Lagerstätten oder Bergwerksrechten auch an die Verpflichtung des Abbaus gebunden sein.

### Die Konservativen und die Marokkofrage.

Zur Marokkofrage schreibt die „Konservative Korrespondenz“ parteioffiziös: „Die Sozialdemokratie hat am Sonntag in Berlin in der Marokkofrage eine Kundgebung ver-

anstaltet und dabei wieder den Standpunkt vaterlandsloser Gefinnung offenbart, den sie in dieser Frage, wie überhaupt in allen nationalen Dingen, stets einnimmt und stets einnehmen wird. Wir glauben aber nicht, daß die Führer der Sozialdemokratie über die von ihren Agitatoren durch Schlagworte verbildeten und verhetzten Kreise hinaus in weiteren Schichten unseres Volkes, insbesondere auch nicht in allen Arbeiterkreisen, mit ihren wieder bekundeten unhaltbaren und antinationalen Ansichten Anklang finden werden. In wohlthuendem Gegensatz hierzu steht die Haltung aller bürgerlichen Parteien und ihrer Presse, insbesondere auch der Zentrums Presse, die in maßvoller und fester Art die mit der Marokko-Angelegenheit unlösbar zusammenhängenden wichtigen nationalen Notwendigkeiten stets betonen und dabei auch den letzten Konsequenzen ruhig ins Auge sehen. Daß die konservative Presse nie einen anderen Standpunkt eingenommen hat und einnehmen konnte, ist selbstverständlich. Auch wir hegen die bestimmte und feste Erwartung, daß die verantwortlichen Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten die berechtigten Interessen Deutschlands fernerhin mit Energie und Entschiedenheit wahren und daß sich in nicht allzu ferner Zeit zeigen wird, mit welchem praktischen und unbestreitbaren Erfolge dies geschehen ist. Wenn auch in nationalen Kreisen hier und da Zweifel, Bedenken und Sorge in dieser Richtung zum Ausdruck gelangt sind, so entbehren diese doch wohl, soweit wir die Sachlage überschauen, jeder taffächlich berechtigten Unterlage. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung, wenn sie auf dem Standpunkte der Festigkeit und der Entschiedenheit unbeirrt verharrt, die konservative Gesamtpartei bis zum Äußersten hinter sich haben wird.“

### Falsche Gerüchte.

In Berlin waren Gerüchte verbreitet, daß Teile des 18. Armeekorps aus dem Manöverfeld nach Mex zurückberufen seien. Als Grund für diese Maßnahmen wurde natürlich die augenblickliche Lage bezeichnet. Wie dem „B. T.“ auf Anfrage in Mex mitgeteilt wird, entbehren diese Gerüchte jeder Grundlage. Die gleichen Gerüchte waren in Frankfurt a. M. bezüglich des 18. Armeekorps verbreitet. Auch hier erfolgte sofort ein Dementi aufgrund von Erkundigungen beim Generalkommando durch die „Frankf. Ztg.“

### Keine weiteren deutschen Kriegsschiffe nach Agadir.

Der Marokko-Redner Dr. Wirth aus München hatte kürzlich in Hamburg die Ansicht geäußert, die Reichsregierung gebente noch mehr Kriegsschiffe nach Agadir zu schicken. Die „Köln. Ztg.“ erwidert darauf, sie glaube, daß dies nicht zutrefte, denn irgendein Ereignis, daß die Entsendung weiterer Schiffe in die marokkanischen Gewässer nötig mache, sei nicht eingetreten.

### Furcht in Belgien vor der Kriegsgefahr.

In Belgien lebt man in ständiger Angst vor dem Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges,

## Und dennoch . . .

Novelle von Ernst Busolt.

(Schluß.)

„Virginia,“ flüsterte Adrian, „meine geliebte Virginia!“

„Ich bin vor ihm geflüchtet,“ schluchzte sie, „und er hat mich doch gefunden! Jetzt ist alles aus für mich, keine Rettung möglich!“

Mehr war in den ersten Minuten nichts von ihr herauszubringen. Dann, sehr allmählich, nach sanftem Zureden erfuhr Adrian das Geheimnis ihres Lebens.

Virginia Alexandrowna Barinoff war die Tochter eines russischen Gutsbesizers, der durch die Aufhebung der Leibeigenschaft zugrunde gegangen war. Nach seinem frühen Tode — ihre Mutter hatte sie nicht gekannt — war sie mit einem alten, armen, geistig wenig befähigten Oheim, der als Titularrat verabschiedet wurde, nach Deutschland gegangen und dort, in Wiesbaden, mit Wlodawa bekannt geworden. Roman Wlodawa gehörte, nach dem, was Adrian aus Virginiens Reden erfuhr, zu den Abenteuerern, denen die Liebe zur zweiten Natur geworden ist. Die Ehe mit ihren Fesseln behagte ihnen ebensowenig wie jede redliche Arbeit, und da sie nicht bescheiden leben wollten, treten sie als vornehme Gaukler, als Provisionspieler in die Welt hinaus. Eine solche Natur nun wie die Wlodawas hatte in Virginiens schwachem Oheim eine mächtige Leidenschaft für das Spiel zu entfachen gewußt, und bald befand sich dieser Wlodawa gegenüber verpflichtet. Das war der Augenblick, den Wlodawa vorausgesehen. Seit langen Jahren an eine fränkliche Frau verheiratet, hatte er dies niemandem verraten, und da seine Frau ihres Leidens halber den Aufenthalt nicht zu wechseln vermochte, trat er als Freier um Vir-

giniens Hand hervor. Virginia wurde von dem Oheim bestürmt. Er drohte ihr, sich das Leben nehmen zu wollen, wenn sie sich nicht entschließen wolle, Wlodawas Frau zu werden. So gab sie sich zum Opfer hin. — Die Trauung fand im Ausland statt.

„Mit der schönen Frau zur Seite versammelte Wlodawa allabendlich eine Schar von Cavalieren in seinen Salons am grünen Tisch. Seine wirklich gute Familie, seine größte Gewandtheit und Schlaueit, ja ein gewisser dämonischer Zug in ihm trugen dazu bei, den mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit Auftretenden nie in einen Konflikt mit der Polizei geraten zu lassen.“ Ein Tränenstrom unterbrach Virginiens Erzählung, dann sich fassend, berichtete sie weiter: „Wir waren nach Paris gekommen; eines Tages kehrte mein Mann von einer Ausfahrt in furchtbarer Aufregung heim. Er hatte mit einem Griechen Streit gehabt. — Mehr erfuhr ich nicht. Einige Tage darauf wußte sich mir im Bois de Boulogne dieser Grieche zu nähern.“

„Frau Gräfin,“ flüsterte er mir zu, „ich habe Grund, Ihren Gatten zu hassen, Sie aber haben dazu einen noch größeren. Ich sehe Sie unglücklich. Ich will Ihnen die Waffe in die Hand geben, Ihre Ketten zu brechen.“

„Entsetzt wich ich zurück, er aber fuhr fort: „Er ist an Ihnen zum Schurken geworden. Als er mit Ihnen vor den Altar trat, hatte er schon eine Frau.“

„Das ist die Verleumdung eines Feindes!“ fuhr ich auf.

„Es ist die volle Wahrheit!“ fuhr er ruhig fort. „Ich kenne die Gräfin Wlodawa, sie lebt auf ihrem Landgute in Serbien, eine alte und fränkliche Dame. An Ihnen liegt es, die Klage wegen Bigamie zu erheben, und Sie sind frei!“

Als ich das Entsetzliche vernommen, kämpfte

ich mit mir einen langen Kampf. Ich wollte wieder meine Freiheit erlangen, aber ein unüberwindlicher Abscheu ergriff mich bei dem Gedanken, mein Elend der Welt preisgeben. Den alten Bonifaz zog ich ins Vertrauen. Mit ihm und auf seinen Rat entfloh ich aus jenem Hause.“

Virginia hatte geendet und schwieg.

„Und dennoch!“ rief entschlossen Adrian, „als meine Gattin hat niemand das Recht, dich scheel anzublicken. Wie lieb ich dich habe, wußtest du schon damals im ersten Augenblick, als der schüchtern Student sein Auge nicht fortzuwenden vermochte von jenem süßen, fremden Gesichtchen unter den Rosen des Ruzgartens von Spa. Und meine Neigung hat im Laufe dieser fünf Jahre keinen Wechsel erfahren. Die traurige Schrift deiner herben Erinnerungen wird allmählich verlöschen, und Frieden und Glück werden dir mit leiser Hand den Kummer von der Stirn streichen.“

Lange mochte Virginia nicht zu antworten. „Und wäre es dein Ernst? Wäre es wahr?“ flüsterte sie endlich, erglühend und schen durch Tränen zu ihm aufblickend.

Adrian hielt sie lange in inniger Umarmung. Dann sie umfassend, trat er mit ihr auf den Balkon. Der Mond hatte den Nebel bezwungen und schimmerte und glänzte auf der weiten Wasserfläche. Und schienen nicht die Wellen jauchzend und stürmisch zu rauschen! Was ist Leben, was ist Sterben, wenn man Liebe gefunden hat? „Ich habe keinen Ring, ihn dir an deinen Finger zu stecken,“ sprach Adrian, „allein hier schreiben wir unser Gelöbnis auf den Fittich des fassenden Windes, der es um den rollenden Erdball trägt.“

Auf seinem Zimmer fand Adrian eine Depesche von dem Prokuristen seines Vaters vor.

Eine plötzliche Krankheit hatte den alten Vater befallen; er bat, schnell zu kommen. Am nächsten Morgen stand Adrians Wagen vor der Tür. Er hatte noch reichlich Zeit, um Virginia zu sehen. Tiefen, stillen Frieden lag über ihrem kleinen Hause. Durch eine der geschlossenen grünen Jalousien schimmerte der matte Schein einer Ampel in die blasser Morgenluft. Eine unwillkürliche Nührung stieg in Adrian auf, und mit einer gewissen Scheu setzte er die Glocke in Bewegung. Bald hörte er eine Tür gehen und die Stimme des alten Dieners, der heraustrief, wer da sei. Als er Adrians Stimme erkannte, ließ er ihn ein. Adrian fragte, ob er seine Herrin sprechen könnte. Bonifaz nickte und schürfte in seinen großen Schuhen voran. Nicht lange, und Adrians schöne Verlobte erschien, halb fragend, halb ängstlich zu ihm aufblickend und doch mit einem Ausdruck strahlenden Glückes in den Zügen. In fliegender Eile setzte ihr Adrian auseinander, weshalb er abreisen müsse.

Als Virginia vom Abreisen hörte, zog ein Schatten über ihre Stirn; augenscheinlich wollte sie sprechen, allein Scheu hielt sie zurück.

„Virginia,“ rief Adrian, ihre Sorge verstehend, „kannst du dich so rasch bereit machen, in einer halben Stunde mit mir zu kommen? Du könntest neuen Befästigungen ausgelegt sein. In unserer Nähe ist eine von einer alten Französin geleitete, behagliche Pension; ich kann dich täglich sehen, bis alles zu unserer Trauung vorbereitet ist.“

Virginia errötete und wurde dann sehr ernst. Adrian sah, daß alle Heiterkeit von ihr gewichen war. „Adrian,“ kam es sehr leise von ihren Lippen, „du hast mich erlöst, befestigt, ich habe alles vergessen, was ich gelitten, aber deine Eltern?“ Sie drückte die schwere dunkle Fledche vor die Augen, ihre Stimme erlosch. Dann blickte sie zu Adrian auf. Er sagte nichts. Es



dessen Schauplatz leicht auch Belgien werden könnte. Besonders bezeichnend ist ein Vorfall in Brüssel, über den gemeldet wird: Polizisten entdeckten in der Nacht zum Montag auf der Front des deutschen Botschaftsgebäudes ein Plakat, das (in freier Übersetzung aus dem Französischen) folgende Aufschrift trug: Kein Krieg! Oder es gibt Dynamit! Auch an dem Gebäude der französischen Botschaft war ein solches Plakat angeschlagen. Die Polizei sorgte für die Entfernung der beiden Plakate.

#### Die Reden von Toulon.

In den Artikeln der Pariser Morgenblätter wird die Toulonener Seerevue als eine sehr anerkanntswürdige Leistung der französischen Admiraltät gewürdigt, deren Verdienste von Fallières und Delcassé nach Gebühr gepriesen wurden. Das patriotische Wort des Staatschefs, die französische Marine könne mit voller Zuversicht den Ernstfall abwarten, sei der wohlklingende Ausdruck der Begeisterung aller Franzosen für die Flagge der Kriegsmarine. Im Gespräch mit den Parlamentariern hob der Marineminister Delcassé hervor, daß er nur jene Schiffsseinerheiten an der Revue teilnehmen lassen, die wirklich in allen Punkten kriegsbereit seien. Der Minister erklärte: „Die Schiffe, die Sie heute vorbelldampfen sehen, sind alle bereit, bei einem etwaigen Kriege sofort auszugehen. Die Munitionskammern sind voll gefüllt. Ich habe nicht blühen wollen und dem Lande nur Schiffe gezeigt, die in vollstündig kriegsbereitem Zustande sind. Daher kommt es, daß zwei Schiffe, die zur Not auch hätten teilnehmen können, nicht hier sind. Ich habe dem Lande die tatsächliche Kriegsbereitschaft zeigen wollen.“ Diese Rede Delcassés erregt in London außerordentliches Aufsehen. In eingeweihten politischen Kreisen ist man allerdings vor dem Tone der Delcasséschen Rede nicht sehr überrascht.

#### General Frensch.

Die Bemühungen einiger französischer Blätter, den englischen Generalissimo Frensch nach seiner Reise durch die französischen Grenzfestungen zu irgendeiner Bemerkung zu veranlassen, die sich für die gegenwärtige Situation ausnützen ließe, sind gescheitert. General Frensch ließ sich überhaupt nicht sprechen, und einer seiner ihn begleitenden Offiziere gab dem Abgesandten des „Echo de Paris“ einen Bescheid, der bei aller Höflichkeit, mit der er erteilt wurde, doch für die französischen Hoffnungen wenig befriedigend aussieht. Er sagte wörtlich: Der General möchte nicht, daß sein Besuch Veranlassung zu irgendwelchen halbbrichtigen und unrichtigen Kommentaren gibt. Er ist sehr erfreut über den Empfang seiner französischen Kameraden und interessiert sich lebhaft für alles, was er gesehen hat, aber er will weder eine Ansicht, noch einen Eindruck aussprechen. Ein französischer General fügte hinzu, daß es ärgerlich sein würde, wenn der Besuch des englischen Generalissimo Frensch im Publikum wie eine englisch-französische Provokation ausgelegt werden sollte.

#### Kaiserin Augusta-Feier.

Aus Anlaß der hundertsten Wiedertehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta fand am Dienstag eine Festigung des wasserländischen Frauenvereins in Berlin im Abgeordnetenhaus statt. Der große Sitzungssaal war festlich geschmückt; aus einem Hain von Lorbeer und Palmen leuchtete die Marmor-Büste der verstorbenen Kaiserin hervor. An der Feier nahmen die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin Friedrich Wilhelm und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen teil. Auch die Großherzoginwitwe Luise von Baden, die Tochter der Verewigten, wohnte der Gedenkfeier bei. Neben

gibt Augenblicke, in denen der Ausdruck des Auges beredter ist als die Sprache.

Trotz der anstrengenden Eisenbahnfahrt war Virginia auf dem Bahnhofe in Berlin noch so frisch und elastisch, als hätte sie ihr Zimmer nicht verlassen. Nur der dritte Reisende, der alte Bonifaz, war froh, endlich ein Plätzchen für seine müden Glieder zu finden.

Etwas später stand Adrian seinem Vater gegenüber. Der alte Herr schien mehr erstaunt als erfreut, den Sohn zu sehen. Warum man überhaupt desepchierte? Er habe es für sehr unnütz gehalten. Und dann kamen die geschäftlichen Angelegenheiten an die Reihe. Adrian hatte die größte Mühe, den alten Herrn am Ende zu bewegen, für heute alle ruhen zu lassen und sich niederzuliegen. Obwohl er seiner Mutter beruhigend geschrieben, traf diese kaum zwei Tage später ein.

Adrian sah mit dem Vater in dem großen, mit den alten Porträts geschmückten Wohnzimmer, als seine Mutter eintrat. Auf dem Wege vom Bahnhofe hatte sie kaum ein Wort gesprochen, was Adrian nicht entgangen war.

„Konstanze hat dich nicht begleitet, Wilhelmine?“ fragte der alte Herr übellaunig nach der ersten Begrüßung.

„Konstanze bleibt dort bei Bekannten, die sie gefunden. Pieter, für uns ist Konstanze verloren.“

Der alte Herr schaute sie mit seinen großen, grauen Augen unwillig erstaunt an. „So?“

„Adrian weiß es. Und auch Adrian ist für uns verloren.“

„Nur gemacht, Wilhelmine, ich liebe meine gute, alte holländische Gemütlichkeit.“

Der Sohn wollte des Vaters Hand ergreifen, der alte Herr zog sie jedoch rauh zurück. „Was soll das alles,“ stieß er zornig hervor.

einer großen Anzahl der bekanntesten Persönlichkeiten des Hofes und der Gesellschaft bemerkte man Abordnungen der Zweigvereine aus allen Teilen des Reiches. Der Sebastian Bachsche Choral-Gesangszustrieb und sei still, gesungen vom königlichen Hof- und Domchor, unter Leitung von Prof. Hugo Rühel, eröffnete die Veranstaltung. Im Namen des Vorstandes des wasserländischen Frauenvereins begrüßte Staatsminister a. D. von Müller die allerhöchsten Herrschaften. Die Festrede hielt Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühne. Er wies darauf hin, daß der Gedanktag, dem diese Vorfeier gelte, eine schöne und notwendige Ergänzung der Zentenarfeier von 1897 bilde. Die großartige Liebearbeit Kaiserin Augustas hatte die sozialpolitische Herrschertätigkeit ihres Gemahls in vollstem Umfange ergänzt. Am 11. November 1866 habe sie den wasserländischen Frauenverein geschaffen und bis zu ihrem Tode mit hoher Fürsorge und unvergleichlichem Verständnis gefördert. Dies bezeuge die Tätigkeit der Kaiserin und des Vereins während des deutsch-französischen Krieges. Der Festrede folgte eine Arie aus „Wilhelm von Oranien“, „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete“, gesungen von der königlichen Kammerängerin Frau Höge. Dann hielt der Geheim-Medizinalrat Dr. Küster eine Ansprache, in welcher er die langjährige Tätigkeit des Vereins eingehend schilderte. Der Vorträge teilte zum Schluß mit, daß die Kaiserin die Stiftung der Kaiserin Augusta-Medaille des wasserländischen Frauenvereins genehmigt habe. Bei dieser Gelegenheit nahm die Kaiserin das erste Exemplar der Medaille entgegen. Das zweite Exemplar wurde der Großherzogin Luise verliehen. Die Kaiserin ließ sich nach beendeter Feier eine Anzahl Damen des Vorstandes des wasserländischen Frauenvereins vorstellen und fuhr dann im offenen Wagen unter Hochrufen des auf der Straße zahlreich versammelten Publikums nach dem Schloß zurück.

#### Provinzialnachrichten.

tr. Aus dem Kreise Culin, 5. September. (Feuer.) In Kottbus brannien gestern Vormittag Scheune, Stall und ein Strohhallen des Anstellers Rußn nieder. Das ebenfalls in Brand geratene Wohnhaus konnte gerettet werden. Mitverbrannt sind außer landwirtschaftlichen Geräten und Getreide zwei Schweine. Das Feuer soll durch spielende Kinder angelegt worden sein.

Strasburg, 2. September. (Abiturientenprüfung.) Bei der gestern am hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten das Zeugnis der Reife die Oberprimaner Hoffmann, Meyer, Podlaskowski, Polomski und Jakobsohn.

Schlochau, 5. September. (Todesfall.) Kreisbauernrat Düran, der unter Landrat Dr. Kersten in das Amt berufen wurde, ist am 1. d. Mts. gestorben. Er war auch Vorkämpfer der Schöngilde, die er zu hoher Blüte gebracht hat.

Marienwerder, 5. September. (Typhus. Feuer.) In der vorigen Woche ist die Bestizkerin Komorowski aus Baldram als typhustrank angezeigt worden. Die Erkrankung ist bereits etwa am 15. August erfolgt. Die Ursache ist vermutlich Konaktinfektion in Marienwerder zu Ende Juli. — Heute Vormittag brach auf dem Grundstück des Eigenheimers Bleiweiß in Marienau 5a Feuer aus, das durch die schnell herbeigeholte Feuerlöschtruppe bald gelöscht wurde, so daß nur das Dach des Hauses herunterbrannte. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Joppot, 2. September. (Die Saison) geht zur Küste und der Passantenstrom flutet langsam ab. Die Frequenzsiffern aber beweisen, daß Joppot eine gute Saison gehabt hat, an der der schwache September nichts mehr ändern kann. Gemeldet sind bisher 9750 Familien oder Einzelpersonen mit 18 600 Personen, gegen 1910 mehr 1280 Familien mit 1650 Personen, mithin der stärkste Besuch überhaupt. In den Kurbadeanstalten badeten im August 114 070 Personen, 35 000 mehr als im August 1910. Davon entfallen auf das Nordbad 63 330 (Familienbad 42 306), das Südbad 45 740 (Familienbad 13 580) und auf die Freibäder 8295 Badenbe. Der Andrang war zeitweilig so gewaltig, daß die vorhandenen Badestellen nicht genühten. Dem Vernehmen nach geht die Badebetrieb mit der Absicht um, zum nächsten Jahre ein neues Bad zu bauen oder doch eine umfangreiche Vergrößerung der Seebadeanstalten vorzunehmen.

„Eine Frau will er sich holen von der Landstraße,“ rief die Mutter außer sich.  
„Laß uns in Ruhe reden,“ entgegnete der Vater, „ich werde aus alledem nicht flug.“  
„Vater,“ begann der Sohn, „laß mich sprechen.“  
„Werde zuerst deine Mutter hören; es ist besser, du läßt uns allein. Erst die Mutter, dann du, so erscheint mir's in der Ordnung.“  
Adrian war sehr entschlossen, als er sich auf sein Zimmer zurückzog. Er konnte den Eltern sein Lebensglück nimmer opfern; aber er würde einen schweren Kampf zu bestehen haben, — das wußte er. Die Uhr schlug leise und schlafträchtig, als der Diener den Herrn Konjul zum Tee bat.

Adrian ging langsam die Treppe in seinem Vaterhaus hinab. Wie lange wohl noch dies Haus sein Vaterhaus sein wird?  
„Weißt jetzt alles, mein Sohn,“ eröffnete ihm der Vater, als Adrian eintrat, „weiß auch, wer die Dame ist, die uns unser Sohn als Schwiegertochter ins Haus bringen will — es ist eine heidnische Sache. Fürchte sehr, daß dir's gehen wird wie so manchem mit jenen neumodischen Möbeln; nicht lange, und Sprünge sind da, und altes, wurmfressiges Holz kommt zum Vorschein. Deine zukünftige Frau hat einen Fleck auf ihrer Ehre, einen Fleck, den nicht ein Ozean waschsülen kann.“

„Sie ist das schuldlose Opfer eines Verbrechens,“ sagte Adrian einfach und mit großer Ruhe.  
„Mag sein, aber ein Fleck ist einmal da. Überlege dir die Sache, Adrian.“

Adrian richtete sich hoch auf; ruhig und zuversichtlich und dabei so hell und freudig, daß seine Eltern ihn erstaunt anblickten, klang es durch das weite Gemach: „Und dennoch!“

\* Di. Eylau, 4. September. (Die pr. Wach- und Schließgesellschaft) hat mit dem heutigen Tage im hiesigen Orts den Nachmittagsdienst übernommen.

Allenstein, 3. September. (Das Defizit des 2. Provinzialallgemeines) beträgt, wie die „Allst. Ztg.“ im Gegenlaß zu ihrer ersten Meldung jetzt mitteil, nur 2700 Mark, wovon aber die Stadt über 500 Mark übernimmt, so daß nur 2200 Mark zu beden bleiben würden. Der Vorstand hat nun an die Stadt die Bitte gerichtet, den von ihr bewilligten Betrag von 500 Mark noch zu erhöhen. Da für den Garantiefonds 38 000 Mark gezeichnet worden sind, so dürften auf die Garantiefonds-Zeichner nur etwa 5 Proz. entfallen.

† Löben, 5. September. (Baungeld.) Hier ist der Maurer Dofella vor einem Neubau durch einen Balken erschlagen worden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß aus einem Stockwerk ein Balken herabgeworfen wurde. In demselben Augenblick ging Dofella vorbei und ihm wurde von dem herabfallenden Balken die Schädeldecke zertrümmert. Die Leiche ist nach dem Schauhause geschafft worden.

Kreis Mohrungen, 5. September. (Aus dem Bienenleben.) Bienen nehmen, wenn sie vom Bienenzüchter nicht eingefangen werden können, ihre Wohnung in hohlen Bäumen, Schnitzkästen und in neuerer Zeit sogar in Briefkästen. Daß sie sich auch in Gottes freier Natur ihre Wohnung einrichten, beweist folgender Fall. Schmiedemeister Bastian in Kahlau fand in diesen Tagen einen Bienenstock in seinem Garten auf einem Birnbaum. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß die Bienen in einem dichten Gezweig sich häuslich eingerichtet, indem sie eine Reihe schöner Waben mit Honig und Brut aufgeführt hatten. Sie müssen demnach einige Monate gehaust haben. Behutsam wurde das Bauwerk nebst Bienen in eine Bienenwohnung gebracht. Im Winter wären die armen Tierchen auf dem Baume umgekommen.

Insterburg, 4. September. (Der große Eydtkuhner Jodelstahl-Diebstahl), bei dem Jodelstahl im Werte von 48 000 Mark internationalen Spitzbuben in die Hände fielen, beschlagnahmte die Ferienstrafkammer in ihrer letzten Sitzung. Im April dieses Jahres ließen zur Weiterbeförderung nach Rußland von einer Leipziger Firma drei Kisten Jodelstahl im Werte von 72 000 Mark in Eydtkuhnen für die Expeditionsfirma Walenst als Frachtgut ein. Die übliche Berechnungsart, die der Firma von der Güterabfertigung zugestimmt wurde, unterschrieb ein Angestellter. Aufgrund solcher Karten werden nur die Bahnpapiere, nicht aber das Frachtgut herausgegeben. Nachdem der Frachtbrief herausgegeben war und die Übergabe des Frachtgutes erfolgen sollte, stellte es sich heraus, daß zwei Kisten verschwunden waren. Der Leipziger Firma wurde davon sofort Mitteilung gemacht, worauf diese der Firma Walenst darüber Vormüße machte, daß diese die Berechnungsart unterschrieben hatte. Infolgedessen begab sich der im Walenstischen Kontor beschäftigte Handlungsgehilfe Paul Kreuz in das Eisenbahnbureau und holte die in Rede stehende Karte heimlich wieder ab. Auf erstattete Anzeige wurde Kreuz vom Schöffengericht zu Stallpönen wegen dieser Handlung, in der ein Diebstahl erlitten wurde, zu 1 Tage Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte K. die Berufung eingelegt und geltend gemacht, daß er sich eines Diebstahls nicht bewußt sei; denn die Berechnungsart sei ohne Bedeutung, und selbst die Eisenbahnverwaltung lege keinen Wert darauf. In der Sitzung der Ferienstrafkammer wurde diese Behauptung auch zumteil bestritten. Der Gerichtshof hielt jedoch für erwiesen, daß die entwendete Urkunde nicht wertlos gewesen ist, und erkannte auf Verweisung der Berufung. Gegen dieses Urteil ist Revision angemeldet.

Tremesien, 4. September. (Folgender Entschuldigungszeitel) wurde kürzlich einem hiesigen Klassenlehrer überreicht: „Der B. A. ging Sonnabend nach der Schule und war ein Mann auf der Wege ogehoben und in nicht weiter gehen lies so kam er wider na hause.“

Pofen, 4. September. (Im hohen Alter von achtundneunzig Jahren) starb gestern der Privatier Friedrich Wilhelm Theel von hier.

#### Entwicklung der westpreussischen Landwirtschaft.

Darüber schreibt der Jahresbericht der westpreussischen Landwirtschaftskammer:

Kaum eine andere Provinz zeigt eine so große Verschiedenartigkeit in den Bodenverhältnissen wie die Provinz Westpreußen. Alle nur denkbaren Bodenarten wechseln hier in kurzer Aufeinanderfolge ab, und zwar trifft dies besonders für die Gegenden zu, die von dem Baltischen Höhenzuge berührt werden. Dieser Höhenzug verläuft dem nördlichen Teile der Provinz vollkommen den Charakter eines Hügellandes. Eine gewisse Gleichartigkeit und dabei für den Pflanzenbau günstige Beschaffenheit des Bodens findet man fast nur in den Niederungen der Weichsel und Nogat. Darum sind auch vornehmlich am besten domitiert die Wälder der Kreise Marienburg, Danziger Niederung, Elbing, Stuhm, Dirschau, Culm, Graudenz, Marienwerder. In den Kreisen Danziger Höhe, Briesen, Thorn, Rosenbergr, Schwelz ist zwar der fruchtbarste sandige Lehm vorherrschend, wechselt aber doch schon recht häufig mit weniger gutem Boden ab, während der lehmige Sand in den Kreisen Strasburg, Puck, Flatow, Pr. Stargard, Löbau, Deutsch-Krone überwiegt. Die minderwertigste Bodenklasse, der schwachlehmige Sand resp. der reine Sand, ist in den Kreisen Berent, Karthaus, Konik, Neustadt, Tuchel und Schlochau besonders vertreten.

Dementsprechend stellt sich der Grundbesitzverertrag in den Kreisen mit vorherrschendem Lehmboden auf 12—28 Mark, in denjenigen mit sandigem Lehmboden auf 6—10 Mark, mit lehmigem Sandboden auf 4—5 Mark und sandigem Boden auf 2—3 Mark für den Hektar. In den Kreisen Berent, Karthaus, Neustadt, Puck finden sich neben Sand noch ausgebreitete Torfmoore, die ein gutes Heizmaterial liefern. Die Moore in den Kreisen Tuchel und Konik werden allmählich dem Ackerbau erschlossen.

Außer Lehm zur Ziegelfabrikation, Kies und Steinen finden sich in Westpreußen kaum technisch verwertbare Mineralien. Nur Kalk wird in unserer Provinz an einigen Stellen als Düngemittel in Form von Bienenstaub und Mergel gewonnen. Auch kommen einige Klüfte von Braunkohle vor, die aber nur von geringer Bedeutung sind.

Mit der stets vorwärts schreitenden Kultur sind die Bodenverhältnisse in landwirtschaftlicher Beziehung bedeutend bessere geworden, namentlich dort, wo Zuderrüben gebaut werden.

In den Kreisen Marienburg usw. finden wir bei vorherrschendem Lehmboden ausgeprägten Zuderrüben- und Weizenbau, dem sich Gerste, Hafer und der Anbau von Futtergewächsen zugesellen. Auf den leichteren Böden der anderen Kreise treten

Roggen und Kartoffeln in den Vordergrund. In den Niederungen der Weichsel und Nogat, den sogenannten Weidern, sieht man außerdem ausgebreitete saftige Weiden.

Eine Verschiebung in der Bodennutzung hat infolgedessen stattgefunden, als man auf den Futterbau mehr Wert legt, insbesondere mehr Alee und Luzerne anbaut. Der Anbau schwankte in den letzten fünf Jahren von Winterweizen zwischen 75 000 und 75 200 Hektar, von Winterroggen zwischen 377 000 und 396 800 Hektar, von Sommerweizen zwischen 3600 und 5000 Hektar, von Sommerroggen zwischen 9800 und 15 000 Hektar, von Gerste zwischen 72 300 und 77 000 Hektar, von Hafer zwischen 158 000 und 161 000 Hektar, von Kartoffeln zwischen 193 500 und 194 000 Hektar, der Anbau von Zuderrüben zwischen 26 000 und 27 500 Hektar.

Geldmäßiger Obstbau ist in Westpreußen selten anzutreffen, nenngleich der Obstbau sonst eine erfreuliche Entwicklung gefunden hat, worüber noch zu sprechen ist. Die zu Fortzwecken genutzte Bodenfläche betrug 554 653 Hektar. Davon entfallen auf Staats- und Kronforsten 335 982, auf Gemeinde-, Stiftungs- usw. Forsten 26 620 und auf Privatforsten 192 051 Hektar.

#### Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. September, 1910 † Holman Huni, berühmter englischer Maler. 1807 † René Sully-Prudhomme, bekannter französischer Dichter und Philosoph. 1906 † Freiherr von Appel, österreichischer Feldzeugmeister. 1905 † Generalleutnant A. von Boguslawski, bekannter Militärhistoriker. 1902 Ingrid-Bohnen des holländischen Rebellenkrieses „Gretel a Pierrot“ durch das deutsche Kanonenboot „Panther“. 1901 Unterzeichnung des Friedensprotokolls in Peking. 1857 † Großherzogin Adolfs Friedrich von Westfalen-Strelich, geb. Prinzess Elisabeth von Anhalt. 1830 Volksaufstand in Braunschweig, Flucht Karls, Herzog von Braunschweig. 1817 † Königin Luise von Dänemark, geb. Prinzess von Hessen-Kassel. 1812 Schlacht zwischen Russen und Franzosen bei Borodino. 1757 Überfall des preussischen Lagers durch den österreichischen General Nadasdy bei Mays. 1714 Frieden zu Baden zwischen dem deutschen Reich und Frankreich. 1706 Sieg des Prinzen Eugen von Savoien bei Turin über die Franzosen. 1681 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Breitenfeld, nördlich von Leipzig. 1556 Kaiser Karl V. legt die Kaiserkrone nieder. 1464 † Friedrich II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen, zu Belpzig.

#### Thorn, 6. September 1911.

(Personalien bei der Justiz.) Der Erste Staatsanwalt Sachse in Schneidemühl ist zum 1. November d. Js. in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Danzig versetzt. Der Staatsanwaltschaftsrat Paschwig bei der königl. Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder ist zum Ersten Staatsanwalt ernannt und zum 1. November d. Js. an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Schneidemühl versetzt.

Der Gerichtsassessor Herbert Scheunemann in Danzig ist auf seinen Antrag unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Joppot zugelassen.

(Eingehende Erhebungen über die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse) sollen im nächsten Jahre veranstaltet werden, zu welchem Zweck die Provinzialbehörden herangezogen sind, um eine vollständige Liste der Inhaber dieses Kriegsordens zu erlangen.

(Ein Patent für eine Kombination von Lautschrift und Handschrift) ist den Herren Berthold Wof in Marienburg und Gzech in Graudenz erteilt worden. Es handelt sich um eine Einrichtung zur Einschalung von Typen — wie an einer Schreibmaschine — auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiedergegebenen Schallwellen eingeleitet wird. Das Neue besteht darin, daß außer den Schaltern noch besondere Handtasten zur Bedienung der Typen angeordnet sind. Man kann also je nach Bedarf die Lautschrift durch Handschrift unterstützen oder auch die ganze Maschine als gewöhnliche Schreibmaschine gebrauchen.

(Deutsche Rückwanderer.) Der Fürsorge-Berein für deutsche Rückwanderer hat bis zum 1. Juli 1911 in seiner rund zweijährigen Tätigkeit bereits über 10 000 Personen nach Deutschland überführt. Mit den vor Bestehen des Fürsorge-Bereins nach Deutschland gekommenen Rückwanderern sind jetzt mindestens 7000 Familien in der alten Heimat neu angelegt. Der Fürsorge-Berein bringt seine Rückwanderer systematisch in allen Provinzen unter, die größte Zahl auf Landarbeiterstellen. Ein Teil erhält Waldarbeiterstellen, vorzugsweise in fiskalischen Reservaten, ein anderer Teil Ansiedlerstellen kleineren und größeren Umfangs. Neuerdings sind auch wohlhabendere Rückwanderer zur Verfügung des Bereins gewesen, und es verdient Beachtung, daß allein in der Provinz Ostpreußen während der letzten 6 Monate von Rückwanderern für fast 1/2 Millionen Mark Land angekauft worden ist. Die örtliche Unterbringung der Rückwanderer wird in den Provinzen Ostpreußen und Pommern durch die zuständigen Organe der Landwirtschaftskammern vorgenommen. Das Gleiche wird demnächst für die Provinz Schleswig-Holstein der Fall sein, deren Landwirtschaftskammer dadurch dem besonderen Interesse Ausdruck gibt, das in der Provinz den Rückwanderern entgegengebracht wird.

(Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Über die Bestrebungen der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime schreibt der „Confectionär“: Es gibt Erholungsstätten, wo man für 3,50 bis 4 Mark volle Pension erhalten kann, aber dieser Preis ist für die kaufmännischen Angestellten noch zu hoch. Deshalb will die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in den schönsten und gesundheitslich bevorzugtesten Gegenden Deutschlands Heime errichten, die für noch billigeres Geld an Komfort, hygienischen Einrichtungen usw. ein vielfaches bieten. Wer Erfahrungen mit den bisherigen Ferienheimen gemacht hat, wird geneigter sein, den Angestellten einen jährlichen Urlaub zu geben, den sie nunmehr auch zu verbringen können, wie er ihnen gesundheitlich am zuträglichsten ist. Da die



Gesellschaft Fahrpreiserhöhungen nach ihren in allen Teilen Deutschlands, an der See, im Mittel- und Hochgebirge, Wald- und Flachland zu errichtenden Heimen anstrebt, wird erreicht, daß tatsächlich kein Hindernis mehr besteht, jedem Angestellten die für ihn geeigneten Erholungsstätten zu wählen und für Abwechslung im jährlichen Erholungsurlaub zu sorgen. Mit diesen Bestrebungen soll natürlich nicht bezweckt werden, daß nun in Zukunft jede andere Möglichkeit der Erholung als der im Erholungsheim ausgeschlossen würde. Im Gegenteil: es soll nur die Bahn geschaffen werden zu den besten und billigsten Erholungsgelegenheiten. Nun heißt es: Hände und Tücher auf, damit die Erholungsheime der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime geschaffen werden, in denen der kaufmännische Nachwuchs Erholung, Berufsfreude und Lebenslust erhalte.

**(Knappschäfts-Berufsgenossenschaft.)** Aus dem Verwaltungsbericht der Knappschäfts-Berufsgenossenschaft für 1910 ergibt sich, daß der deutsche Bergbau im verflochtenen Jahre wieder einen Aufschwung genommen hat. Die Zahl der versicherten Personen belief sich auf 825 777 d. i. 6788 mehr als im Vorjahre. Die von den Versicherten verdiente Lohnsumme betrug 1110 Millionen Mark, gegen 1084 Millionen für 1909; die auf einen Versicherten entfallende Lohnsumme im Durchschnitt auf 1344, 62 Mk. Im vorhergehenden Jahre stellte sich das Jahreseinkommen des Bergarbeiters nur auf 1323,87 Mk., im Jahre 1886 auf nur 729,65 Mk., sie hat sich also in 25 Jahren nahezu verdoppelt. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle ist zurückgegangen. Zur Anmeldung kamen 111 641 Unfälle, von denen 12 155 entschädigungspflichtig wurden. Die Zahl der tödlich Verlegten belief sich auf 1571 d. i. nicht ganz 2 auf 1000 Versicherte. Die Gefährlichkeit der Betriebe veranlaßte 69 Prozent aller Unfälle; fast 30 Prozent fielen den Verlegten selbst und deren Mitarbeitern zur Last und auf Mängel der Betriebe sind nur 1,23 Prozent der Unfälle zurückzuführen. Die meisten Unfälle entfielen auf den Dienstag und Freitag, die wenigsten auf den Montag, weil an diesem Tage infolge Feiern weniger Bergleute arbeiten. Von den Verlegten wurden 2757 Refurse beim Reichsversicherungsamt eingeleitet, von der Berufsgenossenschaft 299; von den 2399 Entscheidungen fielen über 83 Prozent zugunsten der Berufsgenossenschaft aus. Bedeutende Mittel sind aufgewendet für die Errichtung eigener großer Krankenanstalten, sowie für die Abwendung von Unfällen und für umfassende Hilfeleistung beim Eintritt von Katastrophen.

**(Haltung von Pensionären durch Direktoren und Lehrer von Gymnasien usw.)** Wie mitgeteilt wird, ist die Bestimmung getroffen worden, daß Direktoren und Lehrer von Gymnasien und andern höheren Lehranstalten höchstens zwei Pensionäre halten dürfen. Für Volksschulleiter und Lehrer ist eine derartige Verfügung nicht ergangen, da diese wegen der allgemeinen Bestimmungen über gewinnbringende Nebenbeschäftigung der Volksschullehrer schon an sich genügt sind, die Erlaubnis zur Haltung von Pensionären bei der vorgelegten Behörde nachzusuchen.

**(Über die Zugzeit des Störches)** wird der Kreuzzeitung von einem sachkundigen Freunde aus der Neumark geschrieben: „Bisher bin ich der bestimmten Annahme gewesen, daß der Storch zu den Zugvögeln gehört, die zu einem bestimmten Zeitpunkt zu uns zurückkehren und uns pünktlich am 24. August wieder verlassen. In diesem Jahre ist letzteres nicht der Fall gewesen. Störche sind nicht nur hier, sondern auch an anderen Orten bis heute noch gesehen worden und ziehen verspätet in ihre Winterquartiere ab. Ferner ist es in diesem Jahre nicht nur hier, sondern auch anderweit vorgekommen, daß die Störche ihre Eier nicht zum Ausbrüten gebracht haben. Es fragt sich, ob und inwieweit das etwa mit der ungewöhnlichen Hitze und Dürre dieses Jahres in Zusammenhang stehen kann, ob etwa die Eier der Anfeuchtung bedürfen, damit die in ihnen befindlichen Lebenskeime zur Entwicklung gebracht werden.“

**(September-Abend an der Weichsel.)** Langsam, wie ein dichter Schleier, senkt sich die Dämmerung herab. Ein letztes Aufleuchten der glutroten Sonne, ein letztes Vergolden der Türme, der Häuser und Fenster der Stadt, dann sinkt sie im Westen, und nur noch die hell schimmernden Abendwolken geben Zeugnis von ihrem Dasein. Doch auch sie verschwinden, und die Dunkelheit, die Nacht legt sich gependelnd auf die frühherbstlichen Fluren. — Nicht lange währt das Dunkel; denn das Licht, das die Nacht regiert, beginnt seinen altgewohnten Kreislauf. Gemächlich steigt es auf am Horizonte und thront bald am hohen Himmelsgewölbe, nicht majestätisch wie die Sonne, sondern wie ein Bild der Ruhe und geklärten Lebens. Und wieder leuchtet es unten auf. Ein fahles Silberlicht zieht über das stille, breite Wasser, erleuchtet das steinige Ufer und die alten Gemäuer, die jetzt in der nächtlichen Stille, wo der Därm des Tages verklungen, Zeit zum Träumen haben, zum Denken an längst vergangene Zeiten. Still liegt der Fluß. Die Wellen murmeln ein altes Lied, vielleicht, beim Anblick der langsam stehenden Natur, die sie auf ihrer langen Wanderung täglich vor Augen haben, ein Lied von der Vergänglichkeit alles Irdischen. In der Ferne glimmen einige winzige Lichter; ein Flock zieht auf dem mondbelegten Strom seine Bahn, ruhig. Hin und wieder gleitet die Fähre lautlos zum anderen Ufer, um die letzten Wanderer ihren heimischen Penaten zuzuführen. Frieden atmet alles und Frieden sendet der Mond mit seinem silbernen Glanz.

**(Steuerpflicht von Dienstwohnungen.)** Das Oberverwaltungsgericht hatte in seiner bisherigen Rechtsprechung vertreten, daß die in staats-eigenen Grundstücken untergebrachten Beamtenwohnungen nebst Zubehör schlechthin und ausnahmslos gemeindesteuerpflichtig seien. Diesen Standpunkt hat das Oberverwaltungsgericht neuerdings verlassen und in den Entscheidungen vom 1. Juli 1910 (Preuß. Verw. Bl. S. 104 f.) und vom 17. März 1911 dahin erkannt,

daß die in oder bei Staatsgebäuden eingerichteten Wohnungen von Beamten oder nicht beamteten Angestellten ebenso wie die im dienstlichen Interesse eingerichteten Dienstwohnungen der aktiven Mitarbeiterperson Befreiung von kommunalen Steuern genießen, wenn sie unmittelbar zum öffentlichen Dienste bestimmt sind. Es sei im Einzelfalle zu untersuchen, ob das ständige Verweilen eines Beamten in einem zum öffentlichen Dienste bestimmten Gebäude behufs ordnungsmäßiger Ausübung des betreffenden Dienstes notwendig sei, und ob dem Beamten die Wohnung von seiner vorgelegten Behörde in erster Linie zu dem Zwecke überwiesen worden sei, um seinen dauernden Aufenthalt im Dienstgebäude zu ermöglichen. Im Falle der Bejahung dieser Frage werde die Wohnung unmittelbar zum öffentlichen Dienste benutzt, weil sich ein Teil des öffentlichen Dienstes in ihr vollziehe, daher nach § 24 c des Kommunalabgabengesetzes steuerfrei bleibe.

**\* Aus dem Landreise Thron, 4. September.** (Sedanfeier.) Am Sonntag fand in Mlynsky auf der Helle'schen Wiese eine Sedanfeier statt. Es wurden von Schülern der dortigen Schule patriotische Gedichte und Lieder vorgetragen, und unter Leitung der Frau Lehrer Eigner ein patriotisches Festspiel aufgeführt. Herr Lehrer Margardt ermahnte in der Festrede in eindringlichen Worten, einig zu sein, zu Kaiser und Reich fest zu stehen und alle deutsche Treue und deutschen Sinn zu bewahren. — Der Kriegerverein Oligawa feierte am Sonntag das Sedanfest. Nachmittags fanden auf dem Anger des Herrn Widny Konzert und allerlei Belustigungen statt, welche in einem Feuerwerk einen schönen Abschluß fanden. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Lehrer Dargatz. An die Feier schloß sich ein Kränzchen im Vereinssaal.

**g. Aus dem Landreise Thron, 5. September.** (Sedanfeier. Bestwechsel.) Der Kriegerverein Kantska u. Umgegend hielt im Vereinslokale eine Sedanfeier unter Vorsitz des Herrn Dr. Brenste ab, der der Bedeutung des Tages gedachte und mit einem Kaiserhoch schloß. Die Versammlung beschloß, am Sonntag den 17. d. Mts. im Park zu Hohenshausen ein Preisjagdturnier zu veranstalten. Nach der geschäftlichen Sitzung blieben die Kameraden noch einige Stunden in fröhlicher Geselligkeit, die durch Gelang munterer Soldatenlieder gewürzt wurde, beisammen. — Der Besitzer Bleising-Klein-Bösendorf verkaufte sein Grundstück an den Besitzer Anobel-Damerau für 39 000 Mark. Das Grundstück ist 68 Morgen groß. Die Übernahme fand gleich statt.

**\* Aus dem Landreise Thron, 6. September.** (Jubelfeier.) Am Donnerstag den 28. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, findet in Gurske die Feier des 250jährigen Bestehens der evangelischen Kirche statt. Anmeldungen zum Festessen im Hof'schen Saale (Gebäude 2.50 Mark) sind bis 21. d. Mts. an Herrn Pfarrer Bajedow zu richten.

**Astern.**  
Bekannt ist die Sage, wie die Aster zu ihrem Sternennamen gekommen ist. Ein Engel soll danach einem schlafenden Kinde, das sich einen Stern vom Himmel wünschte, eine goldgelbe Aster auf den Schoß gelegt haben. Beim Erwachen rief der Knabe aus: „O, ein Stern!“ Nach anderer Lesart spielte die Geschichte in Oberbayern, und der Knabe rief demgemäß: „A Stern!“ Doch Scherz beiseite! Wirklich hat diese Blume auch in ihrer Gestalt viel mit einem Stern gemein. Wir sehen die Blüten in allen Farben, vom reinsten Weiß durch sämtliche blauen Nuancen hindurch bis zum dunklen Braunrot. Bei dem Anblick der leuchtenden Blüten vergißt man, daß ihnen der süße Duft fehlt. Nordamerika ist die Heimat der Aster. Ende des 18. Jahrhunderts kam sie nach Frankreich, von wo aus sie sich über ganz Europa verbreitete. Da die Aster bis zum Eintritt des Frostes fortdauert, wird sie namentlich jetzt nicht nur in Gärten, sondern auch auf Gräbern angepflanzt. Sie erfreut sich mit Recht besonderer Vorliebe seitens der Blumenfreunde. Bietet doch ihre dunte Pracht Ersatz für die vielen fehlenden Blüten des Sommers. Durch sorgsame Pflege hat man gegen hundert Arten gezüchtet, die oft nur von Kennern durch die feinsten Schattierungen in der Färbung zu unterscheiden sind. Die früheste Sorte führt den Namen Martikönigt. Weil ihre Blüten einzeln auf langen Stielen stehen, eignet sich diese Pflanze besonders zur Verwendung in langen Vasen. Als Zimmerdekoration benutzt man häufig die Rosenaster, die man aus den Beeten in Töpfe versetzt, wo sie sich lange hält und durch ihre Schönheit Aufsehen erregt. Von enormer Größe ist die Goliathaster, und eigenartig reizvoll nimmt sich die hohe Washington-nadelaster aus, die der nadelförmig geformten Nadelblüten diese Beziehung zu verdanken hat. Wer zierliche Blumen liebt, dem gibt die Zwergaster mit ihren päonienartigen Blüten oder die Schafsheep- und Humboldtaster den gewinnlichsten Schmuck für die Wohnung. Die Beete, welche schon ein prächtiges Bild bieten, wenn nur eine einzige Farbe Astern darauf vertreten ist, könnten den Vergleich mit solchen nicht ausschalten, wo die reiche Stala von rot, orange, gelb, weiß, blau und violett in phantastischer Schönheit vereint ist und die Zauberwelt des Orients vor unseren Blicken aufgetan zu haben scheint.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Das Gyroskop,** das Instrument zur Feststellung der Kreisbewegung der Erde, das den magnetischen Kompaß zu verdrängen beginnt, wurde bei einem neuen Torpedo angewandt, mit dem Loeben in Portsmouth Versuche angestellt wurden. Das neue Torpedo besitzt bedeutend mehr Zerklüftungskraft und wirkt auf größere Entfernungen als die bisher in der britischen Marine verwendeten Torpedos. Ein Offizier ist der Erfinder. Die Enthüllung eines Eichendorff-Denkmal

ist im Stadtfors zu Neustadt D.-Schl. am 2. September in feierlicher Weise vollzogen worden. Der Denkstein ist in Granit 3,20 Meter hoch, und hat einen felsartigen Unterbau von 1,30 Meter Höhe. An der Vorderseite befindet sich das bronzene Reliefbild des Dichters.

Was „Quo vadis“ einbrachte, von Interesse dürften die vom Verleger der Oper „Quo vadis“, Josef Weinberger in Wien, in seiner letzten Verlagsfortsetzung gemachten Mitteilungen sein, nach welchen das erwähnte Werk während der Saison 1910/11 in den Städten Königsberg, Wien, Prag, Magdeburg, Dortmund,

Bremen, Düsseldorf, Barmen, Breslau, Brunn, Graz zusammen 240 Aufführungen erlebte, die ein Ergebnis von 740 000 Kronen gebracht haben, ein Beweis, welche außergewöhnliche Zugkraft diese Sensationsoper ausübt hat. In der bevorstehenden Spielzeit werden Aufführungen von „Quo vadis?“ in Berlin (Neue Kurfürstener), Budapest, Posen, Pflauen, Riga, London, Chicago, Philadelphia, Boston usw. folgen.

**Mannigfaltiges.**

**(Selbstmord eines Arztes.)** In Anklam hat sich Montag Nacht in einem Anfall geistiger Umnachtung der praktische Arzt Dr. Buchholz die Kehle durchgeschnitten. Er war auf der Stelle tot.

**(Furchtbarer Ausgang eines kindlichen Spiels.)** In Friedrichshof bei Königsmusterhausen vergnügte sich Knaben damit, einen Anstand zu besteigen. Als einer der Knaben eben auf dem Anstand war, zündete ein anderer einen Reifstighaufen an. In wenigen Minuten hatten die Flammen den Anstand erfasst und der Knabe verbrannte, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, bis zur Unkennlichkeit.

**(Die ausgetrocknete Uhr.)** Die bei Remagen in den Rhein mündende Uhr, die durch Überschwemmung im vorigen Sommer große Verheerungen anrichtete, ist gegenwärtig an der Mündung vollständig ausgetrocknet, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist.

**(Massenerkrankung.)** Wie das Neue Tageblatt berichtet, sind in der Mostkaserne in Stuttgart beim 17. württembergischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich Nr. 125 hundertundfünfzig Mann an einem Darmleiden erkrankt. Bis jetzt schwebt keiner der Erkrankten in Lebensgefahr. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

**(Ein reuiger Dieb.)** Der Briefträger Westler aus Aachen, der am Freitag mit 4000 Mark Postgeldern flüchtete, hat sich der Postbehörde gestellt und die 4000 Mark wieder abgeliefert.

**(Fabrikbrand.)** Aus Mannheim meldet uns ein eigener Bericht: Eine gewaltige Feuersbrunst brach in den Fabrikgebäuden der Firma C. Brennecke u. Co., Düngemittelfabrik in Rheingau aus. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. Als Ursache des Brandes mutmaßt man einen Schornsteinbrand.

**(Über Bord gespült.)** Der Mann-Dampfer „Pretorian“, der von Glasgow ankam, berichtet, daß während eines Sturmes am Mittwoch die 14jährige Mary Morgan, die nach St. Johns reiste, über Bord gespült wurde. Der 3. Offizier Balantine, der den Unfall sah, machte einen Versuch, das Kind zu retten, ertrank indes ebenfalls.

**(Zusammenstoß zwischen Studenten und Schülern.)** Zwischen Studenten und Schülern kam es in einem Tanzlokal in Bonn zu einer Schlägerei. Einige Schülere zogen blank. Zwei Studenten wurden schwer verletzt.

**(Massenvergiftung durch Wein.)** Nach dem Genuß von kaltgestelltem Wein erkrankten, wie aus Kairo gemeldet wird, die Mitglieder einer Jesuitengesellschaft in Minieh. Der Wirt und ein Laienbruder sind gestorben, die andern mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Man glaubt, daß es sich um einen verdächtigsten Anschlag handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**(Nach dem Genuß von Weintrauben gestorben.)** Fünf Angestellte eines Erziehungsanstalten in Perpignan (Frankreich) sind nach dem Genuß von Weintrauben gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Trauben aus einem Weinberg stammten, dessen Besitzer zur Vernichtung von Weinschädlingen Arsenikmittel benutzte hatte.

**(Autounfall des Gatten der Cantelme.)** Der frühere Besitzer des Pariser „Matin“, Alfred Edward, der Gatte der unlängst im Rhein bei Emmerich auf so traurige Weise ums Leben gekommenen schönen Schauspielerin Ginette Cantelme ist bei einem Automobilunfall bei Saind Mandé am Walde von Vincennes verletzt worden. Der Kraftwagen wurde vollständig zerkümmert.

**(Eine neue Krankheit.)** Aus Charbin wird berichtet: Der russische Konsularverwalter in Kuand Schensi telegraphierte, daß in Tschan Tschun eine Epidemie ausgebrochen sei, welche sich in Kopfschmerzen und Verlust der Sprache äußert. Bereits nach kurzer Krankheit trete der Tod ein. Die japanischen und chinesischen Ärzte sind bisher außer Stande, die Krankheit zu erkennen. Ein Bakteriologe hat eine der Leichen untersucht; er glaubt Endocarditis und Kubit (?) festgestellt zu haben.

**(Typhus in Krasnoje Sselo.)** Aus Krasnoje Sselo wird gemeldet, daß unter den Truppen der dortigen Garnison der Bauchtyphus wüthet. Vom Semenow-Regimente sind allein 282 Offiziere und Soldaten daran erkrankt. Eine Untersuchung ergab haarsträubende Mißstände in der Kanalisation der Kasernen sowie unreines Trinkwasser als Ursache der Seuche.

**(Cook will doch den Nordpol entdecken haben.)** Dr. Cook kündigt von Newyork aus die Veröffentlichung der Beweise an, wonach er den Nordpol erreicht hat und leugnet, ein gegenteiliges Geständnis abgelegt zu haben.

**(Die Grabkiste eines Uhrmachers.)** In Paris ist dieser Tage ein alter Uhrmacher gestorben, der in seinem Testament bestimmt hat, daß auf seinen Leichenstein folgende Grabkiste zu setzen ist: Hier ruht in einer horizontalen Lage XYZ, während seiner Lebzeiten Uhrmacher. Die Ehre war die „Triebsfeder“ seines Lebens und die Arbeit der „Regulator“ seiner Zeit. Sein „Gangwerk“ war gut, denn die Furcht Gottes und die Liebe zu seinem Nächsten waren immer die „Schlüssel“ seines Handelns gewesen. Er lebte glücklich bis zu dem Augenblick, wo der große „Uhrmacher“ des Weltalls es für ratsam hielt, die „Kette“ seiner Tage zu vernichten. Dies geschah im Alter von 87 Jahren.

Hamburg, 5. September. Müßli ruhig, verzollt 70,00. Kaffee festig. Umsatz —. Sak. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,800° foto luftlos, 6,50. Wetter: schön.

Magdeburg, 5. September. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sat. —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sat. —. Stimmung: ruhiger. Brotraffade I ohne Sat. —. Kristallzuder I mit Sat. —. Gem. Raffinade mit Sat. —. Gem. Melis I mit Sat. —. Stimmung: stramm.

**Thorner Marktpreise**  
vom Dienstag den 5. September.

Benennung.	nebr.	höchster Preis.
Weizen . . . . .	100 Hilo	19,00
Roggen . . . . .	„	16,40
Gerste . . . . .	„	16,50
Hafers . . . . .	„	16,80
Stroh (Mischl.) . . . . .	„	5,50
Heu . . . . .	„	8, —
Kocherbsen . . . . .	„	19, —
Kartoffeln . . . . .	50 Hilo	3, —
Roggenmehl . . . . .	„	—
Brot . . . . .	2½ Hilo	—
Rindfleisch von der Seele . . . . .	1 Hilo	1,50
Bauchfleisch . . . . .	„	1,30
Rohfleisch . . . . .	„	1,10
Schweinefleisch . . . . .	„	1,20
Lammfleisch . . . . .	„	1,50
Geräucherter Speck . . . . .	„	1,60
Schmalz . . . . .	„	—
Butter . . . . .	„	2,20
Eier . . . . .	Schock	3,20
Äpfel . . . . .	„	2, —
Äpfel . . . . .	1 Hilo	1,60
Bressen . . . . .	„	80, —
Schleie . . . . .	„	1,40
Hechte . . . . .	„	1,20
Starauschen . . . . .	„	1,40
Barche . . . . .	„	80, 1,20
Zander . . . . .	„	1,60
Karpfen . . . . .	„	—
Barbinen . . . . .	„	80, —
Weißfische . . . . .	„	20, —
Heringe . . . . .	„	—
Flundern . . . . .	„	—
Maränen . . . . .	„	—
Milch . . . . .	1 Liter	18, —
Petroleum . . . . .	„	15, —
Spiritus . . . . .	„	2,00
denaturiert . . . . .	„	30, —

Der Markt war gut besetzt.  
Es kosteten: Rohrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenholz 10—30 Pf. der Kopf, Wirtlingholz 5—15 Pf. der Kopf, Weiskohl 5—25 Pf. der Kopf, Kottol 5—25 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfe 10 Pf., Spinat 10—30 Pf. d. Pfd., Petersilie Bündchen — Pf., Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 20—25 Pf. das Hilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Hilo, Sellerie 5—15 Pf. die Anolle, Rettig 3 Stück 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Rabieschen 1 Bündchen 5 Pf., Gurken 0,60—1,50 Pf. d. Mandel, Senfgurken — Pf. d. Mdl., grüne Bohnen 20—50 Pf. das Hilo, Wachsbohnen 20—35 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirichen — Pf. das Pfd., Pfäumen 10—15 Pf. das Pfund, Stachelbeeren — Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. das Pfund, Blaubeeren — Pf. der Alter, Waldbeeren — Pf. der Alter, Blige — Pf. das Nüpfchen, Ruten — Pf. das Stk., Gänse 8,50—7,00 Pf. das Stk., Enten 2,50—5,00 Pf. das Paar, Hühner alte 1,50—2, — Pf. das Stk., Hühner junge 1,20—1,60 Pf. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Pf. das Paar, Hasen — Pf. das Stk., Rebhühner — Pf. das Stk.

**Wetter-Übersicht**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 6. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometer-Höhe	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	766,4	SW	wolkig	18	—	gleim. heiter
Hamburg	764,8	W	bedeckt	17	—	meist bedeckt
Swinemünde	760,8	W	bedeckt	17	—	meist bedeckt
Neufahrwasser	757,1	SW	bedeckt	14	6,4	nachts Neb.
Wemmel	755,8	SW	bedeckt	13	6,4	nachts Neb.
Hannover	766,5	W	wolkig	15	—	meist bedeckt
Berlin	763,7	W	bedeckt	15	—	meist bedeckt
Dresden	765,8	SW	bedeckt	16	—	gleim. heiter
Breslau	762,7	W	bedeckt	16	—	meist bedeckt
Bromberg	758,8	W	bedeckt	14	2,4	nachts Neb.
Wetz	769,0	ND	heiter	14	—	oovw. heiter
Frankfurt (M.)	768,2	—	Dunst	16	—	oovw. heiter
Karlsruhe	768,3	D	halb bed.	16	—	gleim. heiter
München	768,3	W	halb bed.	18	—	meist bedeckt
Paris	768,8	SW	wolkig.	16	—	nachts Neb.
Willingen	769,0	SW	Dunst	17	—	nachm. Neb.
Kopenhagen	759,2	SW	bedeckt	15	2,4	nachts Neb.
Stockholm	755,0	D	bedeckt	12	—	oovw. heiter
Saparanda	755,0	D	bedeckt	6	12,4	nachts Neb.
Archangel	756,9	SW	bedeckt	1	—	nachts Neb.
Petersburg	754,2	D	halb bed.	8	—	Nied. i. Sch. *)
Warschau	759,0	SW	heiter	18	2,4	gleim. heiter
Wien	764,5	SW	wolkig	19	—	heiter
Rom	764,0	W	wolkig.	20	—	anhalt. Neb.
Hermannstadt	765,3	ND	wolkig.	12	—	heiter
Belgrad	766,2	W	halb bed.	14	—	oovw. heiter
Warszig	767,5	—	wolkig.	22	—	anhalt. Neb.
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Neb.

**SULLMA**

**Matrapas**

Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



**Ein schönes Gesicht**  
 ist die beste Empfehlungskarte.  
 Wo die Natur dieses verlagert,  
 wird über Nacht durch Gebrauch von  
**Bernhards Rosenmilch** das Gesicht  
 und die Hände weich und zart in  
 jugendlicher Frische. Beseitigt Leber-  
 flecke, Mitesser, Gesichtsröte und  
 Sommerprossen, sowie alle Un-  
 reinheiten des Gesichts und der  
 Hände. **Glas 1,50 Mk.**

**Brennnessel-Kopf-Wasser u.  
 Birken-Kopf-Wasser**  
 von **L. N. Bernhardt**, Braunschweig,  
 ist das allerbeste Haarwasser der Neu-  
 zeit. Die Kraft dieser Essenzen hat  
 geradezu überraschenden Erfolg für  
 das Wachstum der Haare und kräftigt  
 die Kopfhautporen, sodass sich kein  
 Schinn und Schuppen wieder bildet.  
**a Glas 75 Pf., 1,50, 2,50 Mk.**

**Französische Haarfarbe**  
 von **Jean Rabet** in Paris.  
**Greise und rote Haare** sofort braun  
 und schwarz unvergänglich echt zu  
 färben, wird jedermann er sucht, dieses  
 neue gift- u. bleifreie Haarfärbemittel  
 in Anwendung zu bringen, da ein-  
 maliges Färben die Haare für immer  
 echt färbt. **a Karton 2,50 Mk.**

**Seifenwasser**  
 gibt jedem Haar unerwünschte  
 Seifen- und Wellenkräuse.  
**Glas 1 Mk. u. 60 Pf.**

**Enthaarungs-Pomade**  
 entfernt binnen 10 Minuten jeden  
 lästigen Haarwuchs des Gesichts und  
 der Arme gefahr- und schmerzlos.  
**a Glas 1,50 Mk.**

**Englischer Bartwuchs**  
 befördert bei jungen Leuten rasch  
 einen kräftigen Bart und verstärkt  
 dünn gewachsene Bärte.  
**a Glas 2 Mark.**

**Schwache Augen**  
 werden nach dem Gebrauch des  
**Thyroler Enzian-Brantweins**  
 sehr gestärkt.  
 Derselbe ist zugleich haarstärken-  
 des Kopf- und antiseptisches  
 Mundwasser. Gebr.-Anw. gratis.  
**Glas 1,50 u. 2,50 Mark.**  
 Rp. Destillat von Enzianwurzeln u. -blüten.  
 Zu haben in der

**Flora-Drogerie**  
**Alfred Weber, Thorn 3,**  
 Wellenstr. 82, gegenüber der Kaiserl. Post.  
 — Fernsprecher Nr. 566. —



**Bettfuser Roggen,  
 Griewener Weizen**

1. Abfaat und  
 beide vom Bestfr. S.-B.-B. angefertigt,  
 30 Mark p. Tonne über Danziger Höchst-  
 noch ab hiesiger Station, in neuen  
 plombierten Säcken (à 1 Mt.) gegen  
 Nachnahme. Bekannte Besteller auf  
 Wunsch Ziel. Frachtermäßigung des  
 Ausnahmestarfs.

**E. Weissermel,**  
 Gr. Anzichin Wpr.,  
 Bahnhofsplatz Anzichin.



**Sauber triertes  
 Saatgut:**

Bettfuser Roggen per Tonne 190 Mk.  
 Griewener Weizen per Tonne 230 Mk.  
 Johann-Roggen per Tonne 190 Mk.  
 om westpreussischen Saatzbauverein an-  
 erkannt, in neuen Säcken à 1 Markt auf  
 Saatgut-Tarif offeriert

**Domäne Baskotsch**  
 bei Sobotitz Wpr.

**Christl. Nebenerwerb** durch Adressen-  
 arbeit. Prosp. gratis. Internat. Wdr-  
 Bureau A. Schadel, Hamburg 36.

**Stammzuchterei**  
 des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)  
 zu  
**Friederikenhof bei Schönsee Wpr.**  
 Döschstränzierte Herde Graudenz 1909.  
 Stammeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.  
 Eber von 3 Monaten 60 Mt. Sauen 50 Mt. Ältere Tiere  
 auf Anfrage.  
 Prospekte gratis und franko.  
**M. Sperling.**

**H. Fechner, Drechslermeister,  
 Schirm- und Stodfabrikation,**  
 Katharinenstraße 4, Thorn, Katharinenstraße 4,  
 empfiehlt  
 Schirme und Stöcke in größter Auswahl. Alle Reparaturen,  
 sowie Beziehen der Schirme werden in eigener Werkstatt  
 schnellstens ausgeführt.  
 Damenschirme, Herrenschirme, Kinderschirme, Wagenschirme,  
 Reiseschirme, Stockschirme.

**Coppernicus-  
 seife,**  
 garantiert reine Kernseife,  
 a Pfd.-Paket 35 Pfg.  
 Zu haben bei  
**Adolph Leetz,**  
 Seifenfabrik,  
 Thorn, Altst. Markt 3.

**Hausverkauf**  
 wegen Geschäftsübergabe  
 — zu noch nie dagewesenen Preisen. —  
 Silberne Herren-Rem.-Uhren von 7 Mt. an,  
 silberne Damen-Rem.-Uhren von 7,95 Mt. an,  
 goldene Damenuhren von 16 Mt. an,  
 Regulatoren, ca. 1 m lang, von 14 Mt. an,  
 Wecker von 1,85 Mt. an,  
 goldene Ringe von 1,50 Mt. an, goldene Trauringe,  
 Paar von 9 Mt. an,  
 elektrische Taschenlampen von 0,90 Mt. an.  
 Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke enorm billig. Reparatur-  
 Werkstatt im Hause. Bestellungen werden nachgeliefert.  
**R. Lesser, Thorn-Neustadt, Katharinenstr. 12.**

**Meine verehrten Hausfrauen!**  
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den  
**Aechten Brandt-Coffee** Marke „Pfeil“  
 als bester Kaffeesatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch  
 Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und  
 Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Gastgeber**  
 mit Sparbrennern  
 geben wir auch mietweise ab.  
 Die näheren Bedingungen (Ver-  
 gütung § 8) sind in unserer Ge-  
 schäftsstelle Coppertikusstraße Nr. 45  
 zu erfahren.  
**Gaswerke Thorn.**

**Dreizimmer-Wohnungen**  
 mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas- und elektrischer Beleuchtung zu vermieten  
**J. Bliske, Waldstraße 31.**

**Grundstück**  
 In meinem Neubau, Verbindungsstraße 7, zwischen Wellen- und Waldstraße  
 sind per 1. 10. 1911  
 Die Parade der Zinnsoldaten! Wer  
 kann dafür? Die neuesten Berliner  
 Musikwalzer! Ganz bedeutend herab-  
 gesetzte Preise! bei **Max Glaser,**  
 Musikalienhandl., Elisabethstr. 13/15.

**Carl Bonath, Thorn**  
 Gertrudenstr. 2, Fernruf 536  
 Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-,  
 Datum-, Entwertungs-, Nummerier-,  
 Tätowier-, Kontroll-, Faksimile-  
 und Uhr-Stempel

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
 Seifenfabrik,  
 33 Altst. Markt 33, empfiehlt  
**sämtl. Toilette-Artikel**  
 sowie  
**Parfüms, Toiletteseife**  
 u. Artikel für die  
**Haut- u. Nagelpflege.**  
 Kosmetische Präparate  
 erster deutscher,  
 englischer, französischer Fabriken.

**Elektrische  
 Manöver-Lampen**  
 in jeder Preislage,  
 Metallladen-Lampen (Osram),  
 Ersatzbatterien.  
 Neu! **Veni vici!** Neu!  
 :: 6 Stunden-Batterie. ::  
 Alleinverkauf für Thorn nur im  
 Spezialgeschäft von  
**Alex Beil,**  
 Culmerstraße 4, Telephon 839.

**Für Landwirte, die Kinder  
 auf höhere Schulen schicken  
 wollen.**  
 Mein Abbaugülden in der Niederung,  
 dicht an Graudenz, 181 Morgen groß,  
 in einem Plan, herrschaftliches Wohnhaus  
 und schöner Garten, alles massive Ge-  
 bäude mit Wasserleitungen und Zement-  
 streifen, steht für 700 Mark pro Morgen  
 bei 25-30 000 Mark Anzahlung zum  
 Verkauf. Der Preis ist billig, denn für  
 die benachbarten Grundstücke in der  
 Niederung wurden 800-1000 Mark pro  
 Morgen erzielt. Die kolossale Ernte,  
 bestehend aus vollständig geernteter, großer  
 neuer Scheune und 5 Staken Getreide,  
 ist noch unberührt. Mißpreis in Graudenz  
 16 Pfg. pro Liter.  
**Perk, Rentier, Graudenz,**  
 Lindenstraße 34.

**Geld!**  
 Darlehen u. Betriebskapital  
 in größeren u. kleineren Beträgen  
 gibt reeller Selbstgeber  
 an Leute jeden Standes  
 geg. mäß. Zinsen u. Ratem. rückzahl.  
 streng reell und diskret.  
 Jeder Geldsuchende schreibe sof.  
 an — Postlagerkarte 11 —  
 Leipzig-Plagwitz I.

**Zum Manöver**  
 empfehle  
 in größter Auswahl  
**elektrische Taschen-  
 Lampen,**  
 Ersatzbatterien und  
 Glühlampen.  
**M. Fischer,**  
 35 Altst. Markt 35.

**Wegen Fortzugs** alle Möbel  
 zu verkaufen  
 Bäckerstraße 13, 1.

**Dentist Heilbron,**  
 Altst. Markt 14,  
**Zurück**

**Wodistin**  
 Frau Marta Pommerenke,  
 Neust. Markt 18,  
 empfiehlt sich zur **Verfertigung von**  
 Damenkleidern aller Art bei billiger  
 Preisberechnung.

**„Anker“**  
**Fahrräder**  
 sowie andere renommierte Fabrikate  
 der vorergründeten Saison wegen zu  
 Ausnahmepreisen.  
 Spezialräder von 35-40 Mt. an.  
 Gummi und Teile billigst. Repara-  
 turwerkstatt im Hause.  
**W. Zielke,**  
 Fahrradhandlung,  
 Coppertikusstraße 22.

**Bettfuser  
 Saat-Roggen,**  
 1. Abfaat, triert, pro Tonne 180 Mt.,  
 gibt ab  
**DominiumMirakowo.**

Garantiert reine  
**frische  
 Natur-Butter**  
 netto 9 Pfund 12 Mark.  
**Silfiter Käse,**  
 netto 9 Pfund 3 Mark.  
**H. Sievers,**  
 Friederichshof (Ostpreußen),  
 am Markt.

**Delikate, neue  
 Heringe,**  
 3 Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg.,  
 empfiehlt  
**Carl Matthes,**  
 Seglerstraße.

**Wohnungsangebote**  
**Möbl. Zimmer**  
 mit Badezimmer, eventl. Pferde- und  
 Büchereistube zu vermieten  
 Brombergerstr. 56, part.

**M. möbliertes Zimmer,**  
 hochpartier, separater Eingang, zu ver-  
 mieten  
 Tuchmacherstraße 2.

**St. m. Bordzimm.** zu vermieten so-  
 fort oder später.  
**Frau Schnibbe, Barkstraße 18.**  
 Nr. 3. i. Eing., 1. 10. b. z. v. Hofstr. 7, 2.

**1-2 gut möbl. Zimmer**  
 eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu  
 vermieten. Wellenstr. 113, 2.

**Ein Laden nebst  
 Wohnung,**  
 in bester Lage der Stadt Marienwerder,  
 am Markte, der Neuzeit entsprechend ein-  
 gerichtet, von sofort zu vermieten.  
**M. Marcus, Marienwerder Wpr.,**  
 Bahnhofstraße 9.

**Borkostkeller,**  
 eventl. mit Drehrolle, gewölbt und hell,  
 zum 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**Joh. v. Zenner, Baderstr. 28.**

**Bureauräume**  
 ab 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**Joh. v. Zenner, Baderstr. 28.**

**Wohnungen,**  
 eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zu-  
 behör, eine kleine Mocher, Lindenstr. 46.  
 Zu erfragen  
**A. Kamulla, Junkerstr. 7.**

**Großes, freundliches  
 Bordzimmer**  
 part. mit separatem Eingang und Neben-  
 geläch, auch zu Monitor und Bureau-  
 zwecken geeignet, vom 1. 10. ab zu  
 vermieten. Zu erfragen  
 Gerberstraße 12, pt.

**1 Vierzimmerwohnung**  
 vom 1. 10. zu vermieten.  
**Friedrich Seitz, Töpfermeister,**  
 Mocher, Amis- und Lindenstr.-Ecke.

**Wohnungen**  
 mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad  
 und Nebengeläch, zum 1. Oktober zu  
 vermieten. Näheres bei  
 Frau **A. Schwartz,**  
 Schuhmacherstraße 1.

**Altst. Markt 36, 1,**  
 Geschäftsräume zu vermieten.  
**Verl. Waldstraße 15**  
 sind  
**herrschaftliche 4- und 6-  
 Zimmer-Wohnungen**  
 mit reichlichem Zubehör zu vermieten.  
 Gas, elektr. Licht, Entstaubungsanlage,  
 Kohlenaufzug, Auf Wunsch Pferde-  
 stall und Remise.  
 Zu erf. beim Befrager **Jankowski,**  
 Baderstraße 13, und im Bureau der  
**Klein-Teich'schen Terrainsgesellschaft,**  
 Grabenstr. 34.

**Wohnungen:**  
**Mellienstr. 109,** 3. Etage,  
 mit reichlichem Zubehör, Balkon, Boggen,  
 elektr. Licht, Gas, Büchereistube, Pferde-  
 stall und Gartenland.  
**Waldstr. 49,** 1. Et., 3 u. 4 Zim.  
 mit reichl. Zubeh., mit reichl. Zubeh.  
**Waldstr. 49,** 3. Et., 4 Zimmer  
 mit elektr. Licht und Gas.  
**Kasernenstr. 37,** 2. Etage,  
 Küchenloggia und reichl. Zubeh. vom  
 1. Oktober 1911 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
 Waldstraße 49.

In unserem Hause  
**Breitestr., Ecke Baderstr.**  
 ist die  
**3. Etage,**  
 bestehend aus 5 Zimmern und Badeein-  
 richtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**

**Neubau**  
**Privatstr. oder verläng. Parkstr.**  
 Wohnung von 3 Zimmern, Bad zc.,  
 Wohnung u. 4 Zimmern, Garten, Bad zc.  
 sowie Pferdebeställe sofort oder später billig  
 zu vermieten.  
 Näheres Fischereistr. 45, Ecke Pri-  
 vatstr., pt. links.

**2. Etage,**  
 4 Zimmer, Entree und Zubeh.,  
 per 1. Oktober zu vermieten.  
**Paul Tarrey,**  
 Altst. Markt 21.

In unserem  
 Neubau **Mellienstr. 129**  
 sind noch  
**2 Wohnungen**  
 partiere von 3 Zimmern und 2. Etage  
 von 4 Zimmern nebst reichl. Zubeh.,  
 mit elektr. Licht- und Gasanlage und  
 Gartenland, eventl. Büchereistube und  
 Pferdebestall, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H.,  
 Thorn 3, Waldstraße 49.

**3 Zimmer-Wohnung,**  
**Mellienstraße 137,**  
 Küche, Bad, Gartenland und reichl. Zu-  
 behör, eventl. Wagenremise, Büchereis-  
 tube und Pferdebestall, vom 1. 10. zu  
 vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H.,  
 Thorn 3, Waldstraße 49.

**Wohnung,**  
**Mellienstraße 109, 2. Etage,**  
 bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen,  
 2 Badestuben, 2 Wäschentuben, 2 Balkons,  
 Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Garten-  
 land, Büchereistube, Pferdebestall und  
 reichlichem Zubeh., ist per sofort oder  
 später zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
 Thorn 3, Waldstr. 49.

**Verzehrungshalber** eine Wohnung  
 Küche und Zubeh. vom 1. Oktober zu  
 vermieten. Leibnizstraße 23.

**Lagerräume,  
 Stallung für 8 Pferde,  
 Hofraum,**  
 per 1. 10. 11 zu vermieten.  
**N. Levy, Brückenstraße 5.**

**Eissteller,**  
 auch als Lagerraum geeignet, auf meinem  
 Grundstück Kirchhofstr. gelegen, ist sofort  
 oder für später zu vermieten.  
**Georg Dietrich,**  
 Alexander-Rittweger-Nachf.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Zur Ostmarkenfrage.

Gegen den von Professor Hans Delbrück im „Tag“ veröffentlichten und in gefirgter Nr. unserer Zeitung wiedergegebenen Artikel wenden sich die „Berliner politischen Nachrichten“ mit folgenden Ausführungen:

„In einem unlängst veröffentlichten Aufsatze gibt Professor Hans Delbrück dem Goldstrom, der den Polen durch die Landpolitik der Regierung in den Ostmarken zugeflossen ist, die Hauptschuld an der wirtschaftlichen Erstarrung des Polentums und der Verschärfung seiner wirtschaftlichen Konkurrenz gegen die deutsche Bevölkerung der Ostmarken. Daran ist aber nur so viel richtig, daß die durch den Ankauf von Land aus polnischer Hand durch die An siedlungs kommission den Polen zugeflossenen Gelder dazu beigetragen haben, die wirtschaftliche Hebung der polnischen Bevölkerung zu beschleunigen und den Erwerb deutschen Grundbesitzes für die polnische Hand zu erleichtern. Aber es ist schon nicht richtig, wenn behauptet wird, daß die den Polen zu diesen Zwecken zugeflossenen reichen Mittel allein oder doch in der Hauptsache den Kaufgeldern der An siedlungs kommission entstammen. Ein sehr beträchtlicher Teil der Mittel für die polnische wirtschaftliche Agitation und die polnische nationale Agitation rührt vielmehr bekanntlich aus den Ersparnissen der polnischen, außerhalb der Ostmarken tätigen Arbeiter her. Dies gilt insbesondere von den Mitteln, mit denen die polnischen Landbanken im Interesse der Vermehrung des polnischen Grundbesitzes arbeiten. Noch unrichtiger aber ist es, wenn man in den Geldmitteln, die den Polen durch die An siedlungs kommission zugeführt sind, die alleinige Ursache ihres wirtschaftlichen Aufschwunges erblicken wollte. Seit dem Mißglücken des letzten polnischen Aufstandes gegen Rußland im Jahre 1863 ist von den Führern der polnischen Bewegung die Parole ausgegeben und von der polnischen Bevölkerung mit jähiger Ausdauer befolgt worden, das Polentum wirtschaftlich zu stärken und zu einem überlegenen Mitbewerber gegenüber den Deutschen um die wirtschaftliche Existenz in den Ostmarken auszubilden. Die wirtschaftliche Regeneration des Polentums ist daher weit älteren Datums als die preußische An siedlungspolitik und von einer polnischen Wirtschaft in dem alten Sinne war auch schon zu diesem Zeitpunkt nur noch ganz vereinzelt die Rede. Insbesondere hat auch die planmäßige Heranbildung eines polnischen Bürgerstandes in den Städten, namentlich durch die Tätigkeit des Marzjankowskischen Vereins weit früher als die jetzige Ostmarkenpolitik eingeleitet und sehr bedeutsame Früchte gezeitigt, die völlig außer Zusammenhang mit unserer Landpolitik stehen. Es mag daher vielleicht richtig sein, daß der Erstarrungsprozeß des Polentums auf wirtschaftlichem Gebiete sich ohne die preußische Landpolitik etwas langsamer vollzogen hätte, als dies jetzt der Fall war, aber dieser Nachteil wird zweifellos weit überboten durch die überaus wirksame wirtschaftliche Stärkung des Polentums in den Ostmarken infolge der Gründung zahlreicher deutscher Bauernhöfe. Nicht Verzicht auf diese Landpolitik ist daher das, was not tut, sondern unter weiser Vermehrung von Überreibungen auf diesem Gebiete die sorgsame Pflege des Polentums in Stadt und Land in bezug auf alle Gebiete der Erwerbstätigkeit; denn dann wird die deutsche Bevölkerung auch imstande sein, den wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mit den Polen mit Erfolg zu bestehen.“

## Volkswirtschaftliches.

### Die deutschen Aktiengesellschaften im 2. Vierteljahr 1911.

Nach den Ermittlungen des Kaiserlichen statistischen Amtes aufgrund der Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichsanzeiger“ wurden in den Monaten April, Mai und Juni 1911 45 Aktiengesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 44,28 Millionen Mark gegründet. 18 Gesellschaften hiervon mit 23 Millionen Mark wurden unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet; für die Sacheinlagen wurden hierbei 20,50 Millionen Mark in Aktien gewährt. Bemerkenswert ist, daß das Kaiserliche statistische Amt nur diejenigen Sacheinlagen feststellen kann, welche unter Beobachtung der Schutzvorschriften des § 186 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs eingebracht sind. Kapitalerhöhungen erfolgten im 2. Vierteljahr 1911 bei 137 Gesellschaften um 226,45 Millionen Mark. 23 Gesellschaften nahmen Kapitalherabsetzungen um 16,23 Millionen Mark vor. Im selben Zeitraum traten 24 Gesellschaften mit 17,80 Millionen Mark in Liquidation. Bei 8 Gesellschaften mit 4,75 Millionen Mark Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet.

### Die deutschen Gesellschaften mit beschränkter Haftung im ersten Halbjahre 1911.

Wie das Kaiserliche statistische Amt bekannt gibt, wurden in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres 2122 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von zusammen 225,68 Millionen Mark neu gegründet. Von diesem Betrage wurden 105,52 Millionen Mark durch Sacheinlagen gedeckt, die auf 1088 von jenen 2122 Gesellschaften entfielen. Bei 532 bereits bestehenden Gesellschaften erfolgten Kapitalerhöhungen um 56,75 Millionen Mark. Bei 34 Gesellschaften fanden Kapitalherabsetzungen um 4,05 Millionen Mark statt. 604 Gesellschaften m. b. H. mit 53,30 Millionen Mark Stammkapital traten in Liquidation. Bei 110 Gesellschaften mit 9,06 Millionen Mark Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet. 60 Gesellschaften mit 7,48 Millionen Mark Kapital wurden aus anderen Gründen im Handelsregister gelöscht.

## Die weiße Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten.

Über die weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete (ohne Kiautschou) zu Beginn des Jahres

1910 veröffentlicht „Der deutsche Auswanderer“, das Organ des evangl. Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, aufgrund von amtlichem Material allerlei statistische Angaben, die gewiß auf allgemeines Interesse rechnen dürfen und von denen die wichtigsten hier mitgeteilt seien.

Die gesamte weiße Bevölkerung betrug zu Beginn des Jahres 1910 nicht weniger als 20 074, das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1905. Begreiflicherweise überwiegt die männliche Bevölkerung (15 180) beträchtlich die weibliche (4894), doch hat die letztere im Verhältnis starker zugenommen (708) als die männliche (1197). Unter den 20 074 Weißen sind die Deutschen selbstständig in der Mehrzahl (15 476); die Zahl der Evangelischen beträgt 14 912, der Katholiken 3 799. Interessant ist auch die Verteilung der weißen Bevölkerung nach den verschiedenen Berufen. Da werden gezählt u. a. 876 Geistliche und Missionare, 2238 Ansiedler, Farmer und Pflanzler, 2598 Schutztruppier, 1998 Kaufleute, Händler und Gastwirte, 737 Techniker, Bauunternehmer, Ingenieure und dergl., 2567 Handwerker, Arbeiter und Bergleute.

Verheiratete Frauen waren zu Beginn des vorigen Jahres 2245 in den deutschen Schutzgebieten. Ihre Zahl ist auch nicht unerheblich gestiegen, und es bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen darüber, von wie großer Bedeutung diese Tatsache ist. Eine sehr erfreuliche Nachricht bringt das Monatsblatt der Norddeutschen Missionsgesellschaft, welches schreibt: „Zur Erleichterung der Eheschließung zwischen deutschen Kolonialbeamten und deutschen Frauen hatte das Reichskolonialamt in letzter Zeit verfügt, daß den deutschen Bräuten von Schutzgebetsbeamten eine staatliche Beihilfe zu gewähren sei, wenn sie zwecks Vornahme einer Eheschließung ihre Ausreise nach den Kolonien antreten. Diese Vergünstigung ist in den letzten Monaten sehr häufig in Anspruch genommen worden, so daß die Eheschließung von Kolonialbeamten mit deutschen Frauen in den Kolonien sich in aufsteigender Linie bewegt. Bisher hatte einer Eheschließung oft der Umstand im Wege gestanden, daß die Reize der Braut nach den Kolonien und der Transport des Heiratsgutes wegen Geldmangels nicht ausführbar war. Da das Reichskolonialamt mit seinem Vorgehen gute Resultate gezeitigt hat, so ist seinem Beispiel auch die Reichspostverwaltung für die in den Kolonien tätigen Postbeamten gefolgt.“

## Gutternot und Viehschlachtungen.

Über die ungünstigen Folgen, die bei überreichten Viehschlachtungen aus Anlaß der Futternot für die gesamte Fleischversorgung Deutschlands entstehen könnten, wird von unterrichteter Seite geschrieben: Die Rindviehzucht in Deutschland leidet noch heute unter der Futternot des Jahres 1908. Trotzdem ist im letzten Jahre 1910 eine Zunahme des Gesamtfleischvorrates um 3 734 544 Kilogramm gegenüber dem Jahre 1909 festzustellen. Diese Steigerung ist aber trotz der verstärkten Schweinehaltung im Jahre 1910 noch nicht genügend, um die Zunahme der Bevölkerung auszugleichen. In diesem Jahre kommt auch besonders der Umstand hinzu, daß durch die Maul- und Klauenseuche bereits an 18 000 Gehöfte verheert sind, so daß auch dadurch der Viehbestand eingeschränkt wird. Es wird darum von besonderer Bedeutung sein, daß nicht aus Anlaß der Futternot Viehschlachtungen vorgenommen werden, damit der Viehbestand nicht völlig gefährdet wird. Der Fleischvorrat für den Kopf der Bevölkerung stellt sich folgendermaßen: Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, ergibt sich für 1910 als Gesamtfleischvorrat 40 689 Kilogramm, für 1909 41 314 Kilogramm, für 19108 41 463 Kilogramm, für 1907 40 746 Kilogramm, für 1906 37 418 Kilogramm, für 1905 38 567 Kilogramm und für 1904 39 869 Kilogramm. Wenn nach dieser Berechnung auch eine Abnahme des Fleischvorrates um nicht ganz 1/3 Kilogramm pro Kopf nachgewiesen ist, so wird der letzte Fleischvorrat doch eigentlich nur von dem der Jahre 1908 und 1909 etwas übertroffen. Die Angaben über die Höhe der aus Haus schlachtungen gewonnenen Fleischmengen für 1909 fehlen leider. In Anbetracht der starken Steigerung der Schweineschlachtungen, die auch bei den Haus schlachtungen für Preußen nachgewiesen ist, wird man für 1910 wie für 1907 9,209 Kilogramm pro Kopf einsehen können. Da für 1910 ein Einfuhrüberschuß an Fleisch und Speisefetten von 2,144 Kilogramm pro Kopf vorhanden ist, so ergibt sich tatsächlich, daß für 1910 ein Vorrat von reichlich 52 Kilogramm pro Kopf verfügbar gewesen ist.

## Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

Dresden, 4. September. Der Bund der Industriellen trat heute hier unter Beteiligung von Delegierten aller ihm angeschlossenen Zweigvereine zu seiner 15. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Den Verhandlungen war am Sonntag Abend eine festliche Be-

grüßung im Rathause der Stadt Dresden vorangegangen.

Die Sitzung am Montag in der Vortragshalle der Hygiene-Ausstellung begann nach der Eröffnung durch den Vorsitz mit der Erstattung des Geschäftsberichts, dem Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer, sowie der Vornahme verschiedener Satzungsänderungen. — Hierauf sprach der Syndikus des Verbandes thüringischer Industrieller Dr. Stapf-Weimar über „Die Versicherung der Angestellten“. Der Referent stellte zunächst fest, daß bei der Auseinandersetzung über die Pensionsversicherung der Privatangestellten die im Bunde der Industriellen vereinigten Landes- und Fachverbände sowie eine Reihe der diesen Verbänden nahestehenden Handelskammern sich fast einmütig übereinstimmend für die Durchführung der Pensionsversicherung in der Form einer Sonderorganisation ausgesprochen hätten, während die Mehrzahl der deutschen Handelskammern, der deutsche Handelstag und der Zentralverband deutscher Industrieller den Ausbau der Invalidenversicherung fordern. — Eine längere Resolution, die sich im Sinne des Vortrages bewegte, wurde hierauf einstimmig angenommen.

In der Nachmittagsitzung sprach in einem großangelegten Vortrag Professor Dr. Bernhard Harms-Riel über „Entstehung und Bedeutung der volkswirtschaftlichen Aufgaben Deutschlands“. Der Redner kam dabei auch auf die Marokko-Angelegenheit zu sprechen, indem er ausführte, daß alle Vorkämpfer an den harten Tatsachen wirtschaftlicher Notwendigkeiten zerschellen müßten. Er glaube sich zum Dolmetscher der Gefühle des Bundes der Industriellen zu machen, wenn er sage, daß Handel und Industrie für das Bemühen unserer Reichsregierung, uns das Feld wirtschaftlicher Tätigkeit in einem so ausgedehnten Lande wie Marokko offen zu halten, nicht nur volles Verständnis habe, sondern auch mit allem Ernste fordere, daß auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt ausgehalten werde. (Stürmischer Beifall.) In England sowohl wie in Frankreich möge man sich gelagt sein lassen, daß hinter unserer Reichsregierung die geschlossene Mehrheit des deutschen Volkes steht, die es nicht begreifen könnte, wenn in einer für unsere wirtschaftliche Weiterentwicklung so bedeutsamen Frage unsere Regierung schwach sein würde. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die deutschen Industriellen, in Reich und Glied mächtiger Organisationen auf die Gestaltung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland jenen Einfluß zu üben, den die deutsche Industrie ihrer Bedeutung zufolge beanspruchen könne. Er hoffe und wünsche, daß die deutschen Industriellen ihre bisherige Rolle als politische Mächte abgeben. Dann werde die deutsche Industrie auch die ihr gebührende Stellung bei der Behandlung volkswirtschaftlicher Aufgaben Deutschlands erhalten. (Anhaltender Beifall.)

Hierauf sprach Reichstagsabg. Dr. Stresemann-Dresden über „Die Organisation der deutschen Industrie und ihre Aufgaben“.

## Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre.

Heidelberg, 5. September.

In der Sitzung der Sektion I der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre sprach Professor Dr. Friedrich Jfjolder über:

„Das Wesen des Rechts der Rechtsordnung“. Er erläuterte zunächst die Frage, ob es zwischen mehreren inhaltlich gleichartigen Rechtsordnungen einen Wettkampf um die Herrschaft über Tatbestände und Rechtsverhältnisse geben könne, und betonte, daß es eine doppelte solche Möglichkeit gebe. Bei dieser Möglichkeit seien vier verschiedene Fälle zu unterscheiden, je nachdem der Einzelstaat in mehrere Provinzen zerfalle und in jeder Provinz eine selbständige oder inhaltlich gleichartige Rechtsordnung bestehe, oder daß das den Einzelstaat bildende Volk in mehrere Stämme zerfalle, von denen jeder eine selbständige, aber inhaltlich gleichartige Rechtsordnung bestehe. Ein weiterer Fall sei der, daß die einzelnen nicht souveränen Gliedstaaten eine selbständige, aber inhaltlich gleichartige Rechtsordnung besäßen; ein weiterer Fall ist der, daß in einem Staatenbunde jeder souveräne Gliedstaat eine selbständige, aber inhaltlich gleichartige Rechtsordnung hat. Der vierte Fall nimmt an, daß jeder der souveränen Staaten der zivilisierten Welt eine selbständige, aber inhaltlich gleichartige Rechtsordnung besäße. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, daß die mehreren inhaltlich gleichartigen Rechtsordnungen nicht gleichzeitig an verschiedenen Orten in Geltung sind, sondern nacheinander zu verschiedenen Zeiten in einem und demselben Territorium. Ein Wettkampf über Tatbestände und Rechtsverhältnisse von zeitlich aufeinanderfolgenden gleichartigen Rechtsordnungen wäre auch dann nicht ausgeschlossen, wenn die ganze zivilisierte Welt einen Einheitsstaat mit einheitlichen Rechtsverhältnissen bilden würde. Diese Verhältnisse bedürfen einer Regelung, weil sonst ein Zustand richtiger Willkür eintreten würde. Der Referent erläuterte sodann den Begriff und den Charakter des Rechtes der Rechtsordnungen. Letzteres ist ein objektives, zum öffentlichen Recht gehörendes Recht, es gehört nicht zum Staats- und Verwaltungsrecht, nicht zum Prozeß- und Völkerrecht, sondern es bildet die äußerste Schicht aller Rechtsordnungen. Das Recht der Rechtsordnungen ist ein öffentliches, formelles, sekundäres Recht.

Zu gleicher Zeit hielt die Sektion VI ihre Sitzung ab, in welcher Professor Dr. von Wiese-Kafferswalbau das „Problem der Auslese in seiner Bedeutung für die Sozialpolitik“ erörterte. Es folgte sodann eine Sitzung der Sektion III, in welcher Reichsgerichtsrat Dr. Neukamp-Leipzig über die „Nationalität der juristischen Personen“, Professor Dr. Hollatz-Kreisau über „Luftrechtliche Gebanten in der Vergangenheit“, Professor Dr. Franzatara-Neapel über

„Grundlage und Grenzen einer internationalen Regelung der Luftschifffahrt“, Ab. Pappafava-Zara über „Das Zusammenwirken der Kulturstaaten zum Zwecke einer Vereinheitlichung des Luftschifffahrtsrechtes“ sprachen.

Gleichzeitig tagte auch die Sektion IV, in der ebenfalls eine Reihe von rechtswissenschaftlichen Vorträgen gehalten wurden.

Nachmittags fand ein Ausflug nach Mannheim statt. Für abends war in der Stadthalle ein Festmahl geplant.

## Deutscher Pfarrertag.

Eisenach, 5. September.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller preussischen und auch verschiedener deutscher Pfarrervereine begannen heute Vormittag im Stabilmuseum „Ehholung“ zunächst die Verhandlungen des preussischen Pfarrertages, die durch den Vorsitz Pastor Pasche-Diestau mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurden. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden gewählt als Ehrenvorsitzender Defan D. D. Flos-Vorland-Pommern, Pastor Neubauer-Berlin, Superintendent Hoppe-Blumberg (Sachsen), Pastor Schäbla-Verden an der Aller und Lic. Dr. Schäfer-Remscheid. — Einleitend erstattete Pastor Pasche den Jahresbericht, in welchem zunächst darauf verwiesen wird, daß auch im abgelaufenen Jahre die Hauptarbeit der Vereinigung den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Pfarrerkollegiums gewidmet habe. Eine bessere Gestaltung dieser Verhältnisse hat sich bisher nicht ermöglichen lassen, da eine Erhöhung des Anfangsgehalts bisher nicht zu erreichen war. Auch die Kommunalsteuerfreiheit wurde nicht erzielt, während sie für die Beamten und Lehrer ganz wesentlich beschränkt wurde. Für den Fall ihrer Beseitigung müssen wir Vorkehrungen treffen, um die Verhältnisse so zu gestalten, daß die kommende stärkere Belastung ertragen werden kann. Die Bitte der Pfarrervereine, zwei Mitgliedern des Vereinsvorstandes die Teilnahme an der ersten mündlichen Verhandlung des Spruchkollegiums zu gestatten, wurde nicht erfüllt. Ein Anlaß, die Einrichtung des Spruchkollegiums gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz zu nehmen, besteht für die Pfarrervereinigungen nicht, da von ihnen aus Angriffe nicht erfolgt sind. Bedauerlicherweise ist bisher auch eine bessere Gestaltung des Disziplinarverfahrens noch nicht erreicht worden. Die Kirchenbehörde wird sich aber der Einführung des Wiedernahmeverfahrens auf die Dauer kaum entziehen können. Mit der besseren Ausgestaltung der kirchlichen Leitung und Aufsicht des Religionsunterrichts in der Volksschule befaßten sich verschiedene dem Vorstande unterbreitete Anträge. Die Pflege der konfirmierten Jugend soll tunlichst gefördert werden, und in Sachen der religiös-sittlichen Unterweisung in der Fortbildungsschule ist an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet worden. Der Bericht bedauert es, daß der Gesetzentwurf betreffend die Verpflegung zum Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen gefallen ist. Zum Schluß erwähnt der Bericht, daß die Vereinigung der preussischen Pfarrervereine eine Steigerung der Mitglieder von vollen 200 Mitgliedern aufzuweisen hat. Die Debatte über den Jahresbericht gestaltete sich ziemlich lebhaft, namentlich hinsichtlich der Stellung der Ortschulinspektoren. Der Vorstand hat dem Kultusministerium gegenüber darauf hingewiesen, daß die Regelung der Verhältnisse bisher immer noch nicht erfolgt sei; nach der erhaltenen Antwort soll die Ursache darin liegen, daß die Neuordnung der Verwaltungsbehörden bisher noch nicht durchgeführt werden konnte. Namentlich bedarf die Stellung des Kreischulinspektors zum Landrat gefestigt zu werden, und seminaristisch gebildete Schulmänner sollten das Kreischulinspektorat hauptamtlich ausüben. Auch die Bezüge der Ortschulinspektoren bedürfen dringend einer Regelung. Ein Beschluß wurde in dieser Frage nicht gefaßt. — Über den Anschluß der Berufsarbeiter der inneren Mission an die Alterszulagenfrage lag eine Reihe von Anträgen vor. Schließlich einigte sich die Versammlung dahin, in dieser Frage eine Umfrage bei den einzelnen Geistlichen zu halten und das Resultat dem nächsten Verbandstag vorzulegen. Im Anschluß hieran wurde das Thema behandelt: „Kirchliche Bauämter als Einrichtung der Provinzialsynode“. Hierbei wurde lebhaft über die baulichen Zustände so mancher Kirchen und Pfarrhöfe geäußert, die zu den unglücklichsten Vorgängen geführt haben. Eine dementsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. — Ein weiterer Beratungspunkt betraf die Zusammenlegung kleiner Pfarrstellen. In der Resolution wurde diese Zusammenlegung als notwendig bezeichnet und die Forderung aufgestellt, daß ein Pfarrer für eine Gemeinde verlangt werden müsse. Die Not der Pfarrer nehme immer noch zu. Die Debatte schloß mit dem Wunsch, daß eine gezielte Regelung der Materie angestrebt werden möge. — Hinsichtlich der Erziehungsbeiträge entspann sich nach dem Vortrag des Referenten Hoppe-Blumberg eine ausgedehnte Diskussion, die schließlich zur Annahme einer Resolution führte. In derselben wurde u. a. betont, daß, wenn eine staatliche Hilfe nicht zu erreichen sei, man durch die Gründung von Alumnaten mit kirchlicher Unterstützung Abhilfe schaffen müsse. Zu dieser Resolution hatte Pasche-Diestau einen Zusatzantrag gestellt, der ebenfalls angenommen wurde. — Einen breiten Raum nahm die Behandlung der Frage der Feuerbestattung ein. Hierzu hatte Pastor Witte-Dr. Schlönwitz eine Reihe von Leitfäden vorgelegt, die er in einer groß angelegten Rede des näheren erläuterte. Er wies darauf hin, daß der preussische Landtag den Pfarrern in dieser Frage den Weg gewiesen habe, und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Feuerbestattung sehr schnell populär und viel benutzt werden würde. Die Kirche befände sich in einer Zwangslage, und sie könne sich nur fragen, wie sie mitmachen könne, nicht, ob sie mitmachen wolle. Er erklärte, der Standpunkt der Pfarre müsse der sein, daß sie die Feuerbestattung als unchristlicher Sache kommand ansehen, sie







griffen, wenn nicht von einem, so von dem anderen. Alle freilich können nicht reden. Was sollte daraus werden, wenn jeder der 42 Stadtverordneten zu Worte kommen wollte! Herr Werfling bittet um Aufklärung über die Verpachtung der Fischerei in Leibitzsch; ob dieselbe ausgeschrieben werde und die Stadtverordneten davon Kenntnis erhalten. Herr Warrmann erwidert, daß die Frage auch in der Stadtverordnetenversammlung angefaßt worden ist. Es wurde vom Magistratsrat erklärt, daß die Pacht nur an den Besitzer des Mühlengrundstücks zulässig sei; ebenso wurde gesagt, daß die Höhe der Pacht dem Ertrage angemessen sei. Ehe man nicht den Gegenbeweis liefert, ist in der Angelegenheit nichts zu unternehmen. Es entspinnt sich eine längere Debatte, die aber fruchtlos verläuft, da niemand genau weiß, ob die Fischereigerechtigkeit in der Drenzung der Magistrat von Thorn hat, oder ob sie auf einem Mühlengrundstück in Leibitzsch haftet. In seinem Schlußwort bricht der Vorsitzende noch eine Lanze für ein Volksbad und ein Freibad in der Weichsel. — Um 1 1/2 Uhr erst wurde die Sitzung geschlossen.

### Luftschiffahrt.

**Verbrannter Flieger.** Aus Madrid wird gemeldet: Der französische Flieger Le Forestier ist aus einer Höhe von 80 Metern über dem Orte Huelva abgestürzt. Das Flugzeug überschlug sich in der Luft. Der Motor landete zuerst auf den Boden auf. Der Flieger, der unter dem Motor zu liegen kam, war wahrscheinlich schon durch den Aufschlag auf die Erde getötet worden. Der Benzinbehälter explodierte und der Apparat geriet in Brand. Hinzukommende Personen waren dem Feuer gegenüber machtlos. Der Apparat war nach wenigen Minuten verbrannt und man zog den Flieger vollkommen verkohlt unter den Trümmern hervor.

**Der erste marokkanische Flug.** Ein Kabelbericht aus Tanger meldet: Der französische Flieger Lebeaud ist mit einem Briguet-Flugzeug in Tanger eingetroffen und beabsichtigt, nach Casablanca zu fliegen und von dort einen Flug über Rabat, Meknes und Fez nach Tanger zurück auszuführen. Lebeaud wird zwar der erste Überflieger Marokkos sein, doch ist sein Briguet nicht das erste Flugzeug, das marokkanischen Boden berührt hat. Der frühere Sultan Abdul Mis verbrachte sehr viel Zeit damit, in seinem Palaste mit neuen Erfindungen zu spielen. Es genigte ihm eine Preisliste mit der Abbildung einer neuen Maschine oder eines neuen Apparates zu zeigen, daß er sofort den Befehl zur Bestellung gab. War dann die erste Neugier verflogen, dann verstaubten die Dinge in irgend einer Ecke. Neben einer Lokomotive, einer photographischen Kamera kann man noch heute im Sultanspalast die Bestandteile eines Zweifeders sehen, die auf den Rücken eines Kamelers von Rabat nach Fez befördert worden sind.

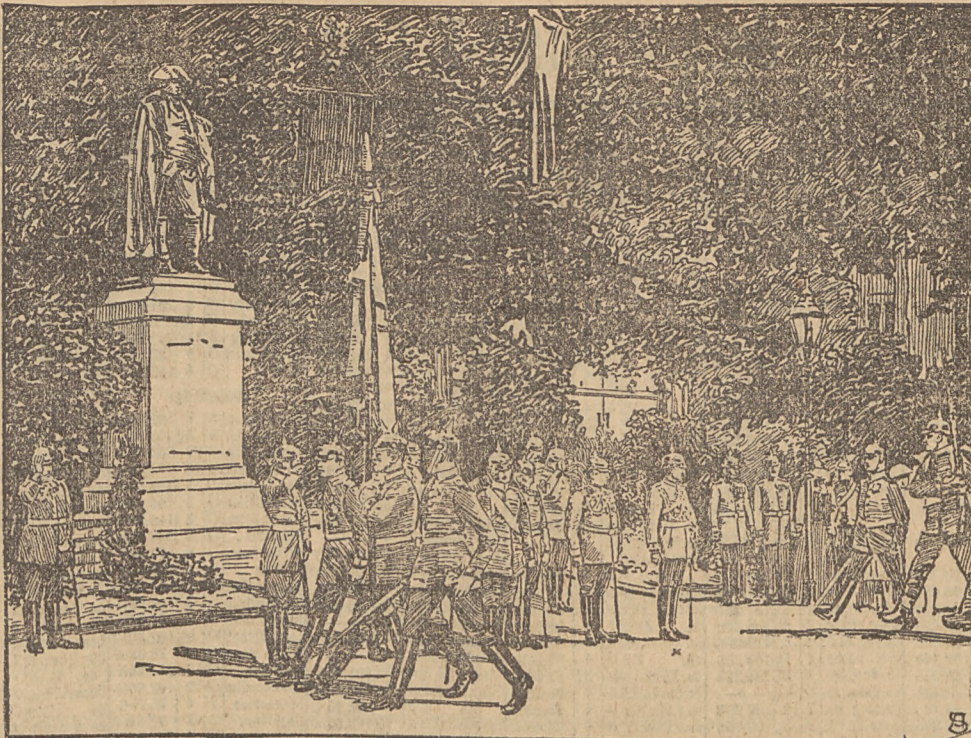
### Mannigfaltiges.

**Verbrecherischer Anschlag auf einen Schnellzug.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Sonnabend auf den Schnellzug Breslau—Gleiwitz ein Attentat verübt. Kurz vor der Station Laband schoben die Attentäter eine der Bahnmasterei gehörige Drahtseile quer über das Gleis, sodaß der die Station nachts 1/2 Uhr passierende Schnellzug mit voller Geschwindigkeit auf das Hindernis auffahren mußte. Das Fahrzeug wurde zertrümmert, glücklicherweise aber eine Entgleisung des Schnellzuges und damit unermessliches Unglück vermieden. Man ist den Tätern auf der Spur.

**Aus der Berliner Bielschreiberei.** Im letzten Rechnungsjahr ist im Berliner Rathaus trotz aller Einrichtungen zur Verminderung des Schreibwerks eine Steigerung im Verbrauch von Schreibmaterialien zu verzeichnen gewesen. Es wurden u. a. verbraucht 103 101 Bogen Aktendeckel, rund 275 000 Bogen Schreibpapier, 961 610 Bogen Konzeptpapier, 18 170 Bogen Kuvertpapier, 59 000 Bogen Packpapier, 116 165 Bogen Briefpapier, 4 Bund Federposen, 324 Kilogramm Siegellack, 83 Kilogramm Oblaten, 17 072 Stück Stahlfederhalter, 1117 Kilogramm Bindfaden, 36 941 Stück Bleistifte, 3527 Liter schwarze und 220 Liter farbige Tinte u. a. m.

**Die vielbesprochene Affäre des Studenten Hermann Hagen,** der auf Anordnung der Polizei in die Heilanstalt des Sanitätsrats Dr. Wieser zu Westend gebracht worden war, beschäftigte gestern die 3. Ferien-Zivilkammer des Landgerichts 3 zu Charlottenburg. Der Antrag des klägerischen Anwalts Dr. Ehrenfried ging dahin, dem Beklagten aufzugeben, den Studenten Hagen in Freiheit zu setzen bei Vermeidung einer Gefängnisstrafe von 1 Monat für jede Viertelstunde der Verzögerung. Das Gericht wies die Klage ab, weil es zu der Auffassung gelangte, daß Hagen zurzeit als geisteskrank zu betrachten und nicht prozeßfähig sei. Heute Abend wird der zuständige Richter darüber befinden, ob eine vorläufige Entmündigung gegen Hagen einzuleiten sei. Wie übrigens der „Total-Anz.“ hört, ist gegen Rechtsanwalt Ehrenfried ein Entmündigungsverfahren eingeleitet, daß zurzeit noch schwebt.

**Die Flucht des „Grafen de Passy.“** Es steht jetzt fest, daß die Flucht des Hochstaplers Schiemangl aus dem Untersuchungsgefängnis zu Heilbronn von langer Hand vorbereitet war. Außer dem verhafteten Gefangenenaufseher wirkten dabei mit der Privatsekretärin des „Grafen“, der frühere Schlächter Alberts, seine Geliebte Paula Allendorf, der Chauffeur Jürgens aus der Havelstraße zu Charlottenburg und dessen Ehefrau. Paula Allendorf, seine angebliche jetzige Ehefrau, lernte Schiemangl vor vielen



Die Enthüllung des Steuben-Denkmal in Potsdam.

Das Denkmal des friderizianischen Offiziers, der an der Seite Washingtons für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gestritten hat, ist im kleinen Kommandanturgarten in Potsdam feierlich enthüllt worden. Der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, der Reichskanzler und viele andere hohe Würdenträger wohnten der Enthüllungsfeier bei. Unter den anwesenden Offizieren bemerkte man zwei Nachkommen Steubens, den Oberst z. D. Fritsch von Steuben und seinen Sohn, der als Oberleutnant im 4. Garde-Regiment z. F. dient. Der Kaiser

schrift auf dem Festplatz die Front der Ehrenkompanie ab. Dann stellte ihm der amerikanische Botschafter in Berlin Dr. Hill, der bei dieser Gelegenheit zum letzten male seines Amtes waltete, die Herren Richard Bartholdt und C. P. Wolfram vor, die als Sondergesandte des Präsidenten Taft die von den Vereinigten Staaten dem Kaiser und dem deutschen Volke gewidmete Statue überbracht hatten. Herr Bartholdt hielt eine Ansprache, die der Kaiser mit herzlichen Worten erwiderte, dann fiel die Hülle von dem Denkmal.

Jahren in Newyork kennen. Im vergangenen Jahre traf er sie nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe auf dem Kurfürstendamm zufällig wieder. Nach der letzten Flucht Schiemangls aus Heilbronn fuhr er mit seiner Geliebten über Duisburg und Hull nach London. Von Duisburg telegraphierte Schiemangl an Jürgens, die Briefe auf die Post zu geben. Sie wurden dann auch pünktlich befristet. Zur England ist das Paar dann nach Amerika zurückgekehrt.

**Bismark ohne Arm und Schwert.** Aus der Thüringer Goethe-Altenstadt Arttern am Kyffhäuser wird unterm Sedantage berichtet: Unser Bismark-Denkmal am Rathaus hat am heutigen nationalen Festtage soeben kurz vor 12 Uhr insofern eine Beschädigung erfahren, als der rechte Unterarm mit Hand und Schwert herabgefallen ist.

**Graf Stephan Tisza in Todesgefahr.** In Pest traf die Nachricht ein, daß der frühere ungarische Premierminister Graf Stephan Tisza lebensgefährlich erkrankt ist. Nach dem Genuß von Krebsen stellten sich nach etwa einer Stunde schwere Vergiftungserscheinungen ein. Auf dem Gute Gest, wo Graf Tisza zurzeit weilt, herrscht ein gewaltige Aufregung, da der Zustand des Erkrankten sich von Stunde zu Stunde verschlimmert.

**Cyclon in Messina.** In Messina hat ein Cyclon furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Meereswogen wurden hoch aufgeweicht und das Barackenviertel ist von ihnen vollständig überschwemmt worden. Nur mit Mühe gelang es, die Frauen und Kinder zu retten. Viele Menschen standen bis zum Hals im Wasser. Das schlechte Wetter dauert an.

**Ein zeitgemäßes Wortspiel.** Anlässlich des Besuches des englischen Generals French bei den großen französischen Manövern, bei welcher Gelegenheit der General auch die französischen Festungen an der Ostgrenze eingehend besichtigte, macht ein Leser der „Frankf. Ztg.“ auf das Spiel des Zufalles aufmerksam, daß der bedeutendste Strategie des englischen Landheeres, General French, auf deutsch General Franzos heißt, während einer der hervorragendsten französischen Militärschriftsteller den Namen Langlois (L'Anglois ist die alte Form für L'Anglais) trägt, auf deutsch also General Engländer heißt. Abergläubische könnten darin so etwas wie eine Vorbedeutung für eine englisch-französische Militärkonvention sehen.

**Die Memoiren der Toselli,** die der Pariser „Matin“ die große Sammelstelle für alle französischen Klatsch, veröffentlicht, sind weniger Erinnerungen einer Fürstin als Bekenntnisse einer Frau, bei der weibliche Schwächen vorberichten. Sie erzählt uns, daß auch einmal Ferdinand von Koburg, heute König von Bulgarien, um sie warb, daß sie aber den Gesinnung an ihm verlor, als er sich mit seinem Bruder während eines Hofdiners in ihrer Gegenwart gepfeiferte Milosch-Witze erzählte in der falschen Annahme, sie verstehe kein Ungarisches. Ihren späteren Gemahl, den Prinzen Friedrich August von Sachsen, lernte sie als 21-jährige auf einem Ball kennen, sie benutzte seinen Namen als Behälter für die beim Kotillon zur Verwendung kommenden Blumen. Die Toselli erzählt, daß sie den Prinzen nur gebeitrat habe, um aus der „dummen Atmosphäre“ des heimatlichen Salzburger Hofes herauszukommen. „Wenn mich irgend etwas in den schwersten Stunden meines Lebens geirrt hat“, heißt es dann, „so ist es das Bewußt-

kräftigende und die Nerven erfrischende Eigenschaft des Seewassers. Auch Trouville war vor kaum mehr als einem Menschenalter ein einfaches normannisches Fischerdorf. Das Verdienst, Trouville entdeckt zu haben, kann Alexander Dumas, der Vater, für sich beanspruchen. Im Jahre 1831 hatte Dumas sich, von einer Herzogin begleitet, auf die Suche eines stillen und abgelegenen Wintertagesbegehens, um sein großes Versdrama „Karl VII. bei den Basallen seiner Krone“ ungehindert vollenden zu können. Im Havre machte man ihn auf Trouville aufmerksam und ein leichtes Segelboot brachte ihn und seine Gefährtin bald dorthin. Ein einziger, höchst bescheidener Gasthof, eine Herberge eher, war vorhanden. Er trug den verlockenden Namen „Zu den drei Äpfeln“ und wurde von einer alten Frau, der „Mutter Deraie“, geleitet. Bei Mutter Deraie wohnten dann und wann junge Pariser Maler. Ihnen berechnete sie für den Tag und Kopf zwei Franken; dafür erhielten sie Wohnung und vollständige Verpflegung. Alexander Dumas, der kein Maler war, sollte zwei Franken und fünfzig Centimes bezahlen, aber als Mutter Deraie sah, daß die Maler den Dichter als Bekannten begrüßten, wurde auch er unter die Maler-Kategorie eingerechnet und für zwei Franken täglich aufgenommen. Alexander Dumas gefiel Trouville so gut, daß er das Loblied des Fischerdorfes unter seinen Freunden anstimmte, als er nach Paris zurückgekehrt war. Die Freunde folgten seinem Beispiele und das ihrige fand ebenfalls Nachahmung. So wuchs der Strom der Badegäste von Jahr zu Jahr. Die Fischerhütten verschwanden vom Erdboden und machten stattlichen Villen Platz. Straßen entstanden und Trouville wurde allmählich das, was es gegenwärtig ist: ein Vorort von Paris, wo die elegante Pariser Welt, zumal jetzt im September, das die Saison ihren Höhepunkt erreicht hat, den raffiniertesten Luxus der Toiletten und der Lebensweise entfaltet. nge.

### Humoristisches.

(Die Freiermähten.) „Wie wir uns verleben, Sonja! Selbst deine Gedanken machen die Schwingungen meiner Seele mit.“ (Zukunftspläne.) „Sarah, was meinst du, daß soll werden unser Morig?“ — „Du — Antisemit.“ (Souvenir à la France militaire.) „Sind schon Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg getroffen, Herr Colonel?“ — „Jawohl, Madame, unsere sämtlichen Soldaten haben doppelte Hosenbunden eingeseigt bekommen.“

### Gedankenplitter.

Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben. M. v. Ebner-Eschenbach.  
Solange man noch Gleichgültige und Gleichgestimmte findet, ist das Leben nicht ganz wertlos. Hermann Lingg.

### Wechselverkehr bei Thorn.

In der letzten Berichtswache war die Schiffsahrt auf der Weichsel wieder sehr mäßig. Vom 29. August bis zum 5. September passierten bei Thorn die Weichselstromauf 7 Dampfer und 8 Rähne und stromab 8 Dampfer und 8 Rähne. Von diesen 31 Fahrzeugen waren 2 Schleppdampfer und 7 leere Rähne. Aus Rußland eingeführt wurden nur 5316 Zentner Gerste in 4 Rahnladungen, welche nach Danzig gingen. In Thorn wurden verfrachtet 2 Dampfer und 3 Rähne nach Danzig mit 600 Zentner Gütern, 1500 Zentner Roggenmehl und 3235 Zentner Gerste, sowie ein Dampfer nach Königsberg mit 200 Zentner Mehl. Stromauf kamen in Thorn zur Abholung an 4 Dampfer und zwei Rähne mit 6438 Zentner Gütern und 1500 Zentner Rohellen aus Danzig und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 3 Rähne von Danzig nach Warschau mit 5877 Zentner Quebrachholz und 1500 Zentner Superphosphat und ein Kahn von Danzig nach Szegwa mit 2600 Zentner Steinkohlen.

### Frisches Obst erhält gesund!

Obstsaft enthält, was für die Gesundheit förderlich ist. Obst kann aber nicht besser genossen werden, als mit

## Monamin

zu einem Frucht-Flammeri gekocht. Erprobte Rezepte hierfür im Monamin-Sommer-Speisen-Büchlein gratis u. franko von Brown & Bolson, Berlin C. 2, erhältlich. Schreiben Sie sofort darum!

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung am 21. Sept. 1911.

Schneidemüller  
Automobil- und Pferde-

Lotterie

3103 Gewinne i. Werte v. Mark

100000

Hauptgew. 1 Automobil i. W. v. M.

15000

10000

5000

3000

2000

4 komplett bespannte vier-  
zwei- und einzuspännige  
Equipagen im

11 Lose aus  
vorzuehrl. 5 M.  
Tausenden

Los 50 Pf. Porto u. Liste 25 Pf. extra durch  
das General-Debit

H. C. Kröger

Berlin-W8, Friedrichstr. 193a

sowie alle durch Plakate  
kenntlich, Verkaufsstell.

In Thorn bei: Gust. Ad. Schleh,  
Zigarettenfabrik, Fritz von Paris,  
Zigaretten, Carl Matthes.

### Zu verkaufen

**Fortzugshalber zu verkaufen:**  
Blüdgarnitur, Stühle, Vertikow, Kleider-  
schrank, Wäscheschrank, Bettgestelle mit  
Matrassen. Alles gut erhalten.  
Zuchmacherstraße 5, part. I.

**Verf. geb. Möbel, 1 Stuhl-  
füßel, Aufbaum-Büfett,  
Eichen-Vertikow, Schlafsofa, Plüsch-  
garnitur, Tisch, Schreibtisch,  
Ausziehtisch, Spiegel, Stühle,  
Spiegeltablette, Kleider- u. Wäsche-  
schrank billig zu verkaufen.  
Bachstraße 16.**

### Ein Posten

**Wekker u. Küchenuhren**  
eingetroffen und gebe solche zu sehr billigen  
Preisen und unter Garantie ab.  
Empfehle gleichzeitig mein

**fortiertes Lager in allen  
anderen Uhren.**  
Achtungswort  
**Leop. Kunz, Uhrmachermeister,**  
Thorn, Seglerstr. 30, Ecke Breitestr.

### Stauböl,

zum Fußbodenölen,  
pro Pfund 25 Pfennig,  
empfehle

**Carl Matthes,**  
Seglerstraße.

### Grundenz.

Gute Lage für ein Kolonialwaren-  
Geschäft, Restaurant und einfachen  
Ausgang zu vermieten, oder Haus-  
grundstück unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Gest. Angebote unter  
M. 150, postlagernd Thorn.

### Wohnung.

3 Zimmer und Zubehör, von gleich zu  
vermieten.  
Eisenbahnstraße 9.

### Geld u. Hypotheken

Städtische

4 1/2 % Hypothek

von 50 000 Mark auf sicherer Stelle so-  
fort oder später zu geben.

Gest. Anfragen unter E. Z. 4 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

ohne Bürgen,  
**Geld-Darlehn** Ratenerlösb.,  
gibt schnellstens Selbstgeber Marxens,  
Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rüdp.)

v. Selbstgeber erh. reelle Beute  
auf Schuldsch., Wechsel, Haus-  
stand, Hypoth., Erbenschaft, auch ohne Bürgen,  
mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung.

**Kubernuss, Berlin W.,**  
Dennewitzstr. 34 a.

### 20000 Mark

als 1. Hypothek auf hies. Zins- und Ge-  
schäftshaus (ca. 2700 Mk. Mietsertrag),  
gute, teils neue Gebäude, zur Abholung  
auf längere Dauer z. 1. 10. 11 od. 1. 12

nur vom Selbstgeber gel. Angeb. unter  
A. Z. an d. Weichselstr. der „Presse“ erb.

Ländl. Hypoth. v. 6000 Mark zur 2.  
Stelle vom 1. Oktober auch früher zu  
geben die Geschäftsstelle der „Presse“.



